Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 8 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15. Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 283 (1. Blatt). Sonnabend, den 3. Dezember 1927. **55. Jahrgang.**

Die Wirtschaftsdebatte.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag überwies den Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes dem Steuerausschuß. — Dann wurde die Aussprache über die Wirtschafts-Interpellation der Sozialdemokraten fortgesetzt. — Abg. Lammers (Ztr.) stellte fest, daß heute bereits der Produktionsumfang der Vorkriegszeit in Deutschland wieder erreicht sei. Von der Kapitalseite her betrachtet, sei es freilich anders. Darum könne auf Auslandsanleihen noch nicht verzichtet werden. Die Einfuhr von Lebensmitteln sei noch erschreckend groß. Das sei auch die Ursache der Passivität unserer Handelsbilanz. Wenn der Preis-Index gleichzeitig mit dem Lohn-Index so weit steigt, daß wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig werden, ist das Katastrophenpolitik.

Heute schon fürchten weite Kreise
eine neue Inflation,

und sie werden von Interessenten darin bestärkt und ermahnt, „Sachwerte" zu kaufen. Wer diese Psychose fördert, müßte als Landesverräter ins Gefängnis gesteckt werden. (Beifall.) Es ist verbrecherisch, das Vertrauen in unsere Währung zu erschüttern. Die Rationalisierung ist in den meisten Industrien verbunden gewesen mit einer Produktionssteigerung. Darin liegt aber die Gefahr, daß die Mehrproduktion nur unter größten Schwierigkeiten abgesetzt werden kann. Die gegenwärtige Kartellverflechtung kann Deutschland auf die Dauer nicht ertragen, wenn nicht ihre klare Zielrichtung die Produktionsförderung ist. Bei den Auslandskrediten der Gemeinden solle man den Rahmen der produktiven Verwendung nicht zu eng ziehen, aber vor allem prüfen, ob die Ausgaben nicht aus anderen Etatsmitteln der Gemeinde gedeckt werden könnten.

Abg. Dauch (D. Vpt.) führte aus, daß man eine Konjunktur auch totreden könne. — Abg. Dr. Dernburg (Dem.) stellte bei Besprechung des Briefes des Reparationsagenten fest, daß das Maß der inneren Ueberwachung Deutschlands auf die ausdrücklichen Vorschriften des Dawesplanes beschränkt sei. — Inzwischen war von sozialdemokratischer Seite ein Mißtrauensantrag eingegangen.

*

Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag.

Die Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum im Reichstag wird erst im Dienstag erfolgen. Die Abstimmung wird namentlich sein.

Lohnverhandlungen in der Eisenindustrie.

Ergebnisloser Verlauf in der nordwestlichen Gruppe.

Die in Düsseldorf stattgehabten Verhandlungen über Lohn- u. Arbeitszeit zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der nordwestlichen Gruppe (der Eisenindustrie) sind ergebnislos verlaufen, weil die Gewerkschaften von ihren Forderungen nicht abwichen.

Kundgebung des Stahlhelms.

Der Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten hatte zu einer großen Versammlung im Magdeburger Kristallpalast eingeladen, um der Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, von dem Gründer und Vorsitzenden des Stahlhelm,

Franz Seldte,

programmatische Erklärungen entgegenzunehmen. Seldte ging auf die Geschichte und die Wandlungen des Stahlhelm ein bis auf heute, wo der Satz gelte: „Der Stahlhelm ist politisch geworden". Wir wollten es zunächst nicht, so sagte Seldte; man hat uns gezwungen, politisch zu werden, und nun wollen wir es bewußt ganz sein und danach handeln. Hierauf ging der Redner auf die deutsche Politik und die Stellung des Stahlhelm dazu ein. Seldte erklärte u. a., es habe sicher dem braunschweigischen Stahlhelmführer, auf dessen Rede Dr. Stresemann geantwortet habe, ferngelegen, ein Werturteil zu fällen. Nachdem Seldte mitgeteilt hatte, daß er

aus der Deutschen Volkspartei
ausgetreten

sei, und daß er zu gleicher Zeit auch aus anderen Organisationen ausgetreten sei, begründete er diesen Schritt damit, daß er als Führer des Stahlhelms frei sein wolle. Ich wünsche, sagte Seldte, keine Abrechnung Dr. Stresemanns mit dem Stahlhelm, noch wünsche ich vom Stahlhelm aus eine Abrechnung mit Dr. Stresemann. Nachdem Seldte noch betont hatte, daß der Stahlhelm selbstverständlich hinter den Kameraden stehe, die in der Deutschen Volkspartei seien, kam er noch auf die letzte Erklärung der Bundesleitung zu sprechen, an der der Stahlhelm festhalte.

Zur Besoldungsreform.

Um ihre Verabschiedung.

In den Verhandlungen über die Besoldungsreformvorlage der Reichsregierung sind die letzthin aufgetauchten Schwierigkeiten noch nicht beseitigt. Vom Zentrum wird laut „Germania" darauf hingewirkt, daß die Schwierigkeiten im Einvernehmen mit Preußen ausgeräumt werden, damit die Vorlage baldigst verabschiedet werden kann. Es hat infolgedessen gestern eine Aussprache zwischen dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages, den Führern der preußischen Landtagsfraktion und den Zentrumsministern in Preußen stattgefunden.

Im Laufe des heutigen Tages soll eine gemeinsame Sitzung der Regierungen des Reiches und Preußens stattfinden. Zur Beratung steht die Besoldungsreform. In den letzten Tagen sind im Verlaufe der Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstages und des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungskoalition gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht, die eine

rechtzeitige Verabschiedung des
Gesetzes in Frage stellen.

Es handelt sich dabei um die Forderungen des Zentrums nach Verschiedung des Termins der Besoldungsreform, nach Herabsetzung der Gehalterhöhung um ein Viertel des von der Regierung vorgesehenen Ausmaßes, nach Festsetzung einer Maximalgrenze für Pensionen und schließlich nach Verbindung der Besoldungs- und Verwaltungsreform u. einer Senkung der Lohnsteuer.

Von diesen weitgehenden Forderungen ist bisher nur die einer Höchstpensionsgrenze vom Zentrum vertreten worden. Daß das Zentrum jetzt auch hinter den Kulissen der offiziellen Beratungen mit seinen anderen Wünschen auf den Plan tritt, ist offenbar auf einen Beschluß der Zentrumsfraktion zurückzuführen, die gestern abend eingehend über die Besoldungsfragen gleichzeitig mit der Fraktion der Bayrischen Volkspartei beriet. Daraus ist eine neue Situation entstanden, zu der die Reichsregierung naturgemäß Stellung nehmen muß. Es ist begreiflich, daß in Regierungskreisen der Wunsch besteht, die Auswirkungen der Besoldungsreform im Reiche zu gleicher Zeit wie in dem größten deutschen Lande, nämlich in Preußen, eintreten zu lassen.

Während in Preußen einer Auszahlung der Gehaltszulagen vor Weihnachten kaum etwas im Wege stehen dürfte, sehen die Dinge im Reiche, zumal, nachdem das Zentrum seine Forderungen mit erhöhtem Nachdruck zu vertreten gedenkt, erheblich anders aus. Der Interfraktionelle Ausschuß der Regierungskoalition hat sich, ebenso wie das Reichskabinett, in den letzten Tagen entschieden bemüht, zu einem Kompromiß zu kommen. Das scheint, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, auch gelungen zu sein. Denn, wie wir erfahren, soll in der heutigen Sitzung der Reichsregierung und des Preußenkabinetts bereits über konkrete Vorschläge beraten werden.

Voraussichtlich wird man sich nur um die Lösung der Pensionärfrage bemühen, während man die Erledigung der übrigen Zentrumswünsche, die nicht unbedingt mit der Besoldungsreform verbunden zu werden brauchen, einer späteren Beratung überlassen wird.

Wegen der heutigen Sitzung des preußischen und des Reichskabinetts hat der Reichsinnenminister Dr. v. Keudell seine Reise nach München, die er am Freitag antreten wollte, bis auf weiteres verschoben. In der heutigen Sitzung werden also die beiden Kontrahenten v. Keudell und Braun an einem Verhandlungstisch sitzen.

Der westfälische Eingemeindungsentwurf

im Preußischen Landtag.

Im Preußischen Landtage stand gestern die Eingemeindungsfrage zur Debatte. — Der Minister des Innern, Grzesinski, brachte die Vorlage ein. Er hob hervor, daß es sich nur um eine Teillösung handele. Eine Reihe weiterer Wünsche könnten erst später ihre Lösung finden. Die Vorarbeiten würden bis zum Wiederzusammentritt des neuen Landtages abgeschlossen sein.

„Die Vereinigung der Stadt Hörde mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Dortmund habe sich als notwendig erwiesen."

Hoffentlich seien die Ausschußberatungen von dem Geiste verantwortungsfreudiger Arbeit getragen, wie es im Ministerium der Fall gewesen sei, damit eine glückliche Entwicklung ermöglicht werde. Zweifellos werde der Ausschuß mit Eingaben überschüttet werden. Der Ausschuß möge rein objektiv an die Beratung herantreten und beachten, daß alle Anträge, die andere Lösungen wünschten, von der Staatsregierung selbst eingehend gewürdigt seien. Der Minister schloß mit der Bitte, im Sinne der Regierungsvorlage die Eingemeindungsfrage zu lösen. (Beifall.)

Abg. Krämer-Recklinghausen (D. Vpt.) führt aus, daß die durch den Entwurf vorgesehene gewaltige Umstellung und Umgestaltung kommunalen Gebietes im Ruhrgebiet nur eine weitere Teillösung darstelle. „So drängen u. a. auch die Verhältnisse im Kreise Hörde zu einer Lösung hin." Wenn die Regierung noch weitere Umgemeindungen plane, so könne man im Interesse der Bevölkerung nur wünschen, daß nun endlich eine Vorlage kommt, die die kommunalen Verhältnisse im Ruhrrevier einmal endgültig regele.

Abg. Benscheidt (Komm.) erklärte, bei dem Umgemeindungsproblem würden von den Parteien und der Regierung

nur die Befehle der rheinisch-
westfälischen Industrie

ausgeführt, für die steuerliche Gründe ausschlaggebend seien. Eine große Ruhrstadt, die einzig richtige Lösung, sei vor einem Jahr abgelehnt worden. Recht bezeichnend sei

das Programm Hugenbergs,

das auf einen Abbau der Beamten, natürlich nur der unteren, hinauslaufe. Eine Entlassungsliste sei schon vorhanden (Hört! Hört! bei den Kommunisten). Das Gesetz zeige, wie die Interessen der Arbeiterklasse mit Füßen getreten würden und wie nur die Interessen des Kapitals ausschlaggebend seien. Das Gesetz sei ein Ausfluß der Rationalisierungsbestrebungen der Großindustrie.

Abg. Hirsch (Soz.) wies Vorwürfe des Vorredners gegen seine Partei zurück und betont, daß für die Eingemeindungsfrage sich die sozialdemokratische Partei immer an erster Stelle eingesetzt habe. Das habe die Vorlage Groß-Berlin gezeigt. „Was wirtschaftlich zusammengehöre, müsse auch zusammenkommen."

Der Abgeordnete Sprenger (Z.) betonte: Eine Anhänglichkeit an die Scholle, die in verschiedenen Anträgen zum Ausdruck komme, verdiene sehr wohl Beachtung. Jedenfalls müsse die Neuregelung so beschaffen sein, daß leistungs- und entwicklungsfähige Gebiete geschaffen werden.

Der Entwurf geht an den Gemeindeausschuß.

*

Im übrigen beschäftigte sich der Landtag mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs eines Landesrentenbank-Gesetzes, wonach zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung unter der Bezeichnung „Preußische Landesrentenbank" in Berlin eine öffentlich-rechtliche Bank errichtet werden soll. — Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, daß der Staat für den ersten Teil eines Siedlungskredits achtprozentige Pfandbriefe ausgeben wolle und daß der Rest des Kredits auf Staatskassen solange als „eingefrorener" Zwischenkredit stehen bleibe, bis der erste Kreditteil abgelöst sei. — Die Beratung wurde unterbrochen zur Vornahme der namentlichen Abstimmung über den Paragraphen 1 der neuen

Landgemeindeordnung,

bei der das Haus im Sommer beschlußunfähig gemacht worden war. Auch diesmal wurden nur 202 Karten der Regierungsparteien abgegeben. Der Landtag war also abermals beschlußunfähig. — Es folgte die dritte Beratung des Gesetzes, das die Oeffentlichkeit der richterlichen Disziplinarverfahren herstellen will. — Bei der namentlichen Schlußabstimmung gaben die Deutschnationalen keine Karten ab; da nur 208 Stimmen gezählt wurden, stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. — Präsident Bartels beraumte die neue Sitzung auf Sonnabend an.

*

Ersatz für die Landgemeindeordnung.

Der Gesetzesantrag der Parteien der preußischen Koalition, der an Stelle der Landgemeindeordnung zur Beratung gestellt werden soll, ist beim Landtag eingegangen. Er will durch besonderes Gesetz die Bestimmungen über Eingemeindungsfragen, über die Aufhebung der Gutsbezirke und über die selbständigere Stellung des Gemeindevorstehers in der Rheinprovinz regeln. Vor allem ist auch die Bestimmung enthalten, daß die Bürgermeister bezw. Amtmänner gewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt werden müssen.

Die Eisenbahnerbewegung.

Nach dem „Vorwärts" hat die erweiterte Ortsverwaltung Berlin des Einheitsverbandes der Eisenbahner zu dem gemeldeten Schritt einer Kommission der Berliner Eisenbahner in der Frage der Lohnverhandlungen Stellung genommen. Wie das Blatt erfährt, hat sich nach den Berichten der Vertreter der einzelnen Betriebe dort die

Situation so zugespitzt,

daß die erweiterte Ortsverwaltung allein die Verantwortung für die kommenden Ereignisse nicht mehr übernehmen könne. Sie hat deshalb einstimmig beschlossen, sofort eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Im Dortmunder Bezirk.

Streikgefahr bei den Eisenbahnern.

Vertreter der drei größten Dienststellen wurden bei der Ortsverwaltung Dortmund vorstellig und verlangten, daß die Verhandlungen über die Ortslohnzulagen des Bezirks schnellstens zu einem Ergebnis geführt würden. Falls die Ortsverwaltung bis Mittwoch, den 7. Dez. kein annehmbares Ergebnis biete, würden die Belegschaften wohl die Initiative ergreifen. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß die Werkstätten- und Betriebsarbeiter dann die Betriebe verlassen, um gemeinsam mit den Kollegen in Sachsen für ihre Forderungen zu kämpfen.

In Dresden.

Wie mitgeteilt wird, ist der Streik in Dresden auf die Dienststellen der Stadt Dresden beschränkt. Es streiken etwa 29 Proz. der Betriebs- und Verkehrsarbeiter der Stadt Dresden, d. h. 1100 Mann und außerdem 500 Streckenarbeiter, die für den Verkehr an sich nicht in Betracht kommen. Im Personenverkehr sind keine nennenswerten Verspätungen eingetreten. Der Güterverkehr konnte einigermaßen durchgeführt werden, nachdem in den umliegenden Orten zeitweise eine Sperre durchgeführt war, die aber wieder aufgehoben worden ist. — Die bereits angefangenen

Verhandlungen

über Ortslohnzulagen, die sich auf das ganze Reich beziehen, werden am Montag fortgesetzt werden.

Im Saargebiet.

Im Saargebiet gewinnt der Streik der Eisenbahnarbeiter an Ausdehnung. In Saarbrücken, St. Wendel, Neunkirchen und Homburg steht die Gesamtbelegschaft im Streik; bisher insgesamt 15000 Mann, während die übrigen 3300 Arbeiter nur mit Mühe in den Betrieben zurückgehalten werden können. Die Regierungskommission hat heute morgen folgenden Erlaß herausgegeben: „Alle Arbeiter, die sich im Streik befinden, haben sich nach § 25 der Arbeitsdienstordnung vergangen und werden aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen, sonst sind sie entlassen".

Die Bildtelegraphie am ersten Tage.

Der Bildtelegrammapparat des Berliner Haupttelegraphenamts stand während des ganzen ersten offiziellen Betriebstages nicht still. Da der Sender nur vier Bilder in der Stunde erledigen kann, erstreckte sich der Betrieb, um alle Berliner Empfänger zu bedienen, bis in die späten Nachtstunden, und es wurden, abgesehen von den offiziellen Drahtungen, 32 Bilder durch das Kabel gesandt. Davon entfielen 26 auf die Richtung Wien-Berlin, während nur sechs Bilder in umgekehrter Richtung aufgegeben wurden. Als Aufgeber und Empfänger trat bisher nur die Presse auf.

*

Schnellzug und Benzintank-Auto.

Autounglück bei Muldenstein.

Am 2. Dezember überfuhr der Zug D. 24 auf der Bahnstrecke Berlin — Bitterfeld — Leipzig am Ueberweg am Haltepunkt Muldenstein bei Bitterfeld bei offener Schranke ein Benzintank-Auto. Führer und Begleiter des Autos wurden getötet. Das Lastauto wurde zertrümmert. Die Namen der Getöteten konnten noch nicht festgestellt werden. Beide sind völlig unkenntlich. Die Zuglokomotiven sind durch die Explosion des Benzintanks beschädigt worden. Durch die Explosion wurden ein Lokomotivführer und ein Heizer schwer, sowie ein Lokomotivführer und ein Heizer leicht verletzt. Die Schuld trägt vermutlich der diensthabende Schrankenwärter.

Eisenbahnunglück.

Ein sibirischer Schnellzug entgleiste auf der Fahrt von Wladiwostok nach Moskau unweit der Station Urulga infolge Zusammenstoßes mit Transportwagen. Von den Passagieren ist niemand zu Schaden gekommen. Der Zugführer wurde getötet, mehrere Personen des Zugpersonals wurden verletzt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 3. Dezember 1927.

Weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt.

Die Entlassungen geben zu einer Beunruhigung keinen Anlaß.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorferstraße 25, berichtet: Seit Jahresfrist bewegt sich die Zahl der Unterstützungsempfänger — an der Einwohnerzahl gemessen — im Reichsdurchschnitt ohne Unterbrechung über dem westfälisch-lippischen Durchschnitt. Das Tempo der Arbeitsmarktverschlechterung ist in Westfalen und Lippe wesentlich langsamer als im Reichsdurchschnitt. Die letzte Novemberwoche brachte nach Ueberwindung des Frostwetters infolge der Wiedereinstellungsmöglichkeiten im Baugewerbe an sich eine Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden und Unterstützungsempfänger gegenüber der Vorwoche. Die beiden letzten Wochen dürften somit im Endergebnis eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes gebracht haben, da auch in manch anderen Berufsgruppen weitere Entlassungen zu verzeichnen waren. Diese hielten sich aber zumeist in so engen Grenzen, daß zu einer Beunruhigung keine Veranlassung vorliegt.

In der Landwirtschaft nahm die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art weiter ab. — In der Berichtswoche hat sich die Arbeitsmarktlage im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau verschlechtert, und zwar vor allem durch die am 25. November auf der Zeche „Westfalen" zur Durchführung gekommene Entlassung von rund 330 Bergarbeitern. Von den Entlassenen konnte bisher nur ein Teil wieder in Arbeit gebracht werden. Erfreulicherweise sind nun aber noch eine Reihe von Vermittlungsmöglichkeiten im Ruhrbergbau vorhanden, sodaß ein gewisser Arbeitsmarktausgleich stattfinden kann, wenn auch erst nach und nach. Die Zahl der Feierschichten, die in der Woche vom 20. bis 26. November im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingelegt worden sind, betrug wegen Absatzmangels 1245 (arbeitstäglich 208) und wegen Betriebsstörung keine. — Die Metallindustrie weist teilweise Verschlechterungen auf, andererseits erfolgen aber auch Einstellungen. — Das Baugewerbe stellte einen Teil der infolge Frost- und Schneewetters zur Entlassung gekommenen Arbeiter nicht wieder ein. Der Rückschlag scheint aber mehr das Hochbaugewerbe zu treffen.

*

Das Wetter im Winter.

Durch verschiedene Versuche, die von Expeditionen zur Messung der Temperatur des Golfstromes unternommen worden sind, hat die Annahme sehr viel an Wahrscheinlichkeit gewonnen, daß die Temperatur des Golfstromes besonders auf die ihm näher gelegenen Ländergebiete einen großen Einfluß ausübe. So haben die Versuche in Norddeutschland, das der Strömung des Golfstromes näher gelegen ist, 90 „Treffer" ergeben, während für die Länder des früheren Oesterreich nur 70 „Treffer" gemessen wurden. Wenn nämlich die vom Aequator hertreibende Strömung wärmere Wassermassen mitführt, teilt sich die Wärme den oberhalb dieser befindlichen Luftschichten mit; die Wärme eines Liters Wasser bei der Temperatur von einem Grad ist vier Kubikmeter Luft zu erwärmen imstande. Diese warmen Lüfte werden nun auf das Festland herübergeweht und beeinflussen in der bezeichneten Weise die Temperatur. Ueberdies wurde die Beobachtung gemacht, daß die sogenannten milden Winter, die eine warme Temperatur aufweisen, gewöhnlich mehrere Jahre hintereinander in gewissen Gruppen auftreten. Solche Serien wurden im vorigen Jahrhundert schon mehrfach beobachtet, so in den Jahren 1804 bis 1807, 1841 bis 1845, 1849 bis 1851 und ab 1896. Auch um 1911 und nach dem Kriege gab es ganze Gruppen „warmer Winter". In den Tages- und Monatstemperaturen blieben die Jahre ziemlich konstant und wiesen im Gegensatze zu vereinzelten besonders abnormen Wintermonaten keine extrem abweichenden Temperaturen auf.

*

Rundfunkstörungen durch Hochfrequenzheilgeräte.

In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Rundfunkteilnehmer über zunehmende Störungen durch Hochfrequenzheilgeräte, die sich im täglichen Gebrauch immer mehr einbürgern. Es ist ja auch eine betrübende Tatsache für den eifrigen Hörer, wenn diese Geräte auch gewöhnlich in den Abendstunden, zur gleichen Zeit, wenn die meisten Hörer sich dem Rundfunk nach der Tagesarbeit erst widmen können, in Tätigkeit gesetzt werden. Ist nun solch ein Hochfrequenzheilgerät, das in der Rundfunktechnik einen kleinen Sender vorstellt, in Betrieb gesetzt, so kann man ruhig sagen, daß im Umkreise von 600 Metern jeder Rundfunkempfang geradezu unmöglich gemacht wird oder zum mindestens zur Qual wird. Bisher war man auf den guten Willen der Besitzer derartiger Geräte angewiesen, indem sie zum Teil ihre Gebrauchszeiten in andere Stunden verlegten. Auf die vielen Eingaben der Funkverbände will man nunmehr die Angelegenheit derart regeln, daß von der Kommission für Hochfrequenztechnik des V. D. E. „Vorschriften für Hochfrequenzheilgeräte" herausgegeben werden. Nach Veröffentlichung in der Elektrotechnischen Zeitschrift und Erledigung der etwa eingehenden Einsprüche sollen diese Vorschriften dann in Kraft gesetzt werden, um die zahlreichen Beschwerden der Rundfunk-Teilnehmer über Störungen durch derartige Heilgeräte endlich zum Verstummen zu bringen.

Neue Hauszinssteuer-Ermäßigung.

Wie wir von zuständiger Seite hören, ist auf Antrag des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer nochmals Gelegenheit gegeben, Herabsetzungsanträge für die Hauszinssteuer zu stellen. Bekanntlich war die letzte Frist zur Stellung derartiger Anträge am 31. September 1927 abgelaufen. Da bei der immerhin schwierigen Materie eine große Anzahl von Hausbesitzern durch Unkenntnis usw. nicht in der Lage war, derartige Anträge fristgerecht einzureichen, kann dieses ausnahmsweise sofort nochmals nachgeholt werden, allerdings mit der Einschränkung, daß die Gewährung der Herabsetzung erst vom 1. des Monats, an dem der Antrag eingereicht wird, in Kraft tritt.

Besonders ist darauf zu achten, daß sämtliche Hausbesitzer, die 1200 Prozent Hauszinssteuer bezahlen, sofort den Antrag stellen, daß für die Eigenwohnung bezw. für die eigenen, gewerblich genutzten Räume dieser Satz auf 1000 Prozent ermäßigt wird.

*

Wann liegt Betrunkenheit vor?

Ein Bierhändler war zur Verantwortung gezogen worden, weil er gegen die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 2. Oktober 1926 verstoßen habe, indem er in betrunkenem Zustande einen Flaschenbierwagen gelenkt habe und mit einem anderen Wagen zusammengestoßen sei. Obschon L. bestritt, betrunken gewesen zu sein, verurteilte ihn das Amtsgericht zu einer Geldstrafe und stellte fest, daß L. nicht nur nach Bier gerochen, sondern sich auch wie ein Betrunkener benommen habe; er sei links statt rechts gefahren und habe eine männliche Person als Fräulein angeredet. Gegen seine Verurteilung legte L. Revision beim Kammergericht ein und hob hervor, als Bierhändler sei er gezwungen gewesen, Bier zu trinken, auch möge er nach Bier gerochen haben. Er habe nicht immer rechts fahren können, weil die Straße an verschiedenen Stellen aufgerissen gewesen sei. Er habe keinen Mann als Fräulein angeredet, sondern als Holländer holländisch gesprochen und sei lediglich von den in Betracht kommenden Personen, die um seinen Wagen gestanden haben, falsch verstanden worden. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, in der Revisionsinstanz seien nur Rechtsrügen beachtlich, ein Rechtsirrtum des Amtsgerichts sei nicht ersichtlich. Die tatsächlichen Ausführungen des Angeklagten seien nicht beachtlich; die Feststellungen und die Beweiswürdigung des Vorderrichters seien für den Revisionsrichter bindend und in der Revisionsinstanz unangreifbar. (1. S. 803. 27).

*

Stand der Viehseuchen im Reg.-Bez. Arnsberg.
am 15. November 1927.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Regierungsbezirk Arnsberg neu in je einem Gehöft der Kreise Altena, Herne Stadt und Iserlohn aufgetreten. Die Räude der Einhufer ist ebenfalls neu im Regierungsbezirk Arnsberg in einem Gehöft aufgetreten. Die Schweineseuche und Schweinepest herrschte im Regierungsbezirk Arnsberg in 11 Kreisen bezw. 18 Gemeinden, 28 Gehöften (davon neu in 5 Gem., 8 Geh.), und zwar in den Kreisen Bochum 1, 1, Brilon 1, 1 (neu), Dortmund Stadt 2, Gelsenkirchen Stadt 2, Hagen 1, 1 (neu), Hattingen 1, 1 (neu), Iserlohn 3, 5 (2, 4), Lippstadt 1, 1, Soest 1, 1, Wanne-Eickel Stadt 3, Wattenscheid Stadt 5 (1).

(Lehrgang zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen.) Am 3. Januar 1928 beginnt in dem der Landesfrauenklinik Bochum angegliederten Säuglingsheim ein neuer Lehrgang zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen. Von den vorhandenen Plätzen stehen noch einige zur Verfügung. Meldungen müssen unverzüglich, spätestens bis Ende November ds. Js. an den Landeshauptmann zu Münster, Abteilung I, gerichtet werden. Dem Gesuche um Zulassung müssen ein polizeiliches Führungszeugnis, eine Geburtsurkunde und ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf beigefügt sein. Der Kursus dauert 2 Jahre. Für die ersten 6 Monate beträgt das Schulgeld 60 Reichsmark monatlich. Der Rest des Lehrgangs ist frei. Die Schülerinnen erhalten freie Wohnung und Verpflegung in der Anstalt. Die Bewerberinnen müssen mindestens volle 18 Jahre alt sein.

(Bevölkerungsbewegung in Europa.) Europa zählt heute 495 Millionen Bewohner, um 1800 waren es 185 Milionen. Diese rasche Bevölkerungszunahme macht sich besonders im 19. Jahrhundert bemerkbar. Während um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Europa 268 Millionen zählte, sind es um 1900 bereits 398. In Rußland, Bulgarien und Holland ist ein jährlicher Bevölkerungszuwachs von 15 vom Tausend zu verzeichnen. In Zentraleuropa und Skandinavien nimmt die Bevölkerung jährlich um 8, in den lateinischen Ländern durchschnittlich um 5, in den schwedischen Ländern um 10 pro Tausend zu.

(Altgermanisches Heidentum in der Weihnachtszeit.) Frau Berchta, die altgermanische Erdenmutter, geht nach alter Sage um die Weihnachtszeit unter die Menschen, der Knecht Ruprecht — ein Bild des Wodan — folgt ihr, je nach ihrem Befehl lohnend oder strafend. Im Süden Deutschlands tritt mehr die milde, freundliche Seite hervor, im Norden ist es der wilde, spukende Heidengott geblieben, der an der Spitze des „wilden Heeres" einherbraust. Die Waldteufel, Brummeisen und Knarren, mit denen unsere Knaben an dunklen Dezembertagen das Weihnachtsfest einlärmen und einläuten, sind mit ihrem Gebrumm und Gesumm nichts weiter als Erinnerungen an die bösen Geister, die ehedem die Luft erfüllten.

(Auszeichnung zweier Feuerwehrleute.) Zwei im Dienste der Kamener Feuerwehr stehenden Wehrleuten ist das vom pr. Staatsministerium gestiftete „Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen" verliehen worden. Es sind dies die Herren Lokomotivführer Wilhelm Rumpff und Versandmeister Friedrich Heidemann, letzterer ist Oberbrandmeister der Zechenwehr „Grillo". Die Ueberreichung der Auszeichnung nebst Urkunde durch Herrn Bürgermeister Berensmann wird bei nächster Gelegenheit erfolgen. Wir gratulieren!

(Vom 8 Meter hohen Gerüst abgestürzt.) Im Untertagebetriebe der hiesigen Schachtanlage „Grillo" war der Isolierer Artur Wendel aus Dortmund beim Isolieren einer Abdampfleitung beschäftigt. Plötzlich brach das Brett, auf welchem W. stand, wodurch dieser von der ganzen Höhe des Baugerüstes, etwa 8 Meter, hinunterstürzte. Er erlitt schwere und leichtere Quetschungen bezw. Verstauchungen des Rückgrades, der Schultern, der Brust und des Beckens und mußte sofort nach dem Brüder-Krankenhaus in Dortmund geschafft werden.

(Frecher Fahrraddiebstahl.) Aus der Scheune eines Hauses am Markt wurde dem Verwaltungslehrling Heinrich W. aus Bergkamen vorgestern nachmittag ein fast neues Herrenfahrrad gestohlen. Es handelt sich um die Marke „W. K. C." Nr. 39 240 T. S., das Rad hat schwarzen Rahmenbau und hohe Lenkstange; der Wert beträgt 120 Mark. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

(Eine seltene Zuchtleistung.) Wohl das schwerste und fetteste Schwein in unserer Stadt dürfte sich gegenwärtig im Stalle des Schankwirts L. Kümper (Markt) vorfinden. Das Tier weist ein Lebendgewicht von fast 5½ Zentner auf. Am kommenden Montag soll es auf dem hiesigen Städt. Schlachthof geschlachtet werden. Sein glücklicher Besitzer wird dann für den ganzen Winter über mit Schinken, Speck, Wurst usw. versorgt sein.

Heeren, 3. Dez. **Unter hereinbrechendes Gestein** geriet der Lehrhauer G. Schucherdt von hier auf der Zeche „Königsborn" Schacht 2. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte sofort zum Brüderkrankenhaus in Dortmund transportiert werden.

Overberge, 3. Dez. **(„Fuchsjagd" des Kamener Reitervereins.)** Nachdem der Reit- und Fahrverein Kamen am 12. November seine 1. diesjährige wohlgelungene Fuchsjagd in Südkamen veranstaltete, hat er ein gleiches Treffen am morgigen Sonntag auf den Gefilden des Rittergutes Haus Reck angesetzt. Das nördlich der großen Heerstraße Kamen—Hamm liegende Gelände ist reich an landschaftlichen Schönheiten und natürlichen Hindernissen. Der Auslauf ist in unmittelbarer Nähe von Haus Reck. Freunde des flotten Querfeldeinreitens sind zu dieser pferdesportlichen Veranstaltung willkommen. Die Nachfeier findet in den Räumen des Wirts Wilh. Mönkemeier hierselbst statt.

Overberge, 8. Dez. **Ein Wildschwein** wurde in der Nacht zum Dienstag von Förster Dechant und Gemeindevorsteher Brinkmann in der Volkermann'schen Schonung des hiesigen Waldes gesichtet und gefährtet. Die beiden Jäger waren ohne Schußwaffen, sonst hätte die letzte Stunde des Schwarzrockes wohl geschlagen. Der etwa 3 Zentner schwere Keiler hat in den Buchen- und Eichenbeständen erheblichen Schaden angerichtet. Am nächsten Tage suchte sich das Tier ein anderes „Jagdrevier" in den Waldungen von Münthe und Sandbochum.

Bockum, 3. Dez. **Von der Straßenbahn überfahren** wurde am gestrigen Freitag abend der 55 Jahre alte Bergmann Hermann Queck aus Radbod auf der Hammerstraße in Bockum. Qu. war sofort eine Leiche.

Lünen, 3. Dez. **(Vom Auto überfahren.)** Am gestrigen Freitag mittag überfuhr das Auto des Kaufmanns Sendker aus Freckenhorst an der gefährlichen Lange- und Bäckerstraßen-Ecke die Schwester des Buchhändlers Löcke, Frl. Maria Löcke. Ein Bein wurde in Wadenhöhe abgequetscht.

Konzert u. Theater

Unna, 3. Dez. **(Odysseus-Aufführung.)** Die Konzertgesellschaft Unna veranstaltet am morgigen Sonntag um 17½ Uhr in der Tonhalle ihr 2. Konzert. Die bekannte Musikschöpfung „Odysseus" (Szenen aus der Odyssee) von Max Bruch wird dargeboten. Mitwirkende sind die Solisten Hanna Goebel, München (Sopran) Leonie Creutzberg-Schwan, Duisburg (Alt), Otto Goebel (Bariton) und Richard Wirth, Dortmund (Baß), ferner der Chor des Unnaer Musikvereins und das Städtische Orchester Hagen. Die Gesamt-Leitung liegt in den Händen von Gerard Bunk. Der Besuch des Konzerts verspricht einen seltenen Kunstgenuß und kann nur aufs beste empfohlen werden. Vergl. auch Anzeige in unserer gestrigen Ausgabe.

Der Film

Kamen, 3. Dez. **(Alhambra-Theater.)** Ueber die Leinwand rollt der verfilmte Roman „Die Mitternachtssonne", betitelt „Die Tänzerin des Zaren". Sieben herrliche Akte mit zum Teil kolorierten Bildern zeigen ein überaus fesselndes Drama aus dem Rußland von gestern, jener Zeit, als dort der Großfürst Sergej unumschränkter Machthaber über Leben und Tod seiner Untertanen war. Inmitten der abwechslungsreichen Handlung sieht die niedliche blonde Laura La Plante als Primaballerina Olga Balaschowa vom Kaiserlichen Ballett zu St. Petersburg. Wie diese um einer großen Herzensliebe zu dem jungen Leutnant der Leibgarde, Alexei Orloff, selbst das schwerste Opfer „um jeden Preis" bringt, wird in diesem Ufa-Film so lebenswahr und packend geschildert, daß der Kinobesucher alles mitzuerleben glaubt. Das Ende ist so, wie man es erwartet: Im allerletzten Augenblick wendet sich alles zum Guten, und die beiden Liebenden finden sich unter dem Protektorat Seiner Kaiserlichen Hoheit. — Einen Liebesroman aus der Zeit des nordamerikanischen Freiheitskriege enthüllt das Filmwerk „Das Heldenmädchen von Trenton". Unter George Washington's Fahnen fochten die „Amerikaner" um ihre Unabhängigkeit aus englischem Joch. Ein junger Offizier der Freiheitskämpfer gerät in die Gewalt der Feinde, doch seiner Braut Virginia (Marion Davies) gelingt es, einen Aufmarschplan unter unsäglichen Mühen dem General Washington zu überbringen, wodurch der Sieg über die Engländer errungen werden konnte. — Das entzückende kleine Lustspiel „Buster und der Spiritismus" zeigt amüsante Bilder von den Streichen eines drolligen Bübchens; während die „Deulig-Wochenschau Nr. 45" eine Reihe aktueller Tagesbegebenheiten aus aller Welt bringt. — Durch die neue Frischluft-Heizanlage ist es im Theater angenehm warm.

Kamen, 3. Dez. **Die Kamener Lichtspiele** bringen mit ihrem neuen Spielplan wieder ein Zugstück erster Güte. Eddie Polo, Amerikas beliebtester Sensationsdarsteller, ist es diesmal, der in dem prachtvollen Abenteurer-Großfilm „Die Eule" seine ganze Verwegenheit und Gewandheit im Kampfe gegen eine große Uebermacht in Verbindung mit bestem schauspielerischen Können zeigen kann. Zur Aufführung gelangt heute und am morgigen Sonntag der erste Teil des 14aktigen Filmwerkes, „Die Launen des Millionärs", der Schluß in der nächsten Woche. — „Taumel" betitelt sich ein zweiter spannender Film, der gleichfalls sich zu sehen lohnt. Die Hauptrolle darin spielt die bekannte Filmdiva Corinne Griffith. — Außerdem wird noch ein köstliches Lustspiel geboten.

Aus dem Vereinsleben

Veranstaltungen und Versammlungen. Heute, Sonnabend: Turnverein „Eintracht 1878" Kamen 20 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. — Morgen, Sonntag: Handarbeits-Ausstellung des Vereins für Fraueninteressen Kamen im Saale Bergheim. — Turn- und Spielverein „Westfalia 95" 18 Uhr außerordentl. General-Versammlung bei Starke, Lünener Straße. — Turnklub „Eichengrün" Kamen 16½ Uhr General-Versammlung bei Schulte. — Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (Ortsgruppe Kamen) 18 Uhr Lichtbilder-Vortrag „Die Inquisition des Mittelalters und der Neuzeit" im Saale Starke, Lünener Straße. — Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Kamen u. Umgegend Geflügel-Ausstellung im Saale Rieder. Eröffnung Sonnabend um 15, Sonntag um 11 Uhr. — Schützenverein Ostenfeldmark-Overberge 17 Uhr Versammlung bei Jackenkroll. — Eltern-Abend der evang. Schule Heeren 16½ Uhr im Jugendheim Heeren.

Stimmen aus dem Leserkreise

(Eingesandt.)

Zum Reichsschulgesetz.

Kamen, 3. Dez. Der Kampf um das Reichsschulgesetz ist entbrannt. Der 3. Entwurf eines solchen Gesetzes wird im Reichstag beraten und soll möglichst schnell verabschiedet werden. Mit allen Mitteln sucht eine parlamentarische Mehrheit, in der das Zentrum führend ist, ihren Willen durchzusetzen. Es wäre für den Frieden des Volkes besser, wenn dieser letzte entscheidende Kampf nur auf der Tribüne des Volkes gekämpft würde. Aber die evangelische Kirche Westfalens hat diesen Kampf auch in die Gemeinden hineingetragen. Nun hält es auch die Lehrerschaft für ihre Pflicht, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten. Der Lehrerverein Kamen und Umgegend veranstaltet daher Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung, in der Lehrer Müller aus Syburg zur Klärung und Aufklärung der Elternschaft sprechen wird. Warum darf der Keudellsche Entwurf nicht Gesetz werden? Dieser Entwurf ist verfassungswidrig, er nimmt dem Staat die Entscheidung über die Einrichtung der Schulen aus der Hand und überträgt sie den Bekenntnissen und Weltanschauungen, er fördert die Zerschlagung größerer leistungsfähiger Schulsysteme in weniger leistungsfähige Zwergschulen, — er bringt eine neue kirchliche Aufsicht über den Religionsunterricht der Volksschulen, — er verschärft unnötig die konfessionellen Gegensätze in unserm Volk und läßt eine wirkliche Volksgemeinschaft nicht aufkommen. Darum fort mit diesem Reichsschulgesetzentwurf!

Börsen und Märkte

Dortmunder Pferdemarkt vom 2. Dezbr. Zum heutigen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 304 Pferde und 24 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten: Kaltblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 750—950 Mk., zweite Arbeitspferde 500—700 Mk., dritte Arbeitspferde 200—400 Mk., zweijährige Pferde 400—550 Mk. Warmblüter: Beste Arbeitspferde 200—350 Mk., Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 600—900 Mk., zweite Arbeitspferde 350—600 Mk., dritte Arbeitspferde 200—400 Mk., — Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 16. Dezember 1927.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen
vom 3. Dezember.

Die Wetterlage zeigt im allgemeinen wenig Aenderung. Das nordöstliche Hochdruckgebiet hat sich ein wenig weiter nach Südosten ausgebreitet, während die von Südwesten ausgehenden leichten Störungen Deutschland im Westen vielfach Bewölkung bringen. Die Temperaturen sind in Ost- und Mitteldeutschland im allgemeinen gegen die Vortage gesunken, sie betragen zumeist 3—5 Grad Kälte, im Westen haben sie sich wenig verändert.

Wetteraussichten bis Montag:

Vorwiegend trocken, meist wolkig, nachts bis zu leichten Frösten.

Dortmunder Anleihewirtschaft.

Die großen Bauprojekte.

Die bekannte Bochumer Rede Dr. Schachts ist verklungen; die Gemüter wollen sich aber immer noch nicht beruhigen. Man streitet darüber, ob sein Vorstoß berechtigt war, oder aber, ob der Zeitpunkt schlecht gewählt wurde. Mag dem sein, wie es will, der Zweck dürfte erreicht sein. Gewiß war es den Kommunen nicht angenehm, zu hören, daß ihre großen Anleihen vom Standpunkt des Finanzfachmannes für den deutschen Kredit im Auslande wenig günstig waren, d. h. aus dem Grunde, weil sie z. T. zu Luxusbauten Verwendung fanden. Nach den Entgegnungen, die Dr. Schacht einstecken mußte, soll man im Augenblick glauben, daß die Kommunen keineswegs gesonnen sind, sich von Herrn Dr. Schacht vorschreiben zu lassen, ob und wann sie Anleihen aufnehmen dürfen. In unserer Stadt wenigstens scheint man sich wenig aus der Rede Dr. Schachts zu machen, denn hier wird lustig weiter geliehen. Die Stadtverordneten bewilligten erst am vergangenen Montag wieder eine kleine Million für die verschiedensten Arbeiten.

Dortmund plant, plant nicht nur, sondern weiß auch mit seltenem Geschick seine einmal gefaßten Pläne durchzuführen. Wenn man daran denkt, was noch alles im Schoße der Zukunft verborgen liegt, und wenn man dies alles zusammenstellt, mit den schon bekanntgewordenen Projekten, dann wird Dortmund einst an erster Stelle der Schuldner auf dem Auslandsmarkt stehen. Man denke hier nur an das neu zu errichtende, bereits bewilligte großzügige Tuberkulosen-Heim, an die Erweiterung des Schwimmstadions durch ein Licht- und Luftbad, das Jugendheim, an die verschiedenen Badeanstalten, die für den Norden, Osten und Westen gedacht sind. Nicht vergessen darf in diesem Zusammenhang der dringend notwendige Neubau der Großmarkthalle werden. Diese allein beansprucht einen Kostenaufwand von 6 Millionen, aus denen aber nach altbekanntem Muster im Vorbilde Essens 10 Millionen werden dürften. Mit banger Sorge sieht man daher der Zukunft entgegen. Dazu kommen noch die ungeheuren Kosten, die wir bestimmt für das kommende „Groß-Dortmund" zu tragen haben werden.

Dortmund soll jetzt sein drittes Hochhaus erhalten, dem das vierte alsbald folgen wird. Nach dem Hochhaus am Südbahnhof kam das Union-Hochhaus. Jetzt baut das Eisen- und Stahlwerk Hoesch ein Verwaltungsgebäude als Hochhaus und die Stadtverwaltung wird im Frühjahr 1928 ihren Stadthauserweiterungsbau als Hochhaus durchführen. Die Handwerkskammer, die schon lange ein neues Verwaltungsgebäude errichten will, hat nicht den kostspieligen Ehrgeiz, ein Hochhaus zu errichten. Sie baut schlicht und einfach und darum doch großzügig, ein modernes Geschäftshaus in der Reinoldistraße. Sie ist der Stadt nicht auf den Leim gekrochen, sondern verzichtete auf den Austausch ihres Grundstückes mit dem gegenüber dem Hauptbahnhof. Mit Volldampf geht die Handwerkskammer jetzt nach dreijährigem Kampfe an die Ausführung ihres Baues heran, der dem Vernehmen nach schon im Herbst nächsten Jahres bezogen werden soll.

*

Deutschlands modernster und größter Kraftverkehrs-Groß-Werkstattsbetrieb befindet sich in Dortmund. Das dürfte nur wenigen bekannt gewesen sein. Verständlich ist dies schon denn die Post bemüht sich mit allen Mitteln dieses Geheimnis für sich zu behalten. Pressevertreter, die sich bemühten, die Erlaubnis zum Besuch dieses Wunderwerks zu erhalten, wurde erklärt, daß eine Besichtigung durch ministerielle Verfügung verboten sei. Die Presse durfte also nicht staunen, das Staunen blieb dem B. D. A. (Bund Deutscher Architekten) vorbehalten, der am Samstag nachmittag eine Besichtigung vornehmen konnte. Ob diese verwöhnten Herren gestaunt haben, wissen wir nicht, das ändert aber nichts an dem Urteil hervorragendster Fachmänner, die da sagen, daß die O. P. D. Dortmund oder besser gesagt die Reichspost, auf dem Grundstück an der Ecke Mallinckrodt- und Schützenstraße im Norden der Stadt einen Kraftverkehr-Groß-Werkstattsbetrieb geschaffen hat, der den verwöhntesten Ansprüchen in jeder Beziehung genügt und vorbildlich ist. Wer das nicht glauben will, der wende sich unter Berufung auf seine Skepsis an die O. P. D. Dortmund, die ihm dann vielleicht den Zutritt zu dem Wunderwerk gestattet — oder nicht!

* * *

(Betriebszusammenlegung der Zechen „Scharnhorst" und „Gneisenau".) Die Harpener Bergbau-A.-G. beabsichtigt, die Förderung der Zeche „Scharnhorst" im Vorort Brackel unterirdisch der Zeche „Gneisenau" in Derne zuzuführen und dort zutage zu fördern. Während zu diesem Zwecke eine Verbindungsstrecke aufgefahren wird, werden die für die Kokerei bestimmten Kohlen mit der Seilbahn, die sich jetzt im Bau befindet, von „Scharnhorst" nach „Gneisenau" gebracht werden. Die Anfahrt der Belegschaft von „Scharnhorst" bleibt vermutlich die alte.

(Sonntagsfahrkarten.) Auf Antrag der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf wird die Reichsbahndirektion Elberfeld Sonntagsfahrkarten von Düsseldorf nach Bochum und Dortmund einstellen.

Duisburg, 2. Dez. (Ehrenhafte Ernennung.) Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, Dr. Walter Schmitz, der seinen Sitz in Duisburg hat, wurde zum ersten Syndikus der Kölner Handelskammer gewählt.

Solingen, 2. Dez. (Lohnverhandlungen in Solingen.) Bei den Lohnverhandlungen mit den städtischen Arbeitern und Straßenbahnangestellten haben die Parteien einer Stundenlohnerhöhung von 10 Pfg. zugestimmt. Die Stadtverwaltung wird die Erhöhung ab 1. Oktober nachzahlen. — Die Verhandlungen mit den Schleifereien chirurgischer Instrumente haben nur teilweise zu einem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Köln, 2. Dez. (Abstimmung über neue Studentenrecht.) In der Urabstimmung wurden nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis 2800 Stimmen abgegeben, das sind 57 Prozent der Beteiligung. Davon stimmten mit nein 2200, mit ja 563. Ungültig waren 37 Stimmen.

Frankfurt am Main, 2. Dez. (Berufung eines deutschen Gelehrten nach Amerika.) Professor Dr. Hans Naumann, Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität Frankfurt am Main, ist aufgefordert worden, die Carl-Schurz-Professur an der Universität Madison (Wisconsin) zu übernehmen.

Westfalen a Rheinland

Schüren, 2. Dez. (Eine, die Falschgeld unterbringen wollte.) Eine junge Frau, die scheinbar dem besseren Stande angehört, stieg in die Dortmunder Straßenbahn. Sie gab dem Schaffner zur Zahlung ihres Scheines ein Dreimarkstück, das Letzterer nach reiflicher Musterung mit dem Bemerken zurückgab, sie möge es umtauschen, denn das erhaltene sei falsch. Das schien ihr jedoch nicht zu behagen. Sie gab sich aus Schimpfen und sprach von Beleidigung und Anzeige. Der Schaffner, der sich äußerst korrekt benahm und keinen Moment gegen die Höflichkeit verstoßen hatte, gab plötzlich das Haltesignal, da er einen Schutzmann sah, dem er die Widerspenstige übergab. Nun erst legte man ihr noch einen anderen Fall zur Last. Ein Herr hatte einen Zwanzigmarkschein gereicht, den der Schaffner nicht gut wechseln konnte. Diese „Dame" war sofort bereit zu wechseln. Augenzeugen bekundeten, daß auch dabei zwei Dreimarkstücke gewesen seien. Leider war der Herr bereits ausgestiegen, so daß dieser Fall nicht geklärt werden konnte.

Münster, 2. Dez. (Das Wahlergebnis der Universität Münster.) An der Universität Münster stimmten von 3158 Stimmberechtigten 902 mit ja, 72 mit nein, ungültig waren 13 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 31 Proz. Die Verordnung gilt hier als abgelehnt, da sich nur die Hälfte der Stimmberechtigten an der Stimmabgabe beteiligte. Die Leitung der Deutschen Studentenschaft in Berlin hatte Stimmenthaltung proklamiert.

Bielefeld, 2. Dez. (Ein Auto vom Zuge erfaßt.) Der leitende Arzt des Borgholzhausener Krankenhauses, Dr. Meyer, wurde, als er mit seinem Auto einen Weg benutzte, der über das Gleise der Eisenbahnstrecke Osnabrück—Bielefeld führt, in der Nähe von Borgholzhausen, von einem Zuge erfaßt und etwa 300 Meter mitgeschleift. Dr. Meyer wurde die Schädeldecke vollständig eingedrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnübergang an der betreffenden Stelle keine Schranken enthält und auch sonst wenig übersichtlich ist.

Hattingen, 2. Dez. (Schwerer Unglücksfall.) Auf der Henrichs-Hütte explodierte plötzlich ein riesiger Schlackenklotz. Von Arbeitern, die daran beschäftigt waren, erlitten zwei schwere Brandwunden und mußten in schwerverletztem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden. Der Unfall geschah während der Nachtschicht im Hochofenbetrieb.

Mülheim-Ruhr, 2. Dez. (Sehenden Auges in den Tod . . .) Der 28 Jahre alte verheiratete Rangierer August Killa, Nachbarenweg 34 wohnhaft, kam auf der Friedrich-Wilhelmhütte am Tor 5 dadurch zu Tode, daß er beim Rangieren eines Zuges bezw. Abhängen eines Wagens beim Heraustreten aus den Gleisen mit dem einen Fuß zwischen den Schienen hängen blieb. Er stürzte infolgedessen auf die Kreuzungsweiche und der Rangierzug ging ihm mit beladenen Wagen von der linken Schulter bis zum rechten Oberschenkel schräg über den Körper.

Mülheim-Ruhr, 2. Dez. (Von einem Auto überfahren und getötet.) Auf der Provinzialstraße in Sebeck wurde der 78 Jahre alte Invalide Julius Blank im Nebel von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus in Rattingen an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Oberhausen, 2. Dez. (Wiederum Strafgefangene entwichen.) Aus dem Untersuchungsgefängnis sind die Strafgefangenen Leo Verhöven und Theodor Hahn in Anstaltskleidung entwichen. Letzterer wurde erst vorgestern zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Das Polizeipräsidium teilt mit, daß der Untersuchungsgefangene Wilhelm Bredenfeld aus Essen-Rellinghausen über das Dach hinweg aus dem Untersuchungsgefängnis des Essener Landgerichts entflohen ist.

Hamborn, 2. Dez. (Mit dem Revolver gegen seine Ehefrau.) Ein ungemütlicher Ehemann ist ein Kaufmann aus der Halfmannstraße hier. Im Verlaufe eines Streites mit seiner Frau griff er zum Revolver und gab auf die Frau einen Schuß ab, der ihr in den rechten Oberschenkel drang. Die Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

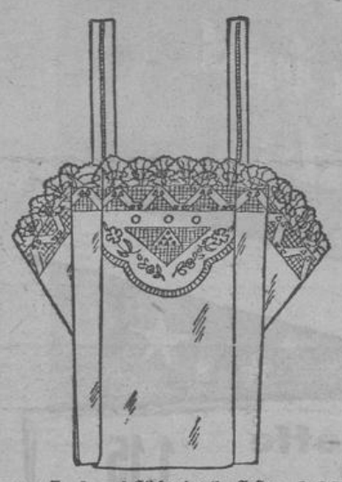
Duisburg, 2. Dez. (Zwei Großfeuer in Duisburg.) In der Schokoladenfabrik Bünger brach ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr griff mit mehreren Spritzen den Brand, der inzwischen auf den Etikettenraum übergegriffen war, sofort mit allen verfügbaren Schlauchleitungen an. Der Etikettenraum stand bereits lichterloh in Flammen. Es bestand große Gefahr, daß das Feuer auch auf die Nachbargebäude übergreifen würde. Besonders mußte verhindert werden, daß das Feuer auf den Zuckerlagerraum übergriff, da es sonst schwer gewesen wäre, dem wüsten Element Einhalt zu bieten. Eine Explosionsgefahr bestand darin, daß die Flammen bereits anfingen, eine durch Ammoniak betriebene Maschine anzugreifen. Mit großer Anstrengung gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden. Der Sachschaden beziffert sich weit über hunderttausend Mark. — Im Anschluß an das Großfeuer bei der Firma Bünger wurde die Feuerwehr zu einem Großfeuer nach Duisburg — Neuenkamp gerufen. Dort war ein großer Schuppen, in dem sich Kleinvieh und Getreidevorräte befanden, in Brand geraten. Durch das Feuer wurde der Schuppen samt den ganzen Getreidevorräten, 11 Schweinen einigen Ziegen und einem Wachthund vernichtet.



Großer Weihnachts-Verkauf

Wir beginnen heute mit dem großen **Weihnachts-Verkauf.**
Alle Abteilungen bieten Ihnen praktische und schöne Geschenkartikel zu billigsten Preisen.
Kaufen Sie frühzeitig, die Auswahl ist jetzt am größten.

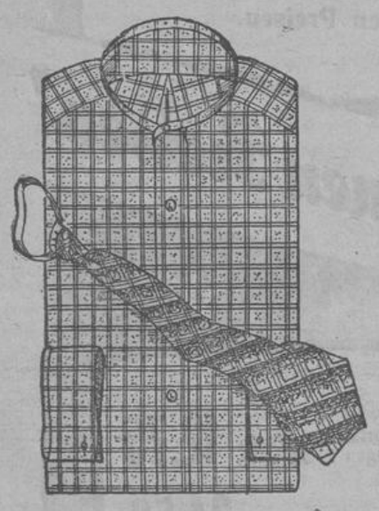
Am Sonntag ist unser Geschäft von 11.30 Uhr bis 6 Uhr abends durchgehend geöffnet.



Damen-Taghemd Stickereimotiv, Festondurchs. u. Klöppelspitze **1.95**



Ueberhandtuch fertig gestickt, rot und blau **1.50**



Eleg. Trikotine-Oberhemd **7.90**
Neue reinseidene Krawatte . . . **1.95**



Herren-Pullover moderner Geschmack reine Wolle . . . **8.50**

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd	mit Träger und Hohlsaum	**0.78**
Damen-Taghemd	mit Träger u. Stickereimotiv	**1.35**
Damen-Taghemd	Schulterschluß, mit Feston und Barmer Bogen	**1.65**
Damen-Taghemd	Schulterschluß oder m. Trägern reich garniert . . . 2.45	**1.95**
Damen-Nachthemd	mit Feston und Hohlsaum	**2.45**
Damen-Nachthemd	kräftiger Stoff, mit Madeirastickerei	**2.95**
Damen-Nachthemd	hübsche Kragenf. m. Stickereidurchsatz und Klöppelspitze	**3.75**
Damen-Nachthemd	reiche Feston- oder Spitzengarnitur	**5.40**
Beinkleid	geschlossen, mit Hohlsaum, kräftige Stoffe	**1.35**
Beinkleid	geschlossen, mit Feston	**1.95**
Beinkleid	geschlossen, elegante Ausführung . .	**2.95**

Bett-Wäsche

Kissenbezug	Glanzgarn festoniert	**1.25**
Kissenbezug	kräftiger Stoff, mit Klöppeldurchsatz und Fälkchen	**1.95**
Paradekissen	mit Klöppeldurchsatz und Spitze	**2.95**
Bettuch	aus kräftigem Hanstuch, 150/225 cm	**3.95**
Bettbezug	aus kräftigem Linon, 130/200 cm	**5.90**
Bettbezug	aus geblümtem Damast, 130/200 cm	**7.90**

Taschentücher

Kindertuch	weiß mit farbigem Kurbelrand 0.12	**0.06**
Damentuch	weiß Batist mit Hohlsaum	**0.12**
Damentuch	mit farbigem Häkelrand	**0.18**
Damentuch	farbig ausfestoniert	**0.22**
Herrentuch	weiß mit farbigem Rand 0.25	**0.18**
Herrentuch	kariert 0.48 0.30	**0.28**

Handarbeiten

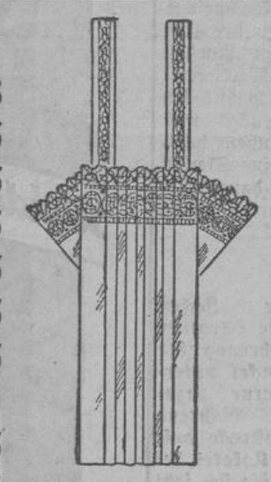
Mitteldecke	hübsche Zeichnung, 60/60 cm 0.95	**0.85**
Ovale-Decke	gezeichnet, Kreuzstich und Spannstich . . . 0.85	**0.48**
Quadrate	sortierte Muster	**0.10**
Kissen-Platte	schwarzer Rips, gute Qualität	**0.75**
	angefangen mit Material	**1.65**
Herd- und Tischschoner	gezeichnet, rot und blau besetzt . .	**0.75**
Küchen-Handtuch	fertig, gute Qualität	**1.50**

Herren-Artikel

Oberhemden	gute Zephir- und Perkalqualitäten, mit unterfutterter Brust 6.90	**3.90**
Oberhemden	weiß mit modernen Einsätzen, gute Rumpfstoffe 9.75 6.90	**4.90**
Oberhemden	Trikoline, neue Ausmusterung, teils mit Ersatzmanschetten 12.75 9.75	**7.90**
Schlafanzüge	gute Verarbeitung, solide Stoffqualitäten 17.50 13.50	**7.50**
Selbstbinder	Neuheiten, gute Qualitäten . . . 1.95 1.45	**0.95**
Stehumlegekragen	4fach Mako, bewährteste Qualitäten, mod. Formen 0.95	**0.45**

Damen-Schirme

Damen-Schirme	farbig, 12teilig, gute Bezugstoffe . . 4.90	**3.90**
Damen-Schirme	prima Satin de Chine, 12tlg., elegante Griffe	**9.75**
Damen-Schirme	mit farbiger Bordüre, Halbseide, 12teilig . .	**7.90**
Herren-Schirme	gute Bezugstoffe mit Futteral 4.90	**3.75**
Herren-Schirme	Alsbergs Hausmarke, 8teilig, solide Halbseide, aus Holz- oder Stahlgestell	**6.75**
Kinder-Schirme	für Knaben und Mädchen, in vielen Ausführungen 2.95	**2.45**



Damen-Jumper-Taille mit Cilterfeston u. feiner Klöppelspitze **1.95**

Damen-Wäsche

Damen-Jumper-Taille	eingearbeiteter Feston	**0.95**
Damen-Jumper-Taille	mit Feston-Durchsatz und Spitze	**1.25**
Damen-Jumper-Taille	mit Valencienne- oder Klöppelspitze	**1.95**
Damen-Jumper-Taille	reiche Spitzengarnierung	**2.90**
Damen-Prinzeß-Röcke	mit Valencienne-Durchsatz und Spitze . . .	**2.95**
Damen-Prinzeß-Röcke	volle Achsel, mit reicher Festongarnierung . .	**3.40**
Damen-Prinzeß-Röcke	mit Trägern u. Feston- u. Spitzengarnierung .	**4.50**
Damen-Prinzeß-Röcke	elegante Ausführung	**6.90**
Hemdhose	Windelform, mit Klöppel	**1.95**
Hemdhose	Windelform, mit Feston garniert .	**2.90**
Hemdhose	Windelform, Batist u. Valencienne-Spitze	**4.75**

Frottier-Wäsche

Handtuch	weiß mit farbigem Streifen	**0.48**
Handtuch	weiß mit farbigem Jacquardrand	**0.95**
Handtuch	aus gutem Kräuselstoff, farbig kariert	**1.45**
Badetuch	weiß mit Streifen, 100/100 cm 1.95, 80/100 cm .	**1.75**
Badetuch	farbig kariert, 125/160 cm 6.90, 100/150 cm . . .	**4.50**
Badetuch	schwere Qual., weiß Jacquard mit farb. Rand 145/200 cm	**9.75**

Schürzen

Damen-Jumperschürzen	aus schönen Buntstoffen 1.25 0.95	**0.69**
Damen-Jumperschürzen	aus prima Satin . . . 2.25 1.95	**1.65**
Damen-Jumperschürzen	weiß, aus Ia Linon . . 2.35 1.95	**1.65**
Damen-Jumperschürzen	aus prima Siamosen . . 2.25 1.95	**1.25**
Mädchen-Schürzen	Hydronblau, waschecht, Länge 40 . . . Jede weitere Größe 0.15 mehr	**0.95**
Knaben-Schürzen	aus guten Zephirstoffen, Länge 40 . . .	**0.48**

Seidene Wäsche

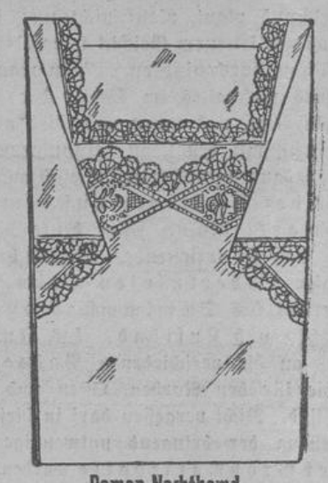
Damen-Trikot-Rock	aus glattem Kunstseiden-Trikot . . 2.90	**1.95**
Damen-Trikot-Rock	in gutem Streifen-Trikot	**3.95**
Damen-Trikot-Rock	mit eingearbeiteter Spitze . . . 6.90	**5.90**
Damen-Trikot-Rock	in schönem Streifen-Trikot, Spachtelspitze	**7.90**
Damen-Schlüpfer	Kunstseide, in schönen Farben . . . 3.75	**1.95**
Damen-Hemdhose	Kunstseide mit Volant 5.90	**3.75**

Herren-Hüte

Herren-Hüte	moderne Formen, gute Qualitäten . 6.90 5.90	**4.90**
Herren-Hüte	gerauht, die letzten Neuheiten, aparte Farben 8.75 7.50	**5.90**
Herren-Hüte	gute Haarqualitäten 14.75 12.75	**9.75**
Herren-Hüte	echt Velour, Wiener Mode 22.50	**18.50**
Sport-Mützen	gute Qualitäten, moderne Formen . 1.95 1.45	**0.95**
Yachtklub-Mützen	solide Tuchqualitäten 2.95 1.95	**1.45**

Wollwaren

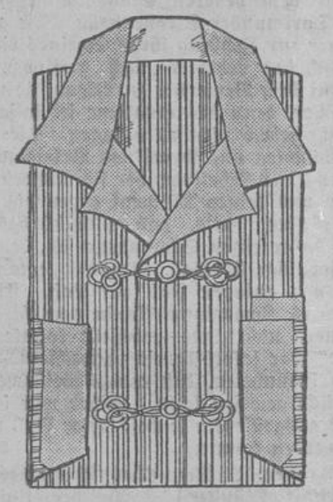
Damen-Lumberjacke	mit Kragen, schöne Farben . . 14.75 9.75	**4.90**
Damen-Pullover	die letzten Neuheiten, aparte Farben . . . 18.75 12.75	**6.90**
Damen-Strickkleider	hochwertige Qualitäten, reine Wolle mit Seide 39.00 24.50	**19.75**
Herren-Pullover	durchgemustert, in modernem Herrengeschmack 19.75 13.75	**9.75**
Kinder-Garnitur	Schal und Mütze 2.75 1.95	**1.50**
Rodel-Garnituren	Jacke, Schal und Mütze Größe 40 . . . . . 8.90	**3.90**



Damen-Nachthemd mit Stickereimotiven und Klöppelspitzen **2.95**



Spitzendecke reich garniert **0.98**



Zephir-Schlafanzug in prima Qualität und Verarbeitung **13.75**



Alsbergs Riviera-Hut gerauht, in prima Qualität . . . **8.75**

Gebrüder Alsberg Hamm

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Telegramm!



treffe am **Sonntag, den 4. Dezember 1927, nachmittags 3 Uhr,** in Kamen, Weststraße 70, bei

Wallach & Co. K.G.
KAMEN i. WESTF.
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

ein und bringe für Kinder jeden Alters hübsche Ueberraschungen mit. Für Sonntag, den 4., Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Dezember, lade ich dazu sämtliche Kinder ein und erwarte Euch alle bestimmt.

Nikolaus.

BN.: Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Passende Weihnachts-Geschenke

wie **Teppiche — Läufer — Felle**
Bettvorlagen — Ruhebettdecken
Puppenwagen, Korbmöbel
Ferner in eigener Werkstatt angefertigt:
Klubsofas und Sessel
Plüschsofas — Ledertuchsofas
Ruhebetten — Matratzen
kaufen Sie gut und billig im ältesten Fachgeschäft am Platze.
Ferner große Auswahl in **Offenbacher Lederwaren.**

Fr. Möcking, Kamen, Nordstr. 34, Ruf 132.

Das Großartigste für den Christbaum



ist unser **„Engel-Christbaum-Geläut", „Posaunenchor mit der Geburt Christi"** **Modell 1927** ganz aus Metall, farbenprächtige Ausführung, ca. 33 cm hoch. Nach Anzünden der Kerzen umschweben die Engel die Baumspitze und ein wunderbares, harmonisches Glockengeläut ertönt, eine weihevolle Weihnachtsstimmung erzeugend. Verwendbar als Christbaumspitze und zum Aufstellen auf den Tisch.

Luxus-Ausführung . . . . . **per Stck. Mk. 1.50**
Einfache Ausführung . . . . . **" " " 1.25**
Gegen Nachnahme und 70 Pfg. Porto oder Vorauszahlung und 30 Pfg. Porto. 4133
Reichhaltiger Katalog gratis.

Stock & Co., Komm.-Ges.,
Solingen-Nord.

Esst Felkebrot

in Paketchen zu 30 Pfg. in jedem einschlägigen Geschäft u. vielen Bäckereien von Unna, Kamen, Soest, Werl, Ahlen, Beckum, Hamm u. Umgebung zu haben.

Fr. Brinkmann
bzgl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise Unna
Bahnhofstr. 49
Sprechst.: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 3491

WEIHNACHTS-GESCHENKE

in allen Abteilungen zu sehr vorteilhaften Preisen

Weisswaren

Kissenbezug	kräftiges Hemdentuch, mit Zacke	1.10
Kissenbezug	gute Ausführung, mit kleiner Zacke	1.45
Kissenbezug	gute solide Ware, mit 3 teil. Zacke	1.60
Kissenbezug	kräftiges Hemdentuch, mit großer Zacke	2.45
Ueberschlaglaken	dazu passend	6.90
Bettuch	kräftiges Haustuch, Größe 150/225 cm	3.60

Baumwollwaren

Rohnessel	gute griffige Ware, ca. 80 cm breit 0.58 0.48	0.38
Rohnessel	gute griffige Ware, ca. 160 cm breit 1.35 1.25	0.95
Hemdentuch	ca. 80 cm breit, gute Gebrauchsware	0.42
Haustuch	kräftige Ware, 150 cm breit	1.65 1.25
Bettdamast	Bandstreifen u. Blumenmuster 130 cm breit 1.85 1.45	1.15
Gerstenkorn	weiß mit rotem Rand, ca. 50 cm breit	0.58 0.48

Damen-Wäsche

Hemd	Trägerform, kräftiges Hemdentuch, mit Feston	1.10
Beinkleid	kräftiges Hemdentuch, solide Ausführung, mit Feston	1.85
Hemdhose	Windelform, guter Schnitt	2.45
Nachthemd	viereckiger Ausschnitt, farbige Kante und gestickt,	2.95
Taillenrock	gute Form, mit Träger und Feston garniert	3.10
Untertaille	in guter Ausführung, mit Feston	1.35

Tischwäsche

Tischtuch	solides Drellmuster	2.35
Tischtuch	Damast, Größe 110/150 cm	3.45
Serviette	dazu passend	0.75
Kaffeedecke	moderne Karos und Streifen	1.60
Kaffeedecke	bunt gemustert . . Größe 120/150 cm	2.95
Teegedeck	für 6 Personen, weiß mit farbig. Rand, im Karton	6.80

Gardinen

Spannstoff	ecru und Elfenbein, 130 cm br.	1.95 1.50
Halbstore	Handfilet	8.25 5.50
Bettdecken	zweibettig	17.50 14.00
Wollplüschteppich	schöne Perser Muster 200×300 cm	74.00 58.00
Bettvorlagen	Haargarn	6.30 5.25
Reisedecken	reine Wolle	27.00 25.00

Kleiderstoffe

Schotten	in frischen Farben	1.25 0.95
Popeline	reine Wolle, doppelt breit, in neuen Farben	1.95
Schotten	reine Wolle, besonders für Kinderkleider geeignet	2.75 2.50
Wollstoff	einfarbig, in sich gemustert, besonders preiswert	3.95
Rips-Popeline	reine Wolle, 130 cm breit, in neuen Modefarben	4.90
Mantelflausch	engl. gemustert, schwere Qualität, 140 cm br., 5.90	5.75

Seide u. Samt

Bastseide	reine Seide, naturfarbig	1.95
Crepe-Marocain	100 cm breit, in groß. Farbsortiment	3.75
Crepe de Chine	Kunstseide, in schönen hellen Farben	4.25
Taffet	die neuesten Farben für Stilkleider	5.25
Köper-Velvet	schwarz, solide Qualität, 70 cm breit	4.75
Köper-Velvet	in modernen Kleiderfarben 70 cm breit	6.90

Schürzen

Servierschürze	weiß, Jumperf., gut. Hemdentuch, mit Feston garn.	0.95
Jumperschürze	uni, Zefir, weiß gepaspelt	0.95
Servierschürze	weiß, Jumperf., best. Linon mit Schw. Stickerei garn.	1.10
Jumperschürze	hell u. dunkel gestreift. Siamosen	1.15
Zofenschürze	weiß, pr. Linon, mit Hohlsaum u. Festonspitze garn.	2.95
Servierkleid	schw., pr. Satin, kurz. Aermel, weiß. Kragen u. Aerme aufschl.	6.50

Herrenartikel

Umleg-Kragen	moderne Formen	0.85
Nachthemd	mit farbigem Wäscheband	4.25
Oberhemd	weiß, mit Ripseinsatz und Umlegemanschetten	6.50
Oberhemd	weiß, Einsatz modern gemustert dazu passende Umlegmanschetten	6.90
Oberhemd	aus farbigem Zefir, schöne Streifen	7.90
Oberhemd	aus farbigem Zefir, moderne Karos	9.75

Strümpfe

Damenstrumpf	Seidenmako, prima Qualität	1.85
Damenstrumpf	solide Florqualität	1.95
Damenstrumpf	Bemberg Waschseide mit kleinen Schönheitsfehlern	1.95
Damenstrumpf	Ia Seidenflor	2.25
Damenstrumpf	Bemberg Waschseide Ia Qualität	2.95
Damenstrumpf	Waschseide L. B. O. II. Wahl	3.90



ROSE & Co.
DORTMUND · WESTENHELLWEG 57·59·61·63

Sonntag. den 4., 11. und 18. Dezember von 1—6 Uhr geöffnet.

Litwinows Vorschläge

vertagt.

In der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf unterbreitete Graf Bernstorff den Vorschlag auf Vertagung der Diskussion der russischen Anträge bis zur zweiten Lesung und auf Festsetzung ihres Datums. Nach einer Aussprache, an der sich Benesch, Politis, Lunatscharski, Litwinow und Präsident London beteiligten, wurde entsprechend dem deutschen Antrage beschlossen.

Das Sicherheitskomitee.

Das Sicherheitskomitee hat sich am Donnerstag in Genf konstituiert. Fast uferlose Debatten der konstituierenden Sitzung des Sicherheitskomitees gaben im Laufe des Donnerstags zu den mannigfachsten Gerüchten Anlaß. Aus den Verhandlungen des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses und aus den Beratungen des Sicherheitskomitees hat sich, wie das Wolff-Büro meldet, bereits die Unmöglichkeit herauskristallisiert, in dieser Tagung noch einen entscheidenden praktischen Schritt in den Abrüstungsarbeiten vorwärts zu kommen.

Eisenbahner-Streik

in Dresden.

Die Eisenbahner im Reichsbahn-Ausbesserungswerk in Dresden-Friedrichstadt sind in den Streik getreten. Wie das „Berl. Tageblatt" meldet, hat der Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Dresden beschlossen, den Streik zu sanktionieren und die Sperre über die Betriebswerkstätten Drsden zu verhängen. — Der Streik beschränkt sich auf die Dresdener Dienststellen.

Ultimatum der Berliner Eisenbahnarbeiter

an die Gewerkschaft.

In Berlin erschien eine Abordnung der Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes bei der Hauptverwaltung des Eisenbahner-Einheitsverbandes und verlangte sofortige Auskunft darüber, wann die Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft über die Erhöhung der Ortslohnzuschläge zu Ende gebracht werden würden. Die Vertreter der Berliner Eisenbahnarbeiter haben ihrer Gewerkschaftsleitung in ultimativer Form mitgeteilt, daß, wenn bis Donnerstag abend keine Entscheidung gefallen sein sollte, am Freitag eine Generalversammlung der Berline Eisenbahner stattfinden werde, in der man über die Anwendung der letzten gewerkschaftlichen Mittel Beschluß fassen werde, falls nicht inzwischen eine Verständigung erzielt werden könne.

Auflösung der Studentenverwaltung.

Die „B. Z." schreibt zu dem Abstimmungsergebnis bei den preußischen Hochschulen: Der preußische Kultusminister wird nunmehr schriftlich den bisherigen preußischen Studentenschaften mitteilen, daß sie nicht mehr eine staatlich anerkannte Organisation sind, daß sie daher keinerlei Rechte auf Mitwirkung am akademischen Verwaltungsrecht haben. Gleichzeitig ergehen an die Universitätsbehörden die Anweisungen, keinerlei Verhandlungen mehr mit diesen bisherigen Organisationen zu führen und — das Entscheidende — keinerlei Beitragsgelder für diese bisherigen Organisationen mehr zu erheben.

Zusammenschluß der freiheitlichen Studentenschaft.

Wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, besteht innerhalb der freiheitlichen Studentenschaft die Absicht, die freiheitlichen Studentenorganisationen zu einer großen, einheitlichen Organisation zusammenzuschließen. Der Erlaß des Kultusministers Becker, der die Auflösung der deutschen Studentenschaft an den preußischen Hochschulen anordnet, ist am Freitag zu erwarten.

Forschungsanstalt für Getreide

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Steiger stattete der Versuchs- und Forschungsanstalt für Getreideverarbeitung und Futterveredelung, sowie den Instituten für Gärungsgewerbe und Stärkefabrikation, die sämtlich in der Seestraße im Norden Berlins gelegen sind, einen Besuch ab. Die Forschungsanstalt für Getreide umfaßt die 3 Institute für Getreidelagerung und Futterveredelung, für Müllerei und für Bäckerei. Das Institut für Getreidelagerung und Futterveredelung beschäftigt sich in der Hauptsache mit Untersuchungen über das Einsäuern grüner Futterpflanzen, über die Bestimmung des Düngerbedürfnisses der Böden und über das Lagern und Trocknen des feuchten beregneten Getreides. — Zu den Aufgaben des Instituts für Müllerei gehören u. a. die Erforschung neuer und die Verbesserung vorhandener wissenschaftlicher Methoden zur Unterscheidung der verschiedenen Verfahren zur Veredelung des Getreides und Mehles sowie die praktische Prüfung dieser Verfahren in der vorhandenen Versuchsmühle. — Das Institut für Bäckerei beschäftigt sich mit den Veränderungen, denen die Backfähigkeit des Getreides unter Einwirkung der verschiedensten Faktoren (Sorte, Düngung, Klima) unterliegt, und ermittelt in der Versuchsbäckerei die gesetzmäßigen Grundlagen des Backvorganges, Arbeiten, die zur Verhütung von Backfehlern für die Praxis von erheblicher Bedeutung sind. — Das Institut für Gärungsgewerbe vereinigt in seinen Räumen Versuchseinrichtungen auf den Gebieten der Brennerei, Brauerei, Essigherstellung, Likörfabrikation und Hefezüchtung. Die landwirtschaftlichen Nebengewerbe der Stärkefabrikation und Kartoffeltrocknung finden ihre wissenschaftliche Förderung in dem Institut für Stärkefabrikation, das im gleichen Gebäude untergebracht ist. Der Minister nahm mit Interesse von der regen wissenschaftlichen Tätigkeit in den einzelnen Instituten Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Uebertragung der erzielten Ergebnisse in die Praxis dazu beitragen möge, die schwierige Lage der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Gewerbe zu mildern.

Der Schutz des Untermieters.

Wohnungsausschuß des Reichstages

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage, ob der Schutz des Untermieters gegen einen rücksichtslosen Mieter verstärkt oder abgebaut werden könne. Es verblieb jedoch bei dem bisherigen Zustande. Alle Anträge wurden abgelehnt. Abgelehnt wurden auch sozialdemokratische und kommunistische Anträge, die den Mieter berechtigen wollen, bei Weigerung des Hauswirts Reparaturen selbständig machen zu lassen und die Kosten bei der Miete abzuziehen. Ueber weitere Anträge, die sich mit dem Problem der Aftermiete beschäftigen, kam es nicht mehr zur Entscheidung.

Rote Frontkämpfer wegen Landfriedensbruchs verurteilt.

Anläßlich eines Gautreffens der Roten Frontkämpfer des Gaus Brandenburg in Wittenberge war das Stahlhelmlokal „Der Weinberg" von Roten Frontkämpfern belagert und gestürmt worden. Zahlreiche Mitglieder des Geselligkeitsvereins „Eintracht", darunter Jungstahlhelmer, wurden bei diesem Zusammenstoß teilweise schwer verletzt. Der Vorfall fand jetzt vor dem Gericht Wittenberge sein Nachspiel. Die Anklage lautete auf Landfriedensbruch. Das Urteil erkannte gegen mehrere Frontkämpfer auf schweren Landfriedensbruch in Tateinheit mit Hausfriedensbruch. Es wurden Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten verhängt.

Verhaftung des Chefredakteurs des Elsässischen Courier.

Havas berichtet, daß der Chefredakteur des Elsässischen Courier in Colmar, dessen Name wiederholt im Zusammenhang mit den von der Regierung bekämpften autonomischen Bestrebungen genannt worden war, nach einem Verhör durch den Untersuchungsrichter verhaftet worden sei.

Bedrohliche Lage in Schanghai.

Die Lage in Schanghai wird immer bedrohlicher, da sich Gewalttätigkeiten anhäufen und die wiederauflebende kommunistische Propaganda in der Einschüchterung der Arbeiterschaft immer aggressiver wird.

Charleston-Verbot für italienische Offiziere.

„Popolo di Roma" berichtet, daß das italienische Kriegsministerium den Offizieren diejenigen exotischen Tänze verboten hat, die mit der militärischen Würde und dem militärischen Ernst unvereinbar sind, darunter den Charleston und den Jimmy.

*

Kleine Nachrichten.

Zum Präsidenten des Direktoriums für das Memelgebiet ist der Kaufmann Kadgiehn ausersehen worden.

Der Benediktinerpater Dr. Justinian Szeredy ist vom Papst zum Fürstprimas von Ungarn ernannt worden.

Die Ratifikationsurkunden zum deutsch-englischen Luftverkehrsabkommen vom 29. Juni 1927 sind in Berlin ausgetauscht worden.

Die Agenzia Stefani dementiert in aller Form aus einer ausländischen Quelle stammende Gerüchte über ein angebliches Attentat auf den Ministerpräsidenten Mussolini.

Aus aller Welt

2500 Tote in Marokko.

Wie „Havas" aus Marseille berichtet, hat der aus Marokko zurückgekehrte ehemalige Generalgouverneur von Algerien, Violette, erklärt, die Verwüstungen infolge der Ueberschwemmungskatastrophe könnten auf 600 Millionen Franken geschätzt werden. Die Zahl der der Katastrophe zum Opfer gefallenen Europäer könnte mit 250 angegeben werden. Was die Zahl der getöteten Eingeborenen betreffe, so greife man mit 2000 bis 2500 wohl nicht zu hoch, da sich die Katastrophe über ein Gebiet von 2500 Quadratkilometern erstrecke.

*

Einbruch in eine Postagentur.

In die Postagentur in Wendisch-Linda, Bezirk Halle a. S., wurde nachts ein schweres Einbruch verübt. Die Agentur liegt in den Erdgeschoßräumen des Bahnhofes, der rings von Wald umgeben ist. Die Einbrecher hatten ein Fenster herausgenommen und durch die Oeffnung den sechs Zentner schweren Geldschrank nach draußen gekippt. Mit einem Postwagen fuhren sie den Schrank in den nahegelegenen Wald, erbrachen ihn und beraubte ihn seines Inhalts, Bargeld und Briefmarken im Betrage von etwa 600 M.

*

Raubüberfall auf eine Blinde.

In Berlin wurde ein Raubüberfall auf eine 46jährige erblindete Frau ausgeführt, die eben ihre Rente abgeholt hatte. Als sie ihre Wohnungstür öffnen wollte, warf ihr ein Mann ein Tuch über den Kopf und entriß ihr die Geldtasche, in der sich die Rente in Höhe von 43 Mark befand. Die Frau wurde ohnmächtig und der Täter konnte unerkannt entkommen.

*

Zwei Kinder verbrannt.

Bei Ilshofen (Württemberg) verbrannten in einem mit Stroh gefüllten Schuppen ein fünfjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe, die beim Spiel mit Streichhölzer.. hantierten, wodurch der Schuppen in Brand geriet.

*

Drei Bergarbeiter tödlich verunglückt.

Aus Salzdetfurth wird gemeldet: Im Bergwerksbetrieb der Kaliwerke sind drei Arbeiter anscheinend durch das Einatmen von Sprenggasen tödlich verunglückt.

*

Drei Todesurteile.

Die Strafkammer in Thorn verurteilte die 24 Jahre alte Iwanczik, den 29jährigen Templin und den 20jährigen Iwanczik zum Tode. Die Iwanczik war angeklagt, im Februar 1927 ihren Ehemann gemeinsam mit ihrem Geliebten Templin und ihrem Vetter Iwanczik ermordet zu haben.

*

— **Balkonabsturz am Alexanderplatz in Berlin.** Bei den Bauarbeiten zur Schaffung eines dreistöckigen Untergrundbahnhofes am Alexanderplatz in Berlin stürzte von einem Hause der Alexanderstraße ein Balkon auf die Straße. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

— **Wie sich die Tiere zu helfen wissen!** In Morristown im Staate Newyork besitzt ein Fuchszüchter ein Fuchsjunges mit nur drei Füßen. Ursprünglich mit vier Füßen versehen, blieb der eine Fuß des Tierchens in einem Drahtzaun stecken. Da es für das Füchschen unmöglich war, sich zu befreien, biß ihm die Mutter den Fuß einfach ab. Ein Tierarzt berichtete, daß die Operation kunstgerecht erfolgt sei.

— **Eine Marmor-Wendeltreppe für einen Dollar.** In einer vornehmen Villa der Fünften Avenue von Newyork wurde vor zwölf Jahren eine Marmorwendeltreppe gebaut, die 150 000 Dollar kostete. Da aber Marmortreppen nicht mehr verlangt werden, offeriert die Gesellschaft, die nunmehr mit dem Niederlegen der betreffenden Villa beauftragt worden ist, die ganze Treppe für nur einen Dollar, vorausgesetzt, daß der Käufer die Treppe fortschaffen läßt.

Spiel/Sport/Turnen

Hochbetrieb im Fußball.

Der erste Dezembersonntag bringt in allen Sportarten ein auserlesenes Programm. Im Fußball nehmen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang und in allen Landesverbänden spitzen sich die Punktekämpfe zu entscheidenden Großkämpfen zu, die erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen. Vor allen Dingen sind es die Spiele im Westen des Reiches, in Süd- und Norddeutschland, die unser Interesse gefangen nehmen. Wenn in den meisten Fällen auch erst die Gruppenmeister ermittelt werden, so schälen sich bei dieser Gelegenheit doch schon die Anwärter auf den Bezirksmeistertitel heraus, die später einmal dazu ausersehen sind, den Landesmeister zu ermitteln.

Aus dem normalen Punktebetrieb ragt die repräsentative Begegnung Südostdeutschland—Baltenverband heraus, die in Breslau vor sich geht. Die Turner treffen sich in Chemnitz zu einem Spiele Mittelsachsen — Dresden, und im Norden findet das Pokal-Schlußspiel seine Erledigung.

Im Ruhrbezirk

kommt es morgen in jeder Gruppe zu drei Spielen. Der BV. Stoppenberg empfängt auf eigenem Platze Schwarz Weiß Essen, Essen 99 hat den MBV. Linden zu Gaste und der BV. Altenessen setzt sich im Lokalkampf mit Preußen Essen auseinander. — In der Gruppe Gelsenkirchen interessiert vor allen Dingen das Spiel Alemannia Dortmund — Schalke 04. Gelsenkirchen 07 trifft auf Sus Schalke 96, während Buer 07 Dortmund 95 zu Gaste hat. — Neben diesen Meisterschaftskämpfen gibt es noch einige Privatspiele. Castrop 02 erwartet den Besuch des Erler SV. 08, Union Gelsenkirchen mißt seine jetzt so schwachen Kräfte am Zweitklassigen, Wattenscheid 09, und Germania Bochum fährt nach Witten, um den dortigen 92ern aufzuwarten.

Zu harten Kämpfen kommt es Sonntag im Westfalenbezirk. In der Gruppe A liegt Herten 1911 noch an der Spitze der Tabelle, aber beherrschend ist die Lage der Hertener durchaus nicht. Morgen haben sie ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen Arminia Bielefeld auszutragen. Union Krefeld und Westfalia Ahlen, sowie der VfB. Bielefeld und der Recklinghäuser Viktoria stehen sich gegenüber. In der Gruppe B finden nur zwei Spiele ihre Erledigung, Osnabrück 06 — Münster 08 und Sparta Nordhorn gegen die Hammer Sp. Vg. — Im Südwestfalenbezirk liegen alle Mannschaften im Kampf. — Der Bergisch-Märkische Bezirk geht mit 10 Mannschaften ins Rennen. Den Höhepunkt der Ereignisse bildet das Treffen Turn Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf.

Im Niederrheinbezirk findet in der Gruppe A nur ein einziges Spiel seine Erledigung. In der Gruppe B interessiert man sich in erster Linie für das Spiel Preußen Krefeld — Duisburg 08. Der Meidericher S. V., Tabellenzweiter, setzt sich mit dem SC. Sterkrade auseinander. Von ganz besonderem Interesse ist das Spiel, das der Duisburger S. V. gegen den Amateur-Tschechenmeister, Union Zizkow-Prag austrägt. Mit fortschreitender Saison wird das Programm im Rheinbezirk immer stärker eingeschränkt, immerhin kommt es aber noch zu einer ganzen Reihe beachtenswerter Spiele. Von ganz besonderer Bedeutung ist das Spiel der Spitzenkandidaten Rheydter S. V. und CfR. Köln. Der CfR. Köln, im Augenblick Tabellenführer, muß alle vorhandenen guten Eigenschaften ins Rennen schicken, wenn er von den stark konkurrierenden Rheydtern nicht eine Niederlage hinnehmen will. In der Gruppe II ist von Bedeutung das Spiel der Spitzenkandidaten Sp. Vg. Sülz 07 — Borussia M.-Gladbach. Die Lage ist hier ähnlich wie in der Gruppe I. Durch einen Sieg können die Sülzer sich morgen punktgleich mit den Borussen an die Spitze der Tabelle setzen, eine Niederlage aber nimmt ihnen so ungefähr alle Hoffnungen auf die Gruppenmeisterschaft.

Schachspiel.

Lasker gegen Aljechin?

Dr. Emanuel Lasker äußerte sich nach dem Bekanntwerden des Sieges von Aljechin in Buenos Aires in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Vossischen Zeitung über die Möglichkeit einer Begegnung zwischen ihm und dem neuen Weltmeister u. a.: „Ich bin durchaus nicht abgeneigt, einen Kampf um die Weltmeisterschaft im Schachspiel mit Aljechin auszufechten. Die Voraussetzung dazu ist allerdings, daß die Schachwelt diese Begegnung verlangt. Es ist aber durchaus möglich, daß Aljechin, ehe es zu einer Begegnung mit mir kommt, sich im Schachkampfe mit den Großmeistern Bogoljuboff und Nimzowitsch messen wird. Vielleicht aber wäre es das Richtigste, wenn zwischen besten Spielern ein Ausscheidungstournier um die Weltmeisterschaft veranstaltet würde."

*

Kurze Sport-Rundschau.

Für das Breslauer Sechstage-Rennen,

das in der Zeit vom 15. bis 21. Februar stattfindet, wurden die beiden französischen Paare Wambst—Lacquehay und Marcillac—Faudet, verpflichtet.

Rademachers englischer Rekord

im 200-Yards-Brustschwimmen, den der Magdeburger am 13. Juni 1927 in London mit 2,39,8 aufstellte, wurde offiziell anerkannt, doch ist diese Höchstleistung bereits von dem Engländer R. Flint überboten worden, der die gleiche Distanz Ende September in Sheffield in 2,38,2 zurücklegte.

Der schwedische Meisterläufer Wide,

Nurmis ewiger Rivale, will im Frühjahr, nachdem er jetzt seine Krankheit restlos überwunden hat, das Training wieder aufnehmen und für die schwedischen Farben in Amsterdam starten. Man erinnert sich noch, daß Wide, ein Meisterläufer allergrößter Klasse, stets das Pech hatte, in Nurmi oder Ritola einen knappen Bezwinger zu finden. Als ihm dann der große Schlag glückte, vor Nurmi zu sein, im September vorigen Jahres in Berlin, da fand er in unserem Meister Dr. Peltzer einen neuen Bezwinger. Einen Tag später aber glückte Wide ein neuer Sieg über Nurmi und der Weltrekord im Laufen über zwei englische Meilen. Mit Wide am Start würden die Langstreckenwettbewerbe der Amsterdamer Olympiade erheblich an Wert gewinnen.

*

Auf dem Wege zur Einigung.

Turnerschaft und Sportverbände.

In der letzten Zeit haben wiederholt Besprechungen zwischen den Führern der Deutschen Turnerschaft, der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und des Deutschen Fußball-Bundes unter Leitung des Staatssekretärs Dr. Lewald stattgefunden, die augenscheinlich die Basis geschaffen haben für die seit langem erstrebte, von allen Seiten gewünschte Einigung zwischen Turnerschaft und Sportverbänden. Das beweist die folgende gemeinsame Kundgebung:

„Die in zweimaliger Beratung unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Lewald versammelten Führer der Deutschen Turnerschaft und der beiden Sportverbände, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Deutscher Fußball-Bund, stellen fest, daß die Verbände sich innerlich nähergekommen sind. Sie haben die gemeinschaftliche, sittliche Grundanschauung durch ihre vaterländische Zielsetzung.

Es sind daher einheitliche Regeln und Grundsätze wünschenswert. Durch Zusammenarbeit sollen Gerät und Verwaltung verbilligt, reibungsloser Uebergang vom Schul- zum Vereinsbetrieb gewährleistet, der Amateurgedanke gewahrt, ein Uebermaß von Wettkämpfen verhindert und so größte Volkstümlichkeit der Leibesübungen und gesunde Körpererziehung des Volkes gesichert werden.

Förderung des Turn- und Sportverkehrs untereinander und gegenseitige freundschaftliche Hilfsbereitschaft in den Vereinen soll durch neu anzubahnende Verhandlungen zwischen den Verbänden erreicht werden.

gez.: Berger, Diem, Dominicus, Hädicke, von Halt, Jersch, Lang, Lewald, Linnemann, Neuendorff, Schmitz.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund.

Spielplan vom 3. bis 11. Dezember

Stadttheater.

Sonntag, 4. Dez. 15.30—18 Uhr. „Aschenbrödel". 20 bis gegen 22.30 Uhr. „Jonny spielt auf". — Montag, 5. Dez. 20 bis gegen 22 Uhr. Sinfoniekonzert. Programm: Brahms: Klavierkonzert d-moll. Reger: Hiller-Variationen. — Dienstag, 6. Dez. 19.30 bis gegen 23 Uhr. „Neidhardt von Gneisenau". — Mittwoch, 7. Dez. 15.30—18 Uhr. „Aschenbrödel". 19.30—22.45 Uhr. „Aida". — Donnerstag, 8. Dez. 20—22.30 Uhr. „Spiel im Schloß". — Freitag, 9. Dez. 20 bis gegen 23 Uhr. „Mignon". — Samstag, 10. Dez. 15.30—18 Uhr. „Aschenbrödel". 20 bis 23.30 Uhr. „Neidhardt von Gneisenau". — Sonntag, 11. Dez. 11 bis gegen 1 Uhr. Morgenfeier. Vortrag: Alfred Kerr: Die Aussichten des deutschen Dramas. Hierauf Aufführung: Eine Florentinische Tragödie von Oskar Wilde. 15.30—18 Uhr. „Aschenbrödel". 20 bis gegen 23 Uhr. „Mignon".

Burgwalltheater.

Sonntag, 4. Dez. 11.30 Uhr. Volkstümlicher Kammermusik-Morgen. 15.30—18.30 Uhr. „Die Teresina". 20—22.15 Uhr. „Hurra — ein Junge". — Montag, 5. Dez. 20—22.15 Uhr. „Hurra — ein Junge". — Dienstag, 6. Dez. 20—23 Uhr. „Die Teresina". — Mittwoch, 7. Dez. 0,90 bis 7,00 M. 20—22 Uhr. „Der blaue Vogel". — Donnerstag, 8. Dez. 20—23 Uhr. „Die Zirkusprinzessin". — Freitag, 9. Dez. 20—22.15 Uhr. „Hurra — ein Junge". — Samstag, 10. Dez. 20—23 Uhr. „Die Teresina". — Sonntag, 11. Dez. 15.30 bis 18.30 Uhr. „Die Teresina". 20—23 Uhr. „Die Zirkusprinzessin".

Wetter-Aussichten.

4. Dez.: Wolken, Wind, ziemlich gelinde, nachts kalt, Strichniederschlag.
5. Dez.: Wolken, Sonne, nachts kalt, meist trocken, teils Nebel.
6. Dez.: Vielfach Sonne, ziemlich kalt, teils Niederschlag, Nebel.
7. Dez.: Wolken, ziemlich milde, vielerorts Niederschlag.
8. Dez.: Veränderlich, milde, nachts kalt.
9. Dez.: Wenig veränderte Lage.
10. Dez.: Wolken, teils etwas Sonne, nachts Strichniederschlag.

Rätsel a. Spiel
Händels seltsamster „Einfall".
Humor a. Witz

Humor a. Witz

Junggesellen.

„Mit meiner Waschfrau bin ich gar nicht zufrieden, sie bringt mir meine Hemden mit halben Knöpfen zurück." — „Ach nee. Bei mir liefert die Waschfrau: Knöpfe ganz, Hemden zerrissen!"

Sparsam.

„Wir haben diesen Monat enorm an Elektrizität gespart." — „Wie habt ihr denn das gemacht?" — „Wir sind jeden Abend ins Kino gegangen!"

Im Freibad.

„Ach," fragt eine Aengstliche, „hat man denn da vorn noch Grund?" — „Ja, Jrund hab'n Se noch, bloß der Kopp kiekt nich mehr raus!"

Andenken.

„Frau Kleumann, Sie haben wohl ein Andenken in Ihrem Medaillon?" — „Ja, eine Haarlocke von meinem Mann." — „Ach, Ihr Mann ist tot?" — „Nein, er hat nur keine Haare mehr!"

Wo ist der Vater?

„Schurschl, ist der Vata immer no im Wirtshaus?"

„No!"

„Na, Gott sei Dank! Wo ist er denn?"

„Im Chausseegraben!"

Gut gegeben.

„So, hier haben Sie zwei Pfennig, lieber Mann, und nun sagen Sie mir mal, wodurch Sie so tief gesunken sind!"

„Ich hatte denselben Fehler wie Sie, schöne Frau, ich war zu freigebig!"

Nette Aussichten.

Fremder: „Sie, Bader, könnten Sie mir vielleicht einen Zahn ziehen?"

Bader: „Aber gewiß, könn'n Se gleich habe!" (Zu seiner Frau): „Du, Lina, mach' emal die Fenster zu!")

Ehegeplänkel.

„Vor unserer Hochzeit sagtest du, es gäbe keinen zweiten Mann von meiner Art auf der ganzen Welt."

„Das stimmt. Und heute bekomme ich einen Höllenschrecken bei dem Gedanken, daß es noch mehr von deiner Sorte gibt!"

Das vorzügliche Haarwuchsmittel.

Friseur (zur jungen Dame, die ein Haarwuchselixier gekauft hat): „Noch eins, verehrtes Fräulein: Hüten Sie sich, den Kork mit den Zähnen aus der Flasche zu ziehen!"

Das Fräulein (ängstlich): „Ist es Gift?"

Friseur: „Das nicht. Aber Sie würden binnen vierundzwanzig Stunden den strammsten Schnurrbart haben!"

Der Märtyrer der eigenen Lehre.

„Haben Sie die Spar-Idee, die Sie mir entwickelten, auch bei Ihrer Frau vertreten?"

„Aber selbstverständlich!"

„Und mit welchem Erfolge?"

„Ich habe mir das Rauchen und das Trinken abgewöhnen müssen!"

Ach so!

„Warum hat er denn nicht versucht zu schwimmen, als das Boot umkippte?"

„Aber, er hatte doch keinen Schwimmanzug!"

Weshalb sie wild wurden.

„Als ich in Afrika war", erzählte der Forschungsreisende, kam ich eines Tages zu einem Stamm wilder Frauen, die keine Junge hatten."

„Und sie konnten nicht sprechen?" fragte eine Zuhörerin.

„Nein, das konnten sie nicht", erklärte der Forscher, „deshalb eben waren sie ja wild!"

Aus dem Fragekasten einer Zeitung.

„Ich lese so viel von den Sinnen der Fische; sie können sehen, hören, fühlen und schmecken. Können sie auch riechen?" — Antwort: „Ja, und war sehr schlecht wenn sie lange [illegible]

Händels seltsamster „Einfall".

Ein so gewaltiger Musiker vor dem Herrn wie Händel war Zeit seines Lebens nie um gute Einfälle verlegen, aber den seltsamsten hatte er einst in der Rolle des jovialen Gastgebers, konnte ihn jedoch nicht musikalisch verarbeiten, da er den „Stoff" bereits anderweitig verwertet hatte. Das kam so: Der Meister hatte eines Abends eine zahlreiche Gesellschaft zu Tisch geladen und entschuldigte sich wiederholt bei seinen Gästen, daß er ihnen leider nichts anderes als Bier vorzusetzen habe. Als die Unterhaltung beim Nachtisch besonders lebhaft wurde, sprang Händel plötzlich von der Tafel auf und rief: „Eben fällt mir etwas ein!", worauf er auf den Zehenspitzen fortging und auffallend rasch wiederkam. Nach etlicher Zeit fiel ihm abermals etwas ein, sein dritter Einfall kam jedoch einigen Gästen nicht ganz geheuer vor, und sie folgten ihm heimlich, begierig, die Fülle der guten Einfälle eines so bedeutenden Mannes näher kennen zu lernen. Händel überquerte einen Flur, betrat ein Zimmer und riegelt sich ein. Wer aber beschreibt die grenzenlose Ueberraschung der nachgelaufenen Gäste, als sie einen Blick durchs Schlüsselloch geworfen hatten! Da drinnen kniete der göttliche Musikus vor einem Champagnerfaß, zog den Hahn ab und tat fünf bis sechs herzhafte Züge aus dieser sprudelnden Quelle. Dann erhob er sich und kehrte, als sei nichts geschehen, zu seinen Gästen zurück, um mit ihnen weiter zu plaudern und — Bier zu trinken. Wahrlich, ein genialer Einfall, über den die Freunde nachträglich die Köpfe schüttelten!

Ritter Toggenburg übertrumpft.

Eine mehr als komische Sache führte den 60 Jahre alten Arbeiter Lorenz Killian vor den Newyorker Polizeirichter. Killian, ein moderner Ritter Toggenburg, richtete im Verlaufe von 14 Jahren nicht weniger als 4000 Liebesbriefe an das 40jährige Fräulein Agnes Barczik, ohne während dieser Zeit auch nur ein einziges Mal seine Angebetete getroffen zu haben. Er wollte Agnes durchaus heiraten. Um der Flut der schriftlichen Ergüsse zu entgehen, ließ sie den feurigen Liebhaber kurzer Hand verhaften. Als er vor Gericht stand und mit Tränen in den Augen hoch und heilig versprach, die ungewünschte Korrespondenz einzustellen, ließ ihn der Richter mit Einwilligung der Anklägerin laufen.

Allerhand Scherzfragen.

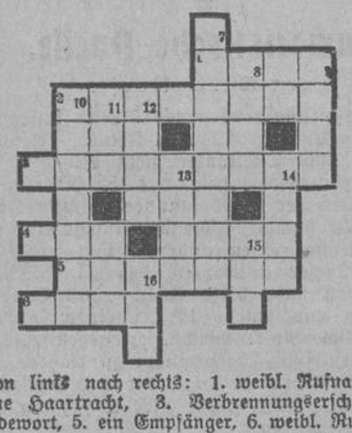
Wer ist Bräutigam und Braut zugleich? Jeder verlobte Bierbrauer. — Wer ist der ärmste Mensch? Der Lehrer, er muß sogar Kinder versetzen. — Was kann man in einer leeren Tasche immer noch haben? Ein Loch. — Was für Laub wird nicht größer, sondern immer nur kleiner? Urlaub. — Zwei Väter und zwei Söhne gehen auf die Jagd und erlegen zusammen drei Hasen. Trotzdem bringt jeder einen ganzen Hasen nach Hause. Wie ist das möglich? Es waren Großvater, Vater und Sohn. — Welcher Unterschied ist zwischen einem Kamel und einem Arbeitsscheuen? Ein Kamel kann 14 Tage arbeiten ohne zu saufen. Der Arbeitsscheue aber kann 14 Tage lang saufen, ohne zu arbeiten. — Welcher Unterschied besteht zwischen einem Redner und einem Böttcher? Der Redner muß reiflich überlegen, bevor er faßlich darstellen kann. Der Böttcher muß erst „faßlich" darstellen, ehe er „reiflich" überlegen kann. — Vor wem nimmt jeder den Hut ab? Vor dem Friseur. — Warum wurde im Jahre 1848 die Kurfürstenbrücke in Berlin gesprengt? Weil es sehr heiß war (mit Wasser). — Wo speist man am billigsten? Auf der Post. Das Kuvert 10 Pfennig, a la carte 5 Pfennig . . . und die Leckereien gibt es umsonst. — Zu einem Loch fährt man hinein, zu dreien wieder hinaus, und wenn man draußen ist, ist man erst richtig drin. Was ist das? Das Heud.

Rätsel a. Spiel

Bilder-Rätsel.



Kreuzwort-Rätsel „Kunterbunt".



Von links nach rechts: 1. weibl. Rufname, 2. moderne Haartracht, 3. Verbrennungserscheinung. 4. Bindewort, 5. ein Empfänger, 6. weibl. Rufname,

Von oben nach unten: 7. Gespinst, 8. Drama Ibsens, 9. Tier, 10. Stadt am Inn, 11. Vogel, 12. Komponist, 13. Vierfüßler, 14. märchenhafte Erzählung, 15. Fluß, 16. Getränk.

Umstellungs-Rätsel.

erlen nedeil nehs uz neglak.

Werden vorstehende Buchstaben richtig umgestellt, so ergibt sich ein Sprichwort.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Vexierbild.

Man drehe das Bild nach links; der Gesuchte steht links, mit dem Rücken am freien Platz.

Buchstaben-Rätsel.

H E I N Z
R U H R
W A S C H H A U S
T E I L E
B U C H E
A M M E R
B U S C H
W E I C H E
H A D E R
N E G E R
L I S T E
B O N N E

= Erster Schnee.

Besuchskarten-Rätsel.

Eisendrechsler.

283. 1927.



Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von Emmy von Winterfeld-Warnow. (Nachdruck verboten).

4. Fortsetzung.

Goldene Kruzifixe gab es da, einen Christusknaben aus getriebenem Golde und die zwölf Apostel ganz groß aus reinem Silber und die Monstranz mit den hundert Edelsteinen!

Unbeachtet war Waldemar dann an ihrer Seite durch Wisby geschritten, hatte alles selbst gesehen, von dem sie ihm berichtet hatte, und war dann zurückgefahren voll der heißesten Wünsche.

Aber sie richteten sich nicht auf das braunlockige und braungebrannte Kind des Turmwächters, das jetzt ein Tränlein im Auge zerdrückte, weil der schöne Fremde wieder fort mußte. Sie richteten sich nur verlangend auf die reiche, mächtige Stadt, die ihm da dicht vor den Augen lag, die hinüberblickte von ihren Türmen nach seinem Land, deren Türme man von dort aus ragen sehen konnte, und die nicht ihm gehörte, ihm nicht untertan war.

War sie nicht auch eine Gefahr für ihn?

Seitdem wurde er den Gedanken nicht los an die goldene Wisby. Könnte er sie doch besitzen! Sein Machthunger, seine Landgier ließen ihm keine Ruhe.

Ein zweites Mal würde er nicht allein kommen; dann würde eine Flotte in seiner Gefolgschaft sein.

Henning Putbus jedoch hielt ihn immer wieder zurück.

„Nicht nach Wisby!" sagte er. „Damit machen wir uns die ganze Hansa zu Feinden. Alle die reichen, mächtigen Städte der Hansa, Lübeck und Stralsund an der Spitze, warten nur darauf, daß wir mit ihnen anbinden. Stralsunds Bürgermeister Wulflam rüstet schon lange im geheimen. Und was der an Kriegsschiffen aufbringen kann, an Koggen, Schuten und Schniggen, das können wir nicht leisten. Die Hansa ist stärker als wir!"

Lachend sagte Waldemar: „Stärker als ich? Henning Putbus, du träumst!"

Aber der Drost schüttelte den ernsten Kopf.

Gegen Hennings Willen jedoch wagte Waldemar nichts zu unternehmen, und Henning warnte ihn: „Laß'en wir Wisby, König Waldemar! Ihr stecht in ein Wespennest, wenn Ihr die Hand danach ausstreckt."

Nun, man konnte ja warten. „Andern Tags ist auch noch Zeit!"

Augenblicklich war die Sehnsucht nach Wisby minder groß als sonst.

Was sollten ihm Gold und Schätze der Hansestadt! Er sehnte sich jetzt nach etwas anderem, nach etwas Jungem, Lebendem!

Seit Waldemar den jungen Körper in seinen Armen gehalten, seit er das Klopfen des jungen Herzens an dem seinen gefühlt hatte, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, seitdem sah er immer das süße, erschreckte Gesicht vor sich, die Augen, die in scheuer Angst auf ihn gerichtet waren.

Advent!

O süßer Heimruf aus dem Kinderlande,
Wie ferne Glocken jubelts in der Luft.
Horch! wie es lockt und bittet, fleht und ruft —
Ihr hört es nicht, wenn ihr so hastend rennt,
Doch selig Herz, das diese Botschaft kennt:
„Advent!"

M. Sauer.

Aber er durfte nicht zu ihr! Die strenge Hofform hielt sogar den König selbst fern.

Er hatte einmal versucht, in das Gemach zu gelangen — mit dem Vorgeben, er wolle nur aus Höflichkeit für seinen Kanzler Bescheid wissen, wie alles verlaufe.

„Gut!" wurde ihm geantwortet.

Als er noch zögerte, sah ihn die alte Kammerfrau Heilwigs, Frau Karin, so erstaunt an, daß sich die starre Haube, an der sie — die Dienende — keinen Schleier, sondern ein starres Gebilde von steifer Leinwand trug, wie ein Segel aufblähte.

Puh! — Waldemar schüttelte sich.

„Alte Hexe! Mögest du auf den Viberg reiten auf einem Besenstiel!" Aber das dachte er nur.

Aergerlich ging er davon.

Und doch war Karin nicht böse. Sie meinte es gut mit Silva. Das holde Kind hatte sich schon tief in ihr treues, altes Herz geschmeichelt. Aber es war etwas zu ihr gedrungen, das machte sie hart dem König gegenüber.

Hatte einer der Knechte, die die Pferde bei der Höhle Smellen gehalten hatten, geplaudert?

Durch das Schloß tuschelte und raunte es. Der König hatte sie „Towe lille" genannt, die kleine Fremde von der Insel Rügen, und hatte sie selbst geführt, als sie sich dort den Fuß verletzt hatte.

Aha, das war also die neueste Geliebte des Königs!

Arme Kleine! Die Liebe würde nicht lange währen. Waldemar hatte schon manches Lärvchen hübsch gefunden. Die Königin Heilwig jedoch hielt ihn in festen Händen, und eine solche Freundschaft dauerte nicht lange.

Lächerlicher Name war das! Towe lille! Bah, ein Täubchen! Nun ja, mehr war das zarte Ding mit den flatternden Locken auch nicht.

Nur ein Täubchen! Nicht mal zeitgemäß ging sie bekleidet!

Die Herren in den Sammetschauben und mit den Federbaretten blähten sich auf. Da lohnte es ja nicht mal, dem Könige ein wenig Konkurrenz zu machen, was man sonst ganz gern versucht hätte. Die Herren von der Schulenburg und Howeschild, Hennecke von Osten und Bicke von Nyborg zuckten die Achseln und lachten ein bißchen.

Laut zu lachen wagten sie nicht recht.

Der allmächtige Kanzler konnte die heimlichen Spötter so ansehen, so sonderbar ernst mit den großen Augen, die dann ganz schwarz wurden. „Towe lille" war ja sogar seine Schwester! Wetter ja, daß man das vergessen konnte!

Der Herr von Howeschild strich verlegen sein kleines Bärtchen, und der Schulenburg betrachtete sich angelegentlich die Spitzen seiner hochmodernen Schuhe mit den unverhältnismäßig langen Schnäbeln. Er war ein rechter Geck, der Schulenburg! Die buntesten Aermelpuffen, von denen ein Arm weiß, der andere rot oder blau war, die längsten Schuhe, die man beim Gehen sogar mit einem Goldkettchen oben an den Beinkleidern befestigen mußte, die breiteste Goldstickerei mußte er haben. Als neuestes hatte er sich kürzlich von Paris ein Ding mitgebracht, das sie „Muff" nannten, eine lange Röhre aus Brokat, mit kostbarem Zobelpelz gefüttert. Diese Muffen waren aus dem schönen

und prachtliebenden Venedig gekommen und wurden mehr zur Vervollständigung der Mannertracht gebraucht als zur Wärme. Die Oeffnungen waren mit Perlen oder Gold, sogar mit Kristall verziert.

Waldemar, der in seiner Tracht immer einfach blieb, fand aber das Nützliche dieser Muffe heraus und ließ sich ein solches Ding als Jagdmuff anfertigen — ohne Schmuck und Perlen — aber aus Pelz und als Handwärmer für die kalten Jagdtage des Herbstes.

Ja, der Schulenburg war ein Geck, nicht nur in seinen Mode-Schnitzen und -Kleidern, sondern auch mit seiner Sprache und seinen Gebärden. Er würzte seine Rede mit gar vielen Floskeln und Schnörkeln. Wie er am Kleide sogar Glöckchen und Silberknöpfchen trug, daß es um ihn her klingelte und klirrte, wenn er ging, so klingelten auch in seiner Rede viele schöne Worte von Minnedienst, von Ehrlichkeit, Treue und Mannesmut. — In Versen redete er wie ein Minnesänger, und kein Wort kam ohne langen Schweif von Redensarten und Beteuerungen aus seinem Munde.

Putbus lächelte über ihn. Schulenburg war närrisch, aber immerhin harmlos.

Dagegen der andere, der Howeschild, sein Freund und unzertrennlicher Gefährte, dem traute Henning nicht. Auch der spielte, aber er spielte den Ehrbaren, Braven, Zuverlässigen, mimte ihn nicht ohne Geschick. Er trug keine Silberglöckchen, die hätten ihn ja auch verraten, wenn er unerwartet irgendwo eingetreten wäre. Er tat so bieder und ehrlich, und doch lauerte etwas in den Augenwinkeln dieses Hofmannes, etwas, das Henning Putbus immer zu denken gab, das ihn an einen Vampyr erinnerte, von dem die alten Mären erzählten.

Waldemar sollte doch dem Howeschild nicht zu sehr trauen, wie er es leider doch tat.

Die ehrenfeste Außenseite des Mannes bestach ihn. Er hatte den Howeschild schon bei manchem kleinen Abenteuer als Begleiter mitgenommen, wo der ernste Putbus nicht geeignet erschien. Howeschild wußte vielleicht mehr vom König als Henning.

Aber es waren nicht gerade die besten Taten Waldemars, die er kannte.

Gewiß, in der Tatsache selbst war nichts Bedenkliches. Es handelte sich doch nicht um politische Dinge, höchstens um einige kleine Seitensprünge und Abenteuer, in denen es Waldemar gelockt hatte, sein Königtum abzuwerfen, in denen er einmal Mensch hatte sein wollen. Ganz Mensch bis ins kleinste, niedrigste Menschentum hinein.

Waldemar war nicht nur auf ein heimliches Liebesabenteuer mit Howeschild ausgezogen. Er war auch im dunklen Mantel und verbergenden Hut, ohne Federbarett und goldene Spangen, mit ihm in die Hafenkneipen von Helsingborg gegangen — da unten am Sund.

Er hatte dort mit Schiffern und Fischern getrunken und die Würfel rollen lassen.

Waldemar nannte das vor sich selbst: „Kennenlernen seines Volkes." Er wollte selbst sehen, wie sein Volk lebe, wie es denke, und rede, sagte er vor sich.

Daß er damit oft auch die Hefe des Volkes kennen lernte, wollte er nicht glauben. Ob ihn diese Fischer und Schiffer wirklich für einen fremden Schiffer hielten, das schien Henning doch sehr fraglich. Ob sie nicht den König in ihm ahnten und erkannten und darauf ihre Worte und ihr Wesen einstellten?

Ei, und der Howeschild, der spielte bei diesen Fahrten so den biederen, ehrlichen Freund des Königs! Was konnte der schaden?

Und doch! Henning Putbus hatte einen Blick aufgefangen, den Howeschild auf den König richtete. Einen Blick voll Hohn und voll Ueberlegenheit. Es stand darin: „Du Idealist auf dem Thron! Du bist auch Mensch, ich weiß es! Was du da unten suchst bei den Schiffern und Fischern, das ist nicht allein reinstes Menschentum, das ist auch ein bißchen Lust am Verderbten, ist das Locken der Sünde!"

Nur einmal hatte Henning diesen Blick beobachtet, der ihm etwas offenbarte, das nicht ehrlichste Freundestreue war.

Und jetzt hatte Putbus seine Schwester, dies holde Kind, an diesen Hof gebracht! Hatte sie solchen Leuten wie dem Gecken Schulenburg und dem Intriganten — ja, Henning brauchte im stillen das Wort — diesem Intriganten Howeschild überliefert! War er wahnsinnig gewesen?

Was hatte ihn nur getrieben, als er die Silva hieher kommen ließ? War das die Bruderpflicht, die er gegen die so viel jüngere Schwester zu üben hatte? Nein, nein, hier sollte sie nicht bleiben! Sie sollte fort, so bald dieser sehr zur Unzeit verletzte Fuß geheilt sein würde. Er selbst wollte sie fortbringen nach Rügen.

Waldemar mußte ihn so lange beurlauben. Gut und sicher wollte er das Täubchen wieder auf Rügen abliefern.

Ob denn der Fuß immer noch nicht heil war?

6.

Ja, der Fuß war geheilt.

Silva konnte wieder gehen, wenn's auch mit dem Tanzen und Springen noch eine Weile dauern würde.

Sie durfte die Kemenate verlassen, durfte den Bruder wieder sehen, dem sie mit hellem Aufjauchzen um den Hals fiel.

Gott sei Dank, das war die alte Silva!

Das war das Täubchen von Rügen!

Und doch — ein ungewohnter Ernst lag noch über ihr. War's von den ausgestandenen Schmerzen?

„Ach, Henning, liebster Bruder, daß ich dich wieder habe!"

„Du fühlst dich einsam, Täubchen? Ja, du hast recht! Es ist hier nichts für dich! Ich habe mich geirrt, als ich dich kommen ließ. Solltest du nur im Frauengemach der Königin sitzen, dann würdest du dich bald einsam und unglücklich fühlen zwischen den steifen Holzpuppen, den feierlichen Hofdamen — — —

„Ei", fiel Silva lachend ein, „da hast du recht! Feierliche Holzpuppen sind's besonders die Schwedinnen! Schöne, große, blonde, stille Puppen! Und sie reden so langsam und in gleichmäßigem Ton fort, daß man einschläft, ehe sie einen Satz zu Ende gebracht haben."

„Siehst du! Also da ist's nichts für das Täubchen, da kann es nicht fliegen und lachen. Da schlägt es sich die Flügel wund, wenn es gegen die Stäbe des goldenen Gitters flattert. Draußen aber, in das Treiben des Hoflebens, kann ich dich nicht bringen. Ich habe selbst keine Zeit, immer bei dir zu sein! Und allein? Die schöne Flämin, die Madame de Contac, das ist kein Halt und keine Stütze für dich. — Du meinst, die Königin sei ja da. — Ja, aber Heilwig hat so viel mit ihrer Armenversorgung zu tun. Sie brachte als deutsche Fürstin diese Bestrebungen mit an den dänischen Hof. Sie hat auch ihre Stuben, die du für den Augenblick doch noch nicht teilen kannst! Nein, nein, verzeih' mir, daß ich dich rief! Du hast immerhin einmal einen Blick in ein anderes Land getan, und das wird dich in der Erinnerung erfreuen. Nun aber, da du wieder reisen kannst, wollen wir bald einpacken, so bald als möglich. Ich selbst werde dich nach Rügen bringen."

„Nach Hause?" Ganz groß und weit wurden des Täubchens Augen.

„Nach Hause?"

„Ja, nach Hause! Nach Rügen! Freust du dich nicht?"

„Nach Hause", sagte Silva noch einmal ganz leise. Niemand würde sie mehr Towe nennen! Towe lille! So süß hatte das geklungen. „Towe lille!"

„Henning", schluchzte sie auf einmal auf und warf die Arme um seinen Hals. „Henning, laß mich bei dir bleiben! Was ist mir Rügen? Du weißt's doch, was ich dort habe. Nur ein paar Gräber! Die Gräber der Eltern! Und eine griesgrämige, alte Base, die mich immerfort tadelt — —"

„Bei der du aber doch das lebenslustige, fröhliche Täubchen geblieben bist. Fröhlicher als hier warst du dort. Die wenigen Wochen hier haben etwas ausgewischt in dir, was ich wieder haben möchte. Etwas Leichtes, Buntes, Spielendes! Das Kind in dir, Silva! Mein Täubchen sollst du doch bleiben, mein liebes, kleines Schwesterchen, das Täubchen!"

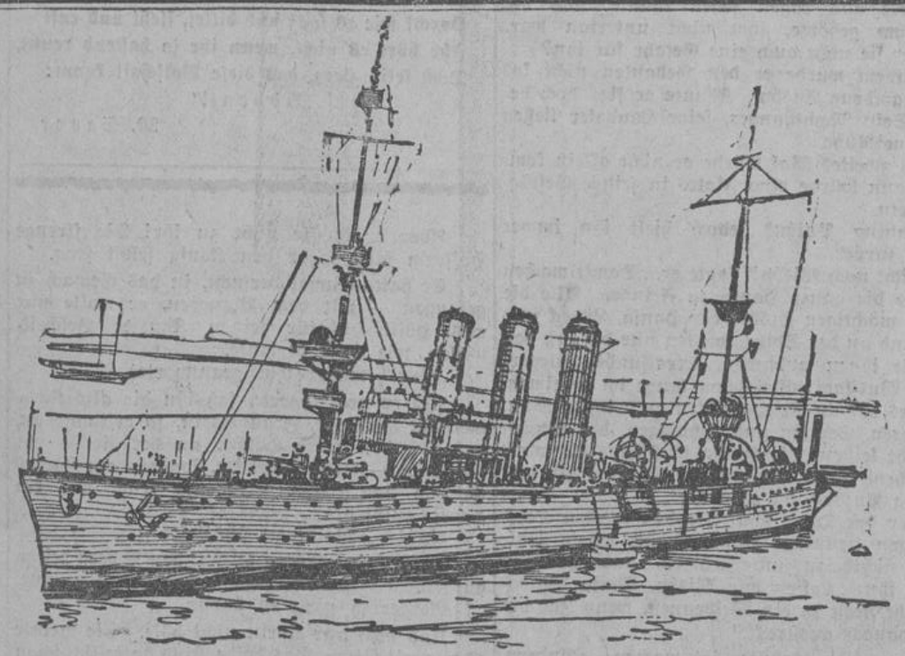
Weich und leise wie sonst nie nahm der harte Henning Putbus das lockige Köpfchen seiner Schwester und drückte es fest an seine breite Brust. „Nicht wahr, Täubchen?"

„Ja, Towe — Towe lille," flüsterten kaum hörbar die jungen Lippen.

Aber Hennings scharfes Ohr hatte es doch vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

*



Weltreise des Kreuzers „Berlin".

Der umgebaute Kreuzer „Berlin" trat am 1. Dezember eine auf 15 Monate berechnete Auslandsreise an. Die „Berlin" wird als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege indische Häfen anlaufen. Die Fahrt soll besonders nautischen Aufgaben dienen.

Schlaopleedken.

Schlaope min Kindken, schlaop inne, schlaop in,
Dann kriegst du auk en vergnöglicken Sinn,
Niem nt de Pulle en düstigen Kluck,
Sitt'st ja so dröge un nett in den Puck.
Hör, hör, hör,
Su, su, su.

Aeppelken, Päppelken, Blälämmken komm,
Süh mool, min Jüngesken es jao so fromm,
Suget an't Dümken, suck-suck, suck-suck,
Hätt son guot Hiätkken, höht: puck, puck, puck, puck.
Hör, hör, hör,
Su, su, su.

Bom, bom, baier, nu denk doch es an!
Köster mag Eier und Speck in de Pann!
Dat gläuw ick gärne, so Narr'n sind der mehr,
Volle dann löpt use Kindken derhiär.
Hör, hör, hör,
Su, susa, susu!

Ferdinand Zumbrock.

\#

Humoristische Duelle.

Von Willy Reese.

Bekanntlich arteten die Duelle unter der Regierung Ludwigs XIV. zu kleinen Schlachten aus, weil die Duellanten stets Gehilfen, zuweilen mehr als zwanzig, mit sich führten, die ihrerseits wieder gegeneinander kämpften. Aus jener Zeit stammt folgende Anekdote: Ein Edelmann hat einen anderen, ihm zu sekundieren. Dieser antwortete darauf: „Mein Freund, ich habe diese Nacht 1500 Guineen gewonnen und würde so bei einem Kampfe eine klägliche Rolle spielen. Hingegen rate ich Ihnen, den zum Sekundanten zu wählen, der an mich das Geld verloren hat und jetzt nichts mehr besitzt. Ganz gewiß wird er sich wie eine wilde Katze wehren!"

*

Gustav Adolf von Schweden hatte die Duelle bei Todesstrafe verboten. Einst baten ihn zwei junge Offiziere, ihnen eine Ausnahme vom Duellgesetz zu gestatten; sie hätten einander furchtbare Beleidigungen zugefügt, die nur durch Blut gesühnt werden könnten. Der König bemühte sich vergebens, die Gegner zu versöhnen. Endlich gab er seine Einwilligung mit dem Bemerken, daß er sich selbst auf dem Schauplatze einfinden würde. Als die Offiziere zur anberaumten Zeit erschienen, fanden sie den König bereits anwesend und an seiner Seite einen riesenhaft gebauten Mann, der in einen langen, grauen Mantel gehüllt war. Die Gegner machten sich zum Kampfe auf Leben und Tod bereit. Gustav Adolf ermahnte sie nochmals, sich zu versöhnen. Aber vergeblich. Hierauf sagte der König: „Nun gut, meine Herren, Sie sollen Ihren Willen haben! Gehen Sie getrost aufeinander los, bekämpfen, zerstechen, zerfleischen Sie sich. Aber — merken Sie sich wohl: Lebend wird diesen Platz keiner verlassen! Denn der Sieger wird im nächsten Augenblick durch Henkershand sterben. Das ist mein unabänderliches Urteil, und sein Vollzieher steht dort bereit". Dabei deutete er auf seinen herkulischen Begleiter, der seinen Mantel abwarf und sich im roten Gewande des Henkers mit blitzendem Schwerte zeigte. Die Gegner standen unbeweglich und kamen dann zu dem Entschluß, daß es doch ehrenvoller sei, sich zu versöhnen, als durch Henkershand zu enden. Sie umarmten sich und kehrten als gute Freunde zur Stadt zurück.

*

Auch Peter der Große bedrohte jeden Duellanten mit dem Galgen. Aber General Saß und Fürst Dolgoruki, die einander beleidigt hatten, fanden einen Ausweg. Sie begaben sich auf die Wälle einer gerade belagerten Stadt, mit der Verabredung, dort so lange stehen zu bleiben, bis der eine getötet würde. Die Kugeln sausten ihnen um die Köpfe, Granaten zerplatzten in nächster Nähe. Die beiden Männer aber blieben lange Zeit unversehrt, bis endlich eine Kanonenkugel dem Fürsten den Kopf vom Rumpfe riß.

*

Aus neuerer Zeit berichtete Kapitän Marryhat, der bekannte Verfasser zahlreicher Seeromane, einen drolligen Vorfall: Drei junge Seeoffiziere forderten sich zum Duell heraus, mit dem Hinzufügen, es bei der nächsten Landung auszutragen. Bald darauf legte das Schiff an einer Insel an, jedoch nur zu ganz kurzem Aufenthalte, so daß es unmöglich war, in dieser Zeit drei Duelle auszufechten. Die Gegner verfielen nun auf ein sinnreiches Mittel. Sie stellten sich im Dreieck auf. Der Reihe nach sollte einer auf den anderen schießen, also der erste auf den zweiten, der zweite auf den dritten und dieser wieder auf den ersten. Während nun der erste zielte, überlegte er folgendermaßen: Wenn ich Nummer Zwei erschieße, so kann Nummer Drei auf mich schießen und mich töten. Lasse ich ihn aber leben, so tötet er vielleicht Nummer Drei und ich bin frei! Er schoß also in die Luft. Ebenso Nummer Drei. Die Komödie wurde wiederholt. Dann aber umarmten sie sich und kehrten als Freunde auf das Schiff zurück.

*

Ein Amerikaner beleidigte einen anderen und erhielt eine Pistolenforderung. Er stellte sich aber nicht, sondern schrieb dem Gegner folgenden Brief: „Mein Herr! Aus zweierlei Gründen schieße ich mich nicht mit Ihnen: Entweder töten Sie mich oder ich Sie. In beiden Fällen ist es Mord. Um aber dennoch Ihrer beleidigten Ehre Genugtuung zu verschaffen, rate ich Ihnen folgendes: Gehen Sie in einen Wald. Wählen Sie dort einen Baum von meiner Stärke und schießen Sie aus Schußweite auf ihn. Treffen Sie ihn, so bekenne ich mich für schuldig und leiste Ihnen Abbitte, fehlen Sie ihn aber, so müssen Sie es tun. Ganz der Ihrige." Ob der Herausforderer darauf eingegangen ist, wurde nicht bekannt.

*

Voll grausigen Humors ist ein Vorfall, der sich in Paris ereignete. Zwei junge Männer der „jeunesse doree", die selbstverständlich mit großen Schulden gesegnet waren, fochten ein Pistolenduell aus. Sie schossen zu gleicher Zeit. In demselben Augenblicke ertönte ein wilder Schrei. Sie blickten sich an. Keiner war verletzt... Aber im Hintergrunde sahen sie einen Mann zur Erde sinken. Sie eilten herzu und waren nicht wenig erstaunt, in dem Schwerverwundeten einen Wucherer zu finden, dem sie beide große Summen schuldeten. Der Unglückliche hatte von dem Duell Kenntnis erhalten und war herbeigeeilt, um womöglich vorher noch sein Guthaben zu retten. Er war zu spät gekommen.

*

Ein Franzose glaubte sich von einem Engländer beleidigt und forderte ihn. „Sir," sagte der Engländer, „ich bin mit Vergnügen bereit, allein ich liebe das Originelle. Duelle auf Säbel und Pistole sind heutzutage zu abgeschmackt, als daß sich ein anständiger Mensch noch damit befassen könnte. Ich schlage daher ein Duell auf — Pulverfässer vor." Der Franzose war schnell dazu bereit. Bald saßen sich die Duellanten gegenüber, jeder auf einem Fäßchen Pulver, in die zwei gleichlange Zündschnüre liefen. Der Engländer schmauchte gemütlich sein Pfeifchen, sah mit stolscher Ruhe und wahrer Todesverachtung zu, wie die Sekundanten die Schnüre anzündeten, während der Franzose immer ängstlicher wurde und schließlich von dem gefährlichen Sitze emporschnellte. Er bat um Verzeihung, die ihm gewährt wurde. „Wie war es Ihnen nur möglich, mit solch unbegreiflicher Ruhe dem Verderben entgegenzusehen?" fragte er bewundernd. „Verderben?" Der Engländer lachte. „Mein Freund, die Fäßchen enthielten ja gar kein Pulver!" — „Nicht?!" — „Nein! Sie sind nur mit ... Sand gefüllt!" Voller Wut rannte der Beschämte davon. —

\#

Die Kuh des Geschworenen.

In Thingtown (U. S. A.) soll die erste Schwurgerichtssitzung des Jahres eröffnet werden. Als erste Sache steht die Verhandlung gegen einen Einbrecher an, eine Angelegenheit, die in der ganzen Presse viel Staub aufgewirbelt hat, zumal bei der Verfolgung des Verbrechers ein Schutzmann sein Leben lassen mußte. Der Zuschauerraum ist daher wie immer bei solchen Gelegenheiten voll besetzt. Zuerst schreitet man zur Auslosung der Geschworenen. Bei den meisten gibt es keine Schwierigkeit, nur ab und an sucht sich jemand unter mehr oder weniger stichhaltigen Gründen seiner Bürgerpflicht zu entziehen. Da wird John Tryon aufgerufen. Er drängt sich durch die Umstehenden bis nach vorn, leistet, wie das Gesetz es verlangt, seinen Eid und erklärt dann, durch „höhere Gewalt" verhindert zu sein, sein Amt als Geschworener auszuüben. „Euer Gnaden", erklärt er dem Richter, „ich wohne in Hilltown, wo ich eine ausgezeichnete Kuh im Stalle habe, eine Perle von einer Milchkuh. Diese Kuh hat nun eine ganz besondere Eigenart: sie läßt sich unter keinen Umständen von irgend jemand anders als von mir persönlich melken. Nicht daß ich gerade ein besonders geschickter Melker wäre; ich verstehe das nicht besser als jeder andere; aber die Kuh läßt niemand sonst an sich heran kommen. Nun wird man mir nicht verübeln, daß ich nicht gern der vielen schönen Milch verlustig gehe. Das Geschworenenamt kann doch jeder andere ebensogut wie ich versehen. Sie machen sich ja keine Vorstellung, Euer Gnaden, welche Scherereien ich schon mit dieser Kuh gehabt habe! Ihretwegen habe ich der Hochzeit meines ältesten Jungen nicht beiwohnen können, der sich ausgerechnet eine Frau aus der Nähe von Boston genommen hat und nicht zu bewegen war, eben mit Rücksicht auf die Kuh ein Weib aus der Nachbarschaft zu wählen, Euer Gnaden werden einsehen, daß es unter diesen Umständen einmal ohne mich gehen muß." — „Mein lieber Herr Tryon", entgegnete der Richter, „ich sehe ein, daß Sie sich in einer Notlage befinden, kann Ihnen aber nicht helfen. Sie sind ausgelost und müssen daher Ihr Amt als Geschworener ausüben. Bezüglich der Kuh will ich aber sehen, was sich machen läßt." — Leise fluchend nimmt Tryon seinen Platz auf der Geschworenenbank ein. Die ganze Verhandlung, der Einbruch, die gewechselten Revolverschüsse, die Gutachten der gelehrten Sachverständigen, die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Verteidigern und Staatsanwalt, alles das interessiert ihn nicht im geringsten. Finster brütend sitzt er da. Letzten Endes wird der unglückliche Angeklagte die Folgen seines Zorns zu tragen haben. Die Sitzung dauert an; endlich gibt es eine Pause, und die erstaunten Geschworenen werden gebeten, in einem vor dem Gerichtsgebäude haltenden Autobus Platz zu nehmen. Unterwegs erfahren sie, daß sich, wie inzwischen auf Veranlassung des Richters festgestellt wurde, die Tryon'sche Kuh in der Tat von niemand melken lassen will. Infolgedessen müssen sich, solange die Sitzungen dauern, die Geschworenen jeden Morgen und Abend nach Hilltown begeben, um dem Melken der bewußten Kuh beizuwohnen. Auf umgekehrten Milcheimern sitzend, sehen sie täglich zweimal zu, wie Tryon, der nach amerikanischem Recht während der Sitzungsdauer von seinen Mitgeschworenen nicht getrennt werden darf, seine Kuh melkt. Uebrigens soll man mit diesem Ausweg des klugen Richters gar nicht so unzufrieden gewesen sein. Die Geschworenen empfinden die „Sitzungen" im Kuhstall als eine angenehme Abwechslung nach den langweiligen Verhandlungen im Gerichtssaal.

TEILZAHLUNG

1/4 Anzahlung bequeme Ratenzahlungen

Kleidung für Damen, Herren, Kinder.
Manufakturwaren aller Art,
Bettwaren, Bettfedern, Steppdecken:
erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Max Mischkowski
Dortmund Brückstr. 12-14 1. Etage

Sonntag, den 4., 11. u. 18. Dezember bis abends geöffnet.



Uhren und Goldwaren

kauft man gut und billig
in **Kamen** bei den Fachleuten:

L. Fischer, Weststrasse 62,
C. Hedtfeld, Weststrasse 67,
W. Husemann, Bahnhofstr. 6,
J. Kupperschlag, Weststr. 76,
W. Westhoff, Bahnhofstr. 59,
4038
in **Methler** bei
H. Lethaus, Nr. 31a.



Große Auswahl in Pelzwaren.

Fertige Garnituren und Krawatten in folgenden Pelzarten:
amerik. und austral. Opossum, Skunks, Baummarder, Iltis, Nutria, Seal, Biberette und Fehkanin, Lammfell in weiß und farbig.
Lose Felle in sämtl. obengenannten Pelzarten zu billigsten Preisen.
Besetzen der Mäntel gratis.
Umarbeitung äußerst preiswert.



Kamen. **Fr. Kosanetzky,** Kamen.

Photographische Anstalt
E. Braß, Kamen i. W.
Als schönstes Weihnachtsgeschenk
empfehle **photograph. Vergrößerung** nach jedem Bilde.
Aufträge baldigst erbeten.
Photogr. Apparate u. Bedarfsartikel für Amateure. 4047
Nur beste Fabrikate in jeder Preislage.

Passende Weihnachts-Geschenke
Sprechapparate,
Nähmaschinen,
Fahrräder,
Kinder-Fahrräder
in allen Größen kauft man gut
4096 und billig bei
Heinr. Brorhilker, Kaiserau,
Westick bei Kurl,
Teleph. 137 Kamen.



Steuern sparen

können Sie nur, wenn Sie Ihr Einkommen einwandfrei nachweisen. Wir richten Ihnen eine für jeden Laien leicht verständliche Buchführung ein, durch welche Sie dieses Ziel leicht und sicher
ohne Vorkenntnisse
erreichen. Mässige Berechnung je nach dem Umfang des Betriebes von RM. 5.– monatl. an im Abonnement.
Willi Blinzler & Dr. jur. Paul Blinzler,
Dortmund, Knappenbergerstrasse 39.
3663 Fernsprecher Nr. 8654.

Adam-Pianos
seit 100 Jahren
als Qualitäts-Klaviere vorteilhem Klang und unverwüstlicher Bauart in der ganzen Welt bekannt.
Sehr preiswert Bequeme Raten Katalog kostenlos
Gerh. Adam, Flügel- u. Pianinofabrik
Wesel Kaiserplatz 4 Dortmund Westenhellweg 130 Duisburg Königsstr. 9

Anzeigen in der Kameenr Zeitung haben stets Erfolg

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Sonntag, 4. Dez. 9: Köln: Kath. Morgenfeier. ● 11: Köln: Dr. Barthel: Ueber Goethe. ● 11.20: Münster: Landwirtschaftsfunk. ● 11.40: Münster: Steuerfunk. ● 12: Köln: Uebertr. aus der Messehalle: Orgelstunde Hans Bachem. Werke von Bach. ● 13: Köln: Konzert. ● 14.30: Köln: Funkliteratur. ● 14.50: Düsseldorf: Schachfunk. ● 15.15: Köln: Rezitation Else Beyer-Berlin: Arno Holz. Aus „Phantasus": Kindheitsparadies. Die deutsche Frühlingsnacht. Aus „Biechschmiede": Odysseus. Aus „Dafnisliedern": Er klagt, daß der Frühling so kurtz blüht. Er hört mit ihr den Gukgut schreyen. Er bokuliert im Hirschen. Er sieht sich am anderen Morgen im Spihgel. Er nimbt Abschend vom Leser. ● 16: Köln: E. Grape: Beethovens Klaviersonaten. ● 16.30: Köln: Kölner Mandolinenkränzchen. ● 17.30: Köln: In Knecht Ruprechts Werkstatt, Spiel vor Weihnachten. Rundfunkorch. ● 19.15: Köln: Sportvorbericht. ● 19.30: Köln: Rezit. Max Bing: „Wenn große Menschen sterben" (Letzte Briefe und letzte Stunden). ● 20.10: Köln: Walzer, Funkorch. Weber: Aufforderung zum Tanz. — Lanner: Schönbrunner. — Ehrenberg: Burleske in Walzerform. — Waldteufel: Herbstweisen. — Glasunoff: Konzertwalzer D-dur. — Strauß: Thermenwalzer. — Sibelius: Ritterlicher Walzer. — Ziehrer: Weaner Mad'ln. — Moszkowsky: Konzertwalzer D-dur. — Strauß: Künstlerleben. ● 22.05: Köln: Sport. ● 22.20: Köln: Nachtmusik.

Montag, 5. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Heinecke: Exot. Marsch. — Strauß: Liebeslieder. — Kuhlau: Erlenhügel, Ouv. — Hummel: Im Tempel der Schönheit. — Rubinstein: Romanze. — Neuhausen: Blumengeheimnis. — Siegfried: Serenata. — Profos: Liebeswerben. — Lindsay-Theimer: Ha-Ra-Ki-Ri, Groteske. ● 15.45: Köln: Margit Schlüter: Die Eltern und das Christkind. ● 16.15: Düsseldorf: Der Rembrandt-Deutsche Julius Langbehn. Mitw.: Dr. Kroeber-Weimar, Kunsthistoriker (Vortrag), Friedel Schäffer (Gesang), A. Mingers (Klavier). 16 Darbietungen. ● 17.15: Uebertr. aus der Pädag. Akademie Bonn für Lehrer und Stud. Die körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel. ● 18: Köln: Heinelieder. Margret Abeler (Sopran). E. Grape (Klavier). 15 Darbietungen. ● 19.20: Köln: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Köln: Elternstunde. ● 20.15: Münster: Nikolaus-Feier. Timmermanns: Sankt Nikolaus in Not. — Reinheimer: Nikolause, Märchen. ● 20.45: Münster: Westfälischer Abend. Lebensbild von Prof. Landois. — Besuch bei Landois (Prof. de Iseimott). Sendespiel von Wantzen. Im Zoologischen Garten. Auf dem historischen Gänseessen, Nächtliche Begegnung. Pers.: Prof. Landois; Frau Eilink; Nicolaus, Tierwärter; Lenchen, Haushälterin bei Landois; Der Tod. Es wirken weiter mit: Bär, Wildschwein, Angoraziege, Rosalinde, Dachs, afrikanische Wüstenhündin Möhrken, Elefäntin August, Löwen, Affe Lehmann, allerlei Vögel, Indianerhäuptling, Gäste beim Gänseessen. Trompeterkorps der 1. Abtlg. des Preuß. Artl.-Reg. Nr. 6. — Anschl.: Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.30: Münster: Marschmusik vom vorgen. Trompeterkorps. ● 23: Köln: Tanzmusik.

Dienstag, 6. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Granado: El Turia. — Doppler: Ouv. Ilka. — Rhode: Melodien aus Freischütz. — Gounod: Serenade. — Fall: Potp. Die Kaiserin. — Wagner: Ich sende diese Blume dir, Lied. — Boquoi: Schmetterling, Charakterstück. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 17.30: Düsseldorf: Für unsere Eltern! Aufklärungen über seelische Zustände bei Kindern. „Schwierige Kinder". ● 18: Köln: Konzert. Blon: Frischer Mut. — Fall: Kind du kannst tanzen, aus Geschiedene Frau. — Rossini: Ouv. Semiramis. — Wagner: Melodien aus Tannhäuser. — Ensler: Weinlied aus Der lachende Ehemann. — Strauß: Potp. Fledermaus. ● 19.15: Köln: Französ. Unterhalt. ● 19.45: Köln: Prof. Mann: Krisis der Weltwirtschaft. ● 20.15: Köln: Volkslieder und Duette, ges. von Helene Lachmanski-Schaul (Sopran) und Roland Heil (Tenor). Mitw.: Kl. Funkorch. Schubert: Ouv. Rosamunde. — 4 Brahms-Zilcher-Duette. — Lieder für Sopran von Schütt, Schulz und Winternitz. — Weber: Aufforderung zum Tanz. — 3 Volkslieder-Duette. — 4 Brahms-Volkslieder für Tenor. — Lassan: Ueber allen Zauber Liebe, Ballettmusik. — 3 Volkslieder-Duette. — Mendelssohn: Lied ohne Worte. ● 22.20: Funkstille

Mittwoch, 7. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Laukien: Durch Nacht zum Licht, Marsch. — Suppe: Ouv. Boccaccio. — Sibelius: Trauriger Walzer. — Komzak: Pikante Blätter, Potp. — Grieg: Hochzeitstag auf Troldhaugen. — Weber: Melodien aus Preziosa. — Bion: Stzlietta. ● 15.45: Köln: Frauenstunde. ● 16.15: Köln: Aus der Alltagsarbeit einer deutschen Schule. ● 17: Köln: Konzert. Wagner: Bosniaken, Marsch. — Brahms: Alad. Fest-Ouv. — Boito: Melodien Mephistopheles. — Elgar: Liebesgruß. — Chopin: Erinnerung. — Königsberger: An den Ufern des Hong-Suan. ● 18: Köln: Lehrer Quast: Lichtbild und Rundfunk. Ein Versuch. ● 19.20: Köln: Stunde des Arbeiters. Joos: Industrievolk und -kultur. ● 19.45: Köln: Cohen-Reuß: Der neue Reichswirtschaftsrat. ● 20.15: Köln: „Die Hoffnung auf Segen", Fischertragödie von Heijermans jr. Ort: Fischerdorf an der Nordsee. Zwischen dem ersten und dem zweiten Akt liegen vier, zwischen dem zweiten und dritten sechs und zwischen dem dritten und vierten Akt drei Wochen. — Anschl.: Köln: Tanzmusik.

Donnerstag, 8. Dez. 13.10: Köln: Kammermusik. Dittersdorf: Streichquartett A-dur. — Brahms: Trio C-dur op. 87. — Handn: Streichquartett B-dur op. 76 Nr. 4. ● 16.50: Köln (nur für Langenberg): Bücherstunde. ● 16.50: nur Dortmund: Bücherstunde. ● 17.30: Köln: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch! ● 18: Düsseldorf: Balalaika- und Bandoneon-Konzert. ● 19.15: Münster: Einf. in die span. Sprache. ● 19.35: Köln: An unser Jungvolk! ● 20: Köln: 3. Oeffentl. Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Sol.: Rosette Anday (Alt), Lubka Kolessa (Klavier). Handn: Sinfonie in D-dur mit dem Hornsignal. — Mahler: Kindertotenlieder. — Schumann: Klavierkonzert A-moll. — Beethoven: Fünfte Sinfonie C-moll. — Anschl.: Köln: Konzert Farkas Miska.

Freitag, 9. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Sousa: Freiheitsglocke, Marsch. — Marschner: Ouv. Hans Heiling. — Humperdinck: Melodien aus Hänsel und Gretel. — Leoncavallo: Mattinata, Lied. — Grieg: 1. Suite aus Peer Gynt. — Rubinstein: Walzer-Capriccio. — Aston: A Musical Jig-Saw, Potp. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 15.40: Köln: Frauenstunde. ● 16.10: Köln: Jugendfunk. Das braune Männlein, Weihnachtsmärchen von Goes. Die Frithjofsage. ● 17: Köln (nur Langenberg): Bücherstunde. ● 17: nur Dortmund: Bücherstunde. ● 17.30: Köln: Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. ● 18: Köln: Konzert. Thomas: Ouv. Raymond. — Strauß: Dynamiden. — Micheli: Dritte Suite. — Tschaikowsky: Nur wer die Sehnsucht kennt, Lied. — Planquette: Glocken von Corneville. — Schubert: Impromptu Es-dur. ● 19.15: Köln: Englische Unterhalt. ● 19.40: Düsseldorf: Dr. Weinmann: Aus dem Rechtsverhältnis zwischen Eltern und Kindern. ● 20: Elberfeld: Konzert für Blindenfürsorge, von Schoenmaker (Violine), Pfeiffer (Klavier) und dem Elberfelder Kammerchor. Praetorius: Es ist ein Ros' entsprungen. Den die Hirten lobten sehre. In Bethlehem ein Kindelein. — Pfeiffer: Sonate für Klavier E-moll. — Jörges: Hymne an die Nacht. Das Licht ist all' versunken. — Pfeiffer: Geweihte Nacht. — Schumann: Wiegenlied. Huldigung. — Pfeiffer: Sonate für Violine und Klavier G-moll. — Brahms: Ach lieber Herre. — Reger: O Jesulein süß, Schlaf wohl. ● 22: Elberfeld: Plattdeutscher Humor. ● 22.45: Köln: Tanzmusik.

Samstag, 10. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Blankenburg: Frühlingskinder. — Suppe: Ouv. Pique Dame. — Strauß: Rosen aus dem Süden. — Thomas: Melodien aus Mignon. — Kiose: Der Blumen Pracht. — Großmann: Geist des Wojewoden. — Kalman: Zirkusprinzessin. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16: Köln (nur La): Bücherstunde. ● 16: nur Dortmund): Bücherfunk. ● 16: nur Münster: Bücherfunk. ● 16.30: Elberfeld: Funktechnik. ● 17: Uebertr. von der Deutschen Welle: Gewerkschaftssekretär Levy: Der Krankenpflegedienst in Arbeit und Beruf. ● 17.30: Münster: Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 18: Köln: Orchesterkonzert. Solist: Wessel (Harfe). Sibelius: Historische Szenen 1. Suite. — Oberthür: Romanze für Harfe und Orch. — Turina: Sevillanische Suite. ● 19.15: Köln: Stunde des Arbeiters. Aus Werken Petzolds. ● 19.45: Münster: Geschichten von Hans Rosenlieb. ● 20.15: Köln: Lustiger Abend, unter Mitw. von Roda Roda. — Anschl.: Tanzmusik.

Schlafpulver.

Schlaffe mir Kindern, schlaff inne, schlaff in,
Dann kriegst du auf en vergnüglichen Sinn,
Dann ist de Welle en dittsken Stuf
Und pracht'liebenden Vendig gekommen und wurden mejr zur Vervollständigung der Männertracht gebraucht als zur Würde. Die Oeffnungen waren mit Perlen oder Gold, sogar mit Kristall verziert.

Nur einmal hatte Henning diesen Blick beobachtet, der ihm etwas offenbarte, das nicht kann ich dich nicht bringen. Ich habe selbst keine Zeit, immer bei dir zu sein! Und allein? Die ehrlichste Freundestreue war. Und jetzt hatte Rufus seine schöne Klärin, die Madame de Contac, das hohe Kind, an diesen Hof gebracht! Hatte ist ist kein Halt und keine Stütze für dich. — Du

Trauben aber, in das Treiben des Hofadels, „Verderben?" Der Engländer lachte. „Verderben! Freund, die Fäßchen entsielten ja gar „Mein Pulver!" — „Nicht?" — „Nein! Sie sind nur mit ... Sand gefüllt!" Voller Wut rannte

Schlaf hatten, fanden einen Ausweg. Sie begaben sich auf die Walle einer Stadt, mit der Verabredung, dort so lange liegen zu bleiben, bis der eine gewisse Zeichen der Schildwache würde. Die Kugeln saukten ihnen um die Köpfe, Gra-

Was die Woche brachte.

Eine sozialdemokratische Interpellation erhob im Reichstag den Vorwurf, daß die sozialpolitische Tätigkeit der Gemeindeverwaltungen durch die Reichsbank gefährdet werde. Die Interpellanten beschwerten sich darüber, daß die Reichsregierung dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei seiner Bochumer Rede nicht ins Wort gefallen sei. Die Interpellation versuchte, rein wirtschaftliche, sogar weltwirtschaftliche Fragen in eine parteipolitische Beurteilung zu zwängen. Minister Dr. Curtius stellte fest, daß die amtliche Wirtschaftspolitik Hand in Hand mit dem Reichsbankpräsidenten arbeitet. Er betonte, daß eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes nicht geduldet werden könne. Bei Ausführungen über die gegenwärtige Preisgestaltung war der Reichswirtschaftsminister auf Grund statistischer Unterlagen der Ansicht, daß die Preiskurve, verglichen mit den eingetretenen Lohnerhöhungen, die Behauptung von einer steil nach oben gehenden Steigerung nicht rechtfertige. Im Gegenteil sei eher eine gewisse Entspannung zu beobachten. Gesetzliche Maßnahmen, die die Preise drücken sollen, brauchten deswegen nicht erwogen zu werden. — Inzwischen ist bekannt geworden, daß schon in diesen Tagen neue Besprechungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten und den kommunalen Vertretern stattfinden werden, in denen versucht werden soll, die strittigen Punkte zu klären.

*

Die Studentenabstimmungen an den preußischen Hochschulen haben mit einer einzigen Ausnahme zur Ablehnung der neuen Verordnung des preußischen Kultusministers Dr. Becker über die Studentenschaften geführt. Dieser Streit um die akademische Selbstverwaltung hat auch noch zu einem neuen Konflikt zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung geführt. Ein Begrüßungstelegramm des Reichsinnenministers v. Keudell an eine studentische Versammlung hat den preußischen Ministerpräsidenten veranlaßt, an den Reichskanzler eine Beschwerde zu richten, in der er mit dem gesellschaftlichen Boykott gegenüber dem Reichsinnenminister droht.

*

Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß in Genf haben die Russen ihre radikalen Forderungen unterbreitet. Selbst wenn man berücksichtigt, daß es in der Politik zugeht wie auf einem orientalischen Basar, d. h. daß man doppelt soviel fordern muß, wie man zu erlangen wünscht, lassen sich die russischen Vorschläge nicht rechtfertigen. Denn gerade wegen ihrer Ueberspanntheit können sie nur den Erfolg haben, daß gar nichts erreicht wird. Der Papierkorb steht schon bereit, um Litwinows Abrüstungsprogramm aufzunehmen.

*

Europa fiebert, und es scheint manchmal nur noch ein kleiner Schritt zu sein zum Kriegsdelirium. Seit der unsinnigen Grenzziehung von Versailles ist die organische Gestaltung Europas zerrissen. Die früher schon vorhandenen Gegensätze haben sich vertieft, und es sind noch weit mehr neue Gegensätze geschaffen worden. Wie der italienisch-albanische ist jetzt auch der französisch-jugoslawische Vertrag im Wortlaut veröffentlicht worden. Es ist klar, daß die Veröffentlichung des Pariser Vertrages nur erfolgt ist, um zu beweisen, wieviel geschickter Briand Paragraphen zu drechseln versteht als Mussolini. Aber Mussolini kann demgegenüber zu seiner Rechtfertigung darauf hinweisen, daß es nicht darauf ankommt, wie ein Vertrag in seinen einzelnen Bestimmungen gehalten ist, sondern wie er im Ernstfalle gehalten wird. Italien kann sich darauf berufen, daß es Bündnisverträge nicht hält. Was kommt es also darauf an, ob der Vertrag von Tirana dem Geiste des Völkerbundes widerspricht oder nicht? — Der polnisch-litauische Konflikt, der den demnächst zusammentretenden Völkerbundsrat beschäftigen wird, ist bisher seiner Lösung noch nicht näher gekommen. Polen will offenbar durch Erregung von Unruhen die litauische Regierung mürbe machen. Das Kabinett Woldemaras steht indessen noch immer auf dem Standpunkt, daß es in der Wilnafrage kein Kompromiß gibt, und daß zwischen Litauen und Polen tatsächlich der Kriegszustand besteht, solange Wilna nicht zurückgegeben ist. In London und Paris scheint man nun dahin wirken zu wollen, daß Litauen zwar Wilna zurückerhält, dafür aber eine Art Vasallenstaat von Polen wird. In Moskau widersetzt man sich natürlich solchen Plänen. — Das neue belgische Kabinett Jaspar hat sich mit einer Regierungserklärung vorgestellt, die sich besonders ausführlich über die Landesverteidigungsfrage ausläßt. Im Zeitalter der „Abrüstung" nennt man nämlich alle Militärvorlagen „Landesverteidigungsgesetze". Das klingt besser. — Auch dem dänischen Folkething ist jetzt eine solche Verteidigungsvorlage zugegangen.

Jugend und Beruf.

Tagung des Landesbeirats für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen.

In Berlin trat wiederum der Preußische Landesbeirat zusammen und behandelte das Thema Jugend und Beruf. Der Minister für Volkswohlfahrt Hirtsiefer sprach den Wunsch aus, daß die Beratung der Lösung von Aufgaben dienen möge, die der Jugendpflege aus den schwierigen Berufsverhältnissen heute erwachsen. Der Minister führte dann aus: Wenn auch die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen erfreulicherweise zurzeit nicht groß ist, so sind doch mancherlei andere schwere Mißstände zu beklagen, die die Ausstellung „Das junge Deutschland" klar bewiesen hat. Sie hat gewiß alle davon überzeugt, daß alles nur Mögliche geschehen muß, um der Jugend günstigere Lebensbedingungen zu schaffen. Sie hat auch gezeigt, welche Wege einzuschlagen sind, um der schulentlassenen Jugend ein Heranreifen zu körperlicher, geistiger und sittlicher Tüchtigkeit zu gewährleisten. Die überaus schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands zwingt uns dazu, unserer heranwachsenden erwerbstätigen Jugend eine möglichst vorbildliche Berufsausbildung zu geben, damit durch Qualitätsarbeit dereinst Deutschland eine führende Stellung unter den Völkern wieder gewinnen würde. Zur beruflichen Ausbildung muß aber eine vertiefte Allgemeinbildung kommen, um den heranwachsenden Menschen zum verantwortungsbewußten Staatsbürger zu gestalten. Diese Aufgabe kann nur dann befriedigend gelöst werden, wenn in sozialer Beziehung alles geschieht, was die körperliche, geistige und sittliche Erziehung der Jugend zu fördern geeignet ist. Die Aussprache über Mittel und Wege zur Verfolgung dieses Zieles ist Zweck der Tagung. — Aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen und seiner wissenschaftlichen Forschungen referierte dann der Göttinger Universitätsprofessor Dr. Nohl über das Thema „Die Lebenskunde der Jugendlichen". Fräulein Kunza vom Kath. Jugendbund werktätiger Mädchen Deutschlands sprach über „Berufsschwierigkeiten der erwerbstätigen weiblichen Jugend" und der bekannte Führer der Arbeiterjugend Maschke vom Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund über dasselbe Thema, bezogen auf die männliche Jugend. Die Referenten bauten ihren Vortrag auf Erfahrungen aus der praktischen Arbeit auf und gaben wertvolle Anregungen, die durch die anschließende Aussprache weitere Vertiefung erfuhren. — Im weiteren Verlauf kam neben der Theorie die Praxis zur Geltung.

Preussens Bevölkerung im Erwerbsleben

Jeder zweite Mensch berufstätig. — Die Verteilung auf die einzelnen Berufsgruppen. Die Hälfte der Bevölkerung im Arbeiterverhältnis.

Im Anschluß an die schon bekannten Zahlen der Berufszählung vom 16. Juni 1925 für das ganze Deutsche Reich veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz" eine eingehendere Darstellung der beruflichen Verhältnisse Preußens, der folgende Angaben entnommen seien:

Von der gesamten preußischen Bevölkerung, die endgültig mit 38 120 173 Personen ermittelt worden ist, üben 18 981 987 oder 49,8 v. H. einen bestimmten Beruf aus. Hiernach wäre in Preußen jeder zweite Mensch berufstätig, doch sind in dieser Zahl 2 917 513 sog. mithelfende Familienangehörige — von denen allein 2 564 199 auf die Landwirtschaft entfallen— enthalten. Setzt man sie von der Gesamtzahl der Berufstätigen ab, so verringert sich deren Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 42, 1v. H. Immerhin stehen auch jetzt noch mehr als vier Zehntel der Bevölkerung im Erwerbsleben. Da die nur im Haushalt tätigen Frauen nicht als berufstätig angesprochen werden, so ist der Anteil der männlichen Personen an der Gesamtzahl der männlichen erwerbenden Personen weit größer als der der weiblichen: 67,35 v. H. männlich und 33,20 v. H. Frauen und Mädchen. Auf eine berufstätige Frau kommen demnach zwei berufstätige Männer.

Die Zahl der Erwerbstätigen hat einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen seit der Berufszählung von 1907 recht erheblich, nämlich um 4,17 Millionen oder um 28,1 v. H. der von 1907 zugenommen. Hiervon entfallen auf die Männer allein 2,47 Millionen mit nur 200 000 Mithelfenden, während der reine Bevölkerungszuwachs innerhalb der heutigen Grenze des Staates 4,95 Millionen beträgt.

Aus den verschiedensten Gründen ergeben sich für einige Landesteile nicht unerheblich höhere Zahlen als der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung Preußens mit 49,80 v. H.: Berlin 54,27, Brandenburg 53,02 v. H., Niederschlesien 53,01 und Hannover 52,56 v. H. — In den gleichen Gebieten ist auch der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen sehr hoch: Niederschlesien 40,64, Hannover 37,66, Brandenburg 57,53 und Berlin noch 36,77 v. H. der gesamten weiblichen Bevölkerung. Im allgemeinen sinkt der Anteil der weiblichen Berufstätigkeit, je mehr Industrie und Handel gegenüber der Landwirtschaft überwiegen. In Berlin ist auch der Anteil der männlichen Berufstätigen besonders groß, denn hier stehen von den Männern überhaupt 74,06 v. H., also nahezu drei Viertel im Erwerbsleben, mehr als in irgend einem anderen Landesteil.

Von den Erwerbstätigen (Selbständige, Angestellte, Arbeiter, Mithelfende) überhaupt gehören zur Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei 5,59 Millionen = 29,47 v. H. zur Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe 7,77 Millionen = 40,94 v. H., zum Handel und Verkehr einschließlich Gast- und Schankwirtschaft 3,25 Millionen = 17,11 v. H., zur Verwaltung, zum Heerwesen, zur Kirche, zu den freien Berufen 0,92 Mill. = 4,85 v. H., zum Gesundheitswesen und hygienischen Gewerbe, zur Wohlfahrtspflege 0,36 Mill. = 1,88 v. H. und zu den häuslichen Diensten und zur Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder Angabe der Betriebszugehörigkeit 1,00 Mill. = 5,75 v. H.

Insgesamt 16,61 Mill. oder 87,52 v. H. aller in Preußen gezählten Berufstätigen finden ihren Unterhalt in der Landwirtschaft, in der Industrie und dem Handwerk und dem Handel und Verkehr. Zählt man ihnen ihre Angehörigen ohne Hauptberuf und ihre Hausangestellten zu, so umfassen diese drei Erwerbsgruppen 31,25 Mill. oder rd. 827 v. H. der Stadtbevölkerung. Die Bedeutung der übrigen Gruppen und der Gruppe ohne Beruf und Berufsangabe ist demgegenüber nicht allzu groß; sie hat allerdings seit der letzten Berufszählung von 1907 nicht unerheblich zugenommen.

Die gesamte von der Landwirtschaft ernährte Bevölkerung hat seit 1907 um mehr als 400 000 Personen oder 4,81 v. H. abgenommen, während die Berufstätigen selbst sich um 660 000 oder 13,38 v. H. vermehrt haben. In der Industrie und dem Handwerk haben die Berufstätigen vor allem durch die Zunahme der Angestellten und Arbeiter um fast 1,9 Mill. oder 32,08 v. H. zugenommen, während sich die Berufszugehörigen (einschl. der Hausangestellten) nur um 1,8 Mill. oder 12,72 v. H. vermehrt haben. Im Handel und Verkehr einschließlich Post und Eisenbahn haben sich die Berufstätigen um 1,3 Mill. oder 66,40 v. H. und die Berufszugehörigen um 2,1 Mill. oder 45,38 vermehrt. Die Berufstätigen dieser drei Erwerbsgruppen haben seit 1907 um 30 v. H. und die Berufszugehörigen um 10 v. H. zugenommen.

Rund die Hälfte aller Erwerbstätigen (mit und ohne Angehörige) befinden sich im Arbeiterverhältnis. Nicht ganz ein Sechstel gehört zu den Angestellten und Beamten. Etwas geringer ist die Zahl der Selbständigen, sofern die Berufstätigen allein in Betracht gezogen werden, etwas größer dagegen, wenn die Angehörigen hinzugerechnet werden. Die Arbeiter treten am stärksten in Industrie und Handwerk auf, wo sie drei Viertel der Gesamtzahl betragen, die Angestellten dagegen mit zwei Fünftel im Handel und Verkehr. In der Landwirtschaft bilden die Mithelfenden die weitaus stärkste Gruppe der Erwerbstätigen. In Verwaltung, Heerwesen usw. überwiegen die Beamten und Angestellten mit etwa zwei Fünftel der Gesamtzahl.

Das Attentat auf die Ebert-Eiche.

Das Attentat auf die Ebert-Eiche in Bautzen war Gegenstand einer Verhandlung gegen den 27 Jahre alten Lohnbuchhalter Willy Handrick und den 18 Jahre alten Materialausgeber Walter Jatzke aus Bautzen, die angeklagt waren, gemeinschaftlich und vorsätzlich ein öffentliches Denkmal zerstört zu haben, ein Vergehen nach Paragraph 304 des RStGB. Am Morgen des 29. September 1927 war entdeckt worden, daß die in den Schilleranlagen zum Gedenken des Reichspräsidenten Ebert gepflanzte Eiche in etwa zwei Meter Höhe über dem Erdboden umgebrochen worden war, so daß der schon kräftig entwickelte Baum abgesägt werden mußte. Durch die sofort von der politischen Polizei und der Kriminalpolizei vorgenommenen Erörterungen wurden in kurzer Zeit Handrick und Jatzke als Täter ermittelt. Beide waren früher Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei gewesen. Handrick war aber bereits im August 1927 freiwillig aus der Partei ausgetreten. Jatzke ist wegen der an der Ebert-Eiche verübten Sachbeschädigung ausgeschlossen worden. Der Staatsanwalt führte aus, die Tat erfordere eine strenge Bestrafung, Milde sei nicht am Platze. Jede derartige Handlungsweise gegen Andersdenkende sei unbedingt zu verwerfen, ganz gleich von welcher Seite sie komme. Strafmildernd sei zu berücksichtigen, daß die Beschuldigten bisher unbestraft und bei der Tat stark angetrunken gewesen seien. Eine Strafe von je drei Monaten Gefängnis erschiene als angemessen. — R.-A. Dr. Harnisch-Bautzen als Verteidiger Handricks beantragte in erster Linie Freispruch seines Mandanten wegen sinnloser Trunkenheit nach Paragraph 51 des StGB. Andernfalls bat er, die Frage zu prüfen, ob dieser Baum, der neben dem Ebert-Denkmal gestanden habe, selbst als Denkmal oder nur als Schmuck eines solchen anzusehen sei. (Zwischenruf: „Frechheit!" des am Pressetisch tätigen Redakteurs Lodni der „Volkszeitung".) Es handle sich nicht um eine vorher wohlüberlegte Tat, sondern um einen Streich betrunkener junger Leute. Das Gericht entschied, daß die Eiche mit dem Gedenkstein zusammen als Denkmal aufzufassen sei. Es kam zu der Ueberzeugung, daß beide Angeklagten die Tat gemeinsam und vorsätzlich begangen hätten. Strafmildernd wurde ihre bisherige Unbescholtenheit und die Tatsache berücksichtigt, daß sie keinen in nüchternem Zustande überlegten Plan, sondern einen in Trunkenheit gefaßten schnellen Entschluß ausgeführt hatten. Handrick, der ein höheres Einkommen als Jatzke bezieht, wurde zu einer Geldstrafe von 250 Reichsmark oder 25 Tagen Gefängnis, Jatzke zu 150 Reichsmark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Es wurde bewilligt, daß Handrick in Raten von 40 Mark, Jatzke in Raten von 20 Mark monatlich die Strafen tilgen dürfen. Redakteur Lodni erhielt für den erwähnten Zwischenruf eine Geldstrafe von 20 Reichsmark zuerkannt.

Pilsudsky provoziert.

„Woldemaras geistesgestört".

Nach der in sachlichem Ton gehaltenen polnischen Zirkularnote über den polnisch-litauischen Konflikt, die einigermaßen beruhigend gewirkt hatte, ist die Lage neuerdings wieder sehr verschlechtert worden durch eine persönliche Erklärung Pilsudskis gegenüber der Polnischen Telegraphen-Agentur. Denn wie ist ein Ausgleich zwischen Polen und Litauen möglich, wenn der Regierungschef Polens von dem Litauens folgende Worte gebraucht:

„Der Leiter der Regierung Litauens, Woldemaras, versetzt mich in Unruhe über seinen Geisteszustand. Er erkannte seinerzeit an, daß er sich im Kriegszustand mit uns befinde und verlangt, daß wir für dessen Aufhören etwas zahlen, als hätten wir den Krieg schon verloren. Man muß sagen, es ist einfach unverschämt."

Die litauische Besorgnis wegen der letzten Wilnareise Pilsudskis nennt dieser „mit Argumenten begründet, die dem Irrenhause entstammen". Weiter heißt es bei Pilsudski: „Wenn ich hinzufüge, daß Woldemaras erst Russe, dann Deutscher, zuletzt Litauer war, wird mir jeder zustimmen, daß wir einen geradezu klinischen Fall vor uns haben." Die Ausführungen Pilsudskis schließen nach diesen wunderlichen Abschweifungen in noch wunderlicherer Weise mit der Mahnung „dennoch Ruhe zu bewahren".

Aus dem Reiche

Die Erlaubnis zum Spirituosenkleinhandel für Konsumvereine.

Ein Landtagsabgeordneter der Wirtschaftlichen Vereinigung hat in einer Kleinen Anfrage um Auskunft, ob es zutreffe, daß bei der Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen die Bedürfnisfrage Einzelhändlern gegenüber nach anderen, und zwar härteren Gesichtspunkten gehandhabt würde als Konsumvereinen gegenüber. Wie die Antwort des Preußischen Ministers des Innern besagt, findet eine verschiedenartige Behandlung der Bewerber um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in festverschlossenen Flaschen nicht statt. Bei Anträgen von Konsumvereinen wird die Bedürfnisfrage auf die Zahl und den Bedarf der Mitglieder des betreffenden Vereins abgestellt. Bei Anträgen von Einzelhändlern ist die Zahl und der Bedarf des nachweisbaren Kundenkreises maßgebend; bei Anträgen von Warenhäusern die Zahl und der Bedarf des dort kaufenden Publikums. In allen Fällen unterliegt die Bedürfnisfrage einer gleichmäßigen und sorgsamen Nachprüfung.

Die „Sonntage" vor Weihnachten.

Wie in mehreren anderen Städten, hat man auch in Halle a. S. eine Einschränkung der bisher üblichen drei für den Handelsverkehr freigegebenen Sonntage vor Weihnachten vorgenommen, um dem Wunsche der Angestelltenverbände zu entsprechen. Der Polizeipräsident hat angeordnet, daß in diesem Jahre nur zwei Sonntage für das Offenhalten der Läden freigegeben werden.

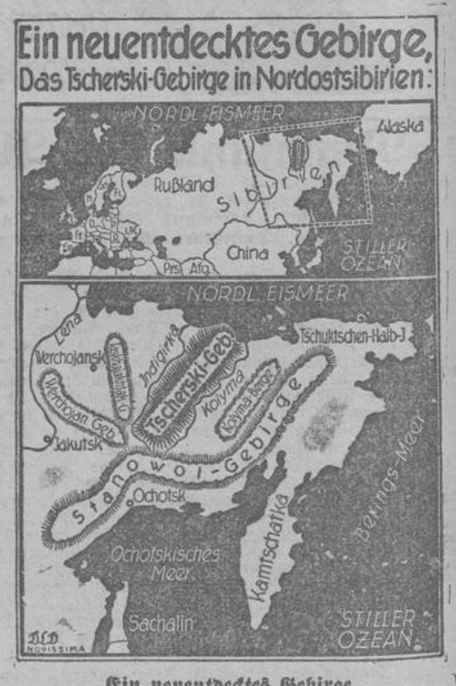
Auslandsnachrichten

Kinderfürsorge in Amerika.

Es dürfte in Europa wenig bekannt sein, in welch großzügiger Weise Amerika für die körperliche Ertüchtigung seiner Kinder sorgt. Es gibt hier eine „Playgrounds Recreation Association", also zu deutsch eine Spielplatzerholungsgesellschaft. Diese Vereinigung hat im vergangenen Jahre in 790 Städten ihre Tätigkeit ausgeübt. Sie führt die Aufsicht über mehr als 10 000 von geprüften Lehrkräften geleitete Kinderspielplätze; von denen befinden sich 3641 unter freiem Himmel und 1285 sind sogar das ganze Jahr geöffnet. Anfangs waren diese Spielplätze lediglich Stätten für Kinder der dichtbewohnten Bezirke, wo sie frische Luft und Bewegung finden konnten, und sie dienten daher nur dem körperlichen Wohlbefinden. Seit dem Kriege jedoch haben sich bei der Errichtung von Spielplätzen in Amerika auch andere Gesichtspunkte durchgesetzt. Vor allem spielt nun auch die Musik eine bedeutsame Rolle, ja sogar die Bühnenwirksamkeit beginnt ihren ermunternden und erheiternden Einfluß geltend zu machen. Eine große Anzahl der Spielplatzleiter versichert, daß die Musik einen überaus wohltuenden Einfluß auf die kindlichen Seelen ausübt und sozusagen eine freundliche Atmosphäre schafft, verbunden mit einem starken Gefühl für soziale Einigkeit. In einigen Städten sind auch Bühnen auf den Spielplätzen errichtet worden

Die bedauernswerten Türkinnen.

Am 28. Oktober hat die erste Volkszählung in der Türkei stattgefunden, 13 649 945 Einwohner wurden gezählt. Es hat sich auch ergeben, daß der Frauenüberschuß ganz erheblich ist. 7 065 541 Frauen stehen nur 6 584 404 Männer gegenüber. 481 137 Frauen sind also vom Schicksal bestimmt, ohne Mann durchs Leben zu gehen, seitdem die Vielehe abgeschafft ist.



Ein neuentdecktes Gebirge.

Ein russischer Geologe hat im nordöstlichen Sibirien in einer Gegend, in der man bisher nur eine weite wüste Tiefebene vermutete, ein Gebirge entdeckt, das an Ausdehnung den Kaukasus erheblich übertreffen soll und Erhebungen hat bis zu 3 300 m. Es soll sich in einer Länge von 1000 Km. und einer Breite von 300 Km. vom sibirischen Eismeer bis zum Kolymafluß erstrecken. Die nähere Erforschung des Gebirges, das nach einem früheren bekannten Geologen den Namen Tscherski-Gebirge erhielt, gestaltet sich außerordentlich schwierig, da selbst verhältnismäßig niedrig gelegene Pässe durch Eis und Schnee fast unzugänglich und die Berge auch wegen ihrer riesigen Höhe schwer erreichbar sind.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 3. Dez. **(Die größte Straßenüberbrückung Rheinlands und Westfalens.)** An der Grenze zwischen Bochum und Gelsenkirchen befindet sich gegenwärtig im Zuge der Werksbahn von der Zeche Karolinenglück bis zum Hafen Grimberg eine Straßenüberbrückung im Bau, die man als die größte in Rheinland und Westfalen bezeichnen kann, wenn man von den Ueberbrückungen der Täler und Flüsse absieht. Die Spannweite der neuen Brücke beträgt 100,50 Meter, die Höhen von der Unterkante der Träger bis zur Straßenkrone 11 Meter, während sonst die meisten Straßenbrücken nur eine lichte Höhe von 4,50 bis 5 Meter aufweisen. Da in der Umgebung der Brücke die Erdoberfläche in den letzten 4 Jahren um zwei Meter gesunken ist, und die Fundierung 2,40 bis 3,50 Meter beträgt, beläuft sich die Gesamthöhe auf 17,50 Meter, sie wird aber später eine wesentliche größere Höhe aufweisen. Von den Ausmaßen kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß zur Brücke 4200 cbm Eisenbeton gebraucht wurden und daß weiter 2500 cbm Erde bewegt werden müssen. Sehr wichtig ist, daß die Bahn bis zum Friedhof in Röhlinghausen, dem Verkehrshand für die künftige Eisenbahnverbindung Bochum—Gelsenkirchen—Buer folgt. Es ist also damit zugleich eine weitsichtige Verkehrspolitik getrieben worden.

Gelsenkirchen, 8. Dez. **(Großfeuer.)** Nachts ist in der Chemischen Fabrik Bismarck-West ein Großfeuer ausgebrochen, das an dem hölzernen Dachstuhl reichliche Nahrung fand und auch das Maschinenhaus bedrohte. Die Feuerwehr rückte sofort mit allen Löschzügen an. Nach kurzer Zeit war die Gefahr für das Maschinenhaus beseitigt. Der Dachstuhl der Lithoponefabrik ist ausgebrannt, der Fabrikbetrieb jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Gelsenkirchen, 3. Dez. **(Briefkastenräuber.)** In letzter Zeit sind in Heckendorf, einem Stadtteil Gelsenkirchens, über Nacht zwei Briefkästen erbrochen worden. Der Täter hatte es wohl auf Briefe, die Geld enthalten, abgesehen. Ob dem Täter auch Geldbriefe in die Hände gefallen sind, ist jedoch nicht bekannt.

Buer, 3. Dez. **(Ihren Verletzungen erlegen.)** Die etwa 50 Jahre alte Ehefrau Teichmann, die beim Abspringen von der Straßenbahn erheblich zu Fall kam und mehrere Rippenbrüche erlitt, ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

*

Ungünstige Lage des Stellenmarktes für ältere Kaufmannsgehilfen.

Essen, 3. Dez. Während im allgemeinen sich der deutsche Arbeitsmarkt wesentlich gebessert hat, zeigt jede Statistik, daß der Arbeitsmarkt der Kaufmannsgehilfen erst sehr langsam der allgemeinen Besserung folgt. Vor allen Dingen aber ergibt sich aus den amtlichen Monatsberichten über den Stellenmarkt der Angestellten, daß überwiegende junge und jüngste Kräfte verlangt werden, an die man allerdings Höchstansprüche an Leistungen stellt, während die auf dem Arbeitsmarkt auftretenden Bewerber zu einem großen Teil ältere Angestellte sind. Diese allgemeine Beobachtung wird auch bestätigt durch eine Statistik, die von der Bezirksstellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes für Westdeutschland für die ersten drei Vierteljahre des Jahres 1927 angestellt worden ist. Die Statistik zeigt demnächst, daß die Zahl der monatlich neu gemeldeten offenen Stellen und die der Stellenvermittlung Besetzungsaufträge, erteilt worden sind, sich ansteigend bewegt. Die Zahl der Aufträge, die im Januar 63 betrug, war im April 105, im Juli 152, im August 142, im September 126, aber die Aufträge sind meist mit Angabe eines Höchstalters erteilt worden. Von den 62 Aufträgen des Januar waren 43 auf ein Höchstalter von 30 Jahren beschränkt, während nur 7 ohne Beschränkung eines bestimmten Lebensalters erteilt wurden.

*

Die allgemeine Verkehrszählung im Ruhrgebiet.

Gewaltige Beanspruchung aller Straßen. — Die stärkstbelastete Straße im Ruhrkohlenbezirk: die Grabenstraße in Essen.

Essen, 3. Dez. Im ersten Halbjahr 1926 wurde im Ruhrkohlenbezirk eine Zählung des Verkehrs auf allen Hauptverkehrsstraßen durchgeführt. Die planmäßige Vorbereitung übernahm der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk; die Zählung wurde vorgenommen von staatlichen und kommunalen Polizeibeamten, während die Auswertung beim Siedlungsverband erfolgte.

Zwölf engbeschriebene Bände fassen die Ergebnisse in Zahlen. — Der Siedlungsverband legte jedoch besonderen Wert auf Veröffentlichung in zeichnerischen Darstellungen, sogenannten Verkehrs-Spinnen. Dieses Werk wird demnächst im Selbstverlag des Siedlungsverbandes im Druck erscheinen. Ausgezeichnete graphische Darstellungen werden die Verkehrsstraßen ihrer Lage nach zeigen. Bandbreiten mit Zahlen geben die täglichen Verkehrsstärken an.

Vermessungsdirektor Simon vom Siedlungsverband vermittelte interessante Einzelheiten dieser mit großer Sorgfalt vorbereiteten und ausgewerteten Zählung, die im ganzen sehr wertvolle Aufschlüsse für viele Aufgaben der Planung und Unterhaltung der Straßen und namentlich der allgemeinen Verkehrsregelung im Ruhrkohlenbezirk zu haben geeignet sind.

Im Zählgebiet wurden 1146 Kilometer Verkehrsstraßen unter Beobachtung gestellt. Aus sechs Einzelzählungen ergab sich im Mittel eine Zahl von 363 000 Fahrzeugen, die an einem Tage im Verkehr erfaßt wurden. Diese Fahrzeuge stellen mit Beladung ein Gewicht von etwa 1 170 000 Tonnen dar. Diese Zählung, die dem Laien durch ihre Größe unbedingt imponieren, legt der Fachmann seinen Berechnungen im allgemeinen nicht zugrunde; er fügt die Länge der Straßen hinzu und errechnet auf diese Art die Fahrzeug- und Tonnen-Kilometerzahlen. Im Ruhrkohlenbezirk wurden täglich 337 000 Tonnen-Kilometer festgestellt, im Durchschnitt kommen also auf 1 Kilometer Verkehrsstraße 1167 Tonnen täglich. Berücksichtigt man, daß im Deutschen Reich (ohne Großstädte) diese selbe Ziffer sich auf 325 Tonnen täglich stellt, so erhellt hieraus ohne weiteres die gewaltige Beanspruchung der Straßen im Industriegebiet.

Auf die Stadt Bochum entfallen etwa 80 000 Tonnen-Kilometer im Tag, auf den Kreis Bochum etwa 27 500. Die durchschnittliche tägliche Belastung der Verkehrsstraßen stellt sich im Stadtbezirk Bochum für 1 Kilometer auf etwa 2160 Tonnen, im Landbezirk auf 1069 Tonnen.

Die stärkstbelastete Straße im Ruhrkohlenbezirk ist die Grabenstraße in Essen — täglich 2762 Fahrzeuge; die Hattingerstraße in Bochum steht mit 1709 Fahrzeugen an vierter Stelle. Des weiteren wird die Druckschrift des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk im einzelnen den Anteil der Fahrzeugarten am Verkehr, die Darstellung von Gewichtsstufen und der Unterteilung nach Unterhaltungspflicht bringen.

Die Unfallgefahren im Ruhrbergbau.

Wissenschaftliche Betriebsführung und Unfallgefahr.

Die deutsche „Bergarbeiter-Zeitung" schreibt:

„Zu der Frage der Unfallverhütung im Bergbau wird ab und zu in der Fach- und auch in der Tagespresse mit einer gewissen Verwunderung festgestellt, daß trotz aller Unfallverhütungspropaganda und trotz aller sonstigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Unfallverhütung die Kurve der Unfälle im Bergbau sich nicht senken will. — Dabei übersieht man ganz oder will es nicht wahr haben, daß gerade in der letzten Zeit sich verschiedene neue Gefahrenmomente im Bergbau bemerkbar machen, die eine Unfallvermehrung mit sich bringen, so daß alle Ansätze zur Besserung wieder illusorisch gemacht werden. Einmal beeinflußt die Staubentwicklung infolge des Gesteinsstaubverfahrens und die vermehrte Schallbildung infolge des rapiden Vordringens der Maschinerie im Bergbau ohne gleichzeitige Schalldämpfvorrichtungen die Gefahr der Unfallhäufigkeit in gerade zuerschreckendem Maße.

Wichtiger und einschneidender sind indessen die Auswirkungen der wissenschaftlichen Betriebsführung. Die wissenschaftliche oder planmäßige Betriebsführung — einerlei, welchen Namen das Kind führt — ist ihrem inneren Wesen nach in organischer Entwicklung zu begrüßen, soweit sie sich nicht ausschließlich auf die Erfassung und Auspowerung der menschlichen Arbeitskraft erstreckt. Und leider muß man sagen, daß die wissenschaftliche Betriebsführung im Bergbau gerade ihren Schwerpunkt auf diesen Auswuchs der Industrieentwicklung gelegt hat. Wissenschaftliche Betriebsführung ist auch im Bergbau zweckmäßig und wünschenswert, wenn sie richtig angefaßt, d. h. ihre Studien dort anstellt, wo es notwendig ist. Dann ist ihr ein großes Betätigungsfeld gegeben. Die ganze Aufteilung des Grubenfeldes, die Wahl der Strecken und Abbaue, die Abbauarten, die Fördersysteme, der Ausbau usw., alle diese Faktoren müssen von vornherein unter dem Gesichtswinkel möglichst großer Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit betriebswissenschaftlich bis ins kleinste zerlegt und berechnet werden. Doch vor der menschlichen Arbeitskraft im Bergbau muß die wissenschaftliche Betriebsführung Halt machen. Hier ist sie an ihrer Grenze gelangt. In den Fabriken und Werkstätten mag es möglich sein, durch Zeitstudien die äußerste Leistung jedes einzelnen Arbeiters genau festzulegen, so daß man zu Normaltabellen kommt, im Bergbau ist ein solches Beginnen im Interesse der Betriebssicherheit und auch der Wirtschaftlichkeit unbedingt abzulehnen. Der Kohlenstoß mit seinen stündlich wechselnden Verhältnissen ist keine Drehbank, sondern es ist eben Bergbau. Ist der Bergbau, der überhaupt in kein starres Schema zu bringen ist, in dem es noch, trotz allen modernen Errungenschaften, auf die Erfahrung und das Anpassungsvermögen des einzelnen ankommt. Schon an sich ist ja bekanntlich die Arbeitsfähigkeit in der Grube nicht immer die gleiche. Jeder erfahrene Bergarbeiter wird darin zustimmen, daß in den so schon dumpfen, engen Grubenräumen die Geistesbeweglichkeit und auch die körperliche Elastizität an den gefährlichen Tiefdrucktagen, an denen das fallende Barometer die bergmännischen Aufsichtsbeamten in eine gewisse Unruhe versetzt, gegen gewöhnlich sehr schnell nachläßt. Wenn so schon die allgemeine Arbeitsstimmung von tausend Zufälligkeiten wie Temperatur, Luftdruck usw. abhängig ist, so ist die Arbeit in der Tiefe am Kohlenstoß selbst, ein Panorama von stets wechselnden Situationen. Stets mit den wechselnden Auswirkungen des fortschreitenden Abbaues auf die Gebirgsverhältnisse kämpfend darf sich der Bergarbeiter nicht im rhythmischen, von der Zeitstudie festgelegten Takt in den Kohlenstoß hineinwühlen, sondern er muß auch Auge und Ohr offenhalten, sonst gewinnt sein schärfster Feind, der Gebirgsdruck, die Herrschaft über ihn.

Und gerade dieses ewig Wechselnde, dieses unaufhörlich Spannende, dieses stets neue Beherrschen plötzlicher Situationen ruft im Interesse der allgemeinen Betriebssicherheit der Zeitstudie — es kann nicht oft genug betont werden — ein gebieterisches Halt zu. Hier lauert eine Gefahr für die künftige Entwicklung der Grubensicherheit, die gar nicht scharf genug unter die Lupe genommen werden kann. Aber die Entwicklung darf nicht so weiter gehen, sonst schwellen von neuem die Massengräber an. Ist es nicht auffallend, daß der Prozentsatz der Unfälle, die durch Stein- und Kohlenfall entstanden sind, fortgesetzt steigt? Es scheint wirklich Zeit zu sein, daß alle, die mit der Gefahrenbekämpfung im Bergbau zu tun haben, sich eingehend um diese Materie kümmern.

Die Entwicklung im Bergbau muß gerade gerade den umgekehrten Weg gehen. Wir brauchen einen bergmännischen Fachnachwuchs der bei möglichst guter Ausbildung frei und selbständig arbeiten kann, dessen Körper und Geist gesund und allseitig ist, so daß er den vielen Situationen der Tiefe auch stets gewachsen ist. Gerade der Bergarbeiter ist wie kein Arbeiter irgend eines anderen Berufes bei Ausübung der Arbeit auf sich selbst angewiesen. Keine schematische Zeitstudie kann das eigene Verantwortungsgefühl und die Umsicht eines freien und berufsstolzen Bergarbeiters ersetzen. — Und das ist gut so!

Eine Erklärung des Siedlerverbandes.

Essen, 3. Dez. Im Zusammenhang mit den Eingemeindungsfragen im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk sind Vorwürfe gegen den Verbandesdirektor und seinen ersten Stellvertreter aufgetaucht über mangelnde Objektivität infolge angeblich ausgeübter entgeltlicher Nebenbeschäftigung. Hierzu erklärt der Verbandsdirektor, daß weder er noch einer der Verbandsbeamten oder Angestellten in Eingemeindungsangelegenheiten des Verbandesgebietes mittelbar oder unmittelbar irgendeine entgeltliche Nebenbeschäftigung ausgeübt oder für diese amtlichen Gutachten irgendeine Vergütung erhalten haben. Die vom Verband aufgestellten städtebaulichen Wirtschaftspläne gehören zu seinem Aufgabenkreis und sind auf Wunsch der beteiligten Gemeinden und Wirtschaftskreise aufgestellt. Die hierfür von den Gemeinden als Sonderbelastung eingezahlten Beiträge sind ordnungsgemäß als Verbandseinnahme gebucht und im Haushalt nachgewiesen. Weder der Verbandsdirektor noch einer der Beamten und Angestellten des Verbandes haben jemals innerhalb oder außerhalb des Verbandsgebietes derartige Pläne als entgeltliche Nebenarbeit ausgeführt oder für die vom Verband aufgestellten Pläne irgendeine Vergütung erhalten.

*

Essen, 3. Dez. **(Ablehnung des Schiedsspruchs für die kaufmännischen Angestellten im Bergbau.)** Wie vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) und Verband kaufmännischer Grubenbeamten (VKG) mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des am 4. November vom Schlichter in Dortmund gefällten Schiedsspruchs, der insbesondere Bezahlung der Mehrarbeit vorsah, abgelehnt. Die gleichzeitig in dieser Tarifbewegung berührte Frage über Anwendung des § 63 HGB. ist, wie uns mitgeilt wird, durch das Reichsarbeitsgericht entschieden. Das Reichsarbeitsgericht hat die Entscheidung der Berufungsinstanz, des Landesarbeitsgerichtes Essen, aufgehoben und sich der Auffassung des ersten Richters angeschlossen, wonach der § 63 des HGB. auf jeden Angestellten uneingeschränkt Anwendung finden muß. Vereinbarungen haben also in Zukunft nur dann Gültigkeit, wenn sie den Rechtsanspruch des Einzelnen, wie er sich aus dem Gesetz ergibt, in vollem Umfange sichert.

Essen, 3. Dez. **(Rahmentarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues.)** Eine Schlichtungskammer unter Vorsitz des stellvertretenden Dortmunder Schlichters hatte unter dem 4. Nov. d. Js. einen Spruch gefällt, durch den der bisherige Rahmentarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues mit einer sehr einschneidenden Aenderung bezüglich Bezahlung der Mehrarbeit über 48 Stunden und einigen weniger bedeutungsvollen Abänderungen wieder in Kraft gesetzt worden war. Der Zechenverband hatte seinerseits diesen Schiedsspruch sofort in den Verhandlungen abgelehnt, da die hierin festgelegte Bezahlung der über 48 Stunden hinausgehenden Arbeitszeit mit einem Stundensatz plus Zuschlag eine doppelte Vergütung der Arbeitszeitverlängerung bedeutet hätte. Gehalt plus Weihnachtsgeld gelten bereits für die im Rahmentarifvertrag vorgesehene Mehrarbeit. Die im Schiedsspruch festgelegte Regelung hätte für die in durchgehenden Betrieben beschäftigten kaufmännischen Angestellten zu einer Erhöhung der Bezüge um volle 30 Prozent gegenüber der Zeit vor Anwendung der Bestimmungen des Arbeitszeitnotgesetzes (1. Juli d. Js.) und um 26 Proz. gegen der Zeit vor dem 1. November d. Js. bedeutet. Der Arbeitsminister hat nunmehr die von Seiten der kaufmännischen Angestelltenverbände beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 4. November ds. Js. abgelehnt.

Essen, 3. Dez. **(Verurteilung einer Einbrecherbande.)** Dem Schöffengericht wurde eine 11köpfige Einbrecher- und Hehlergesellschaft vorgeführt, die ein halbes Jahr hindurch planmäßig sämtliche Stadtteile in Essen durch verwegene nächtliche Einbrüche heimgesucht und die Bevölkerung in Unruhe gehalten hat. Ein Kommando von sechs Schutzpolizeibeamten war neben der Gerichtsaufsicht im Saale aufgeboten worden, um Gewalttätigkeiten der Schwerverbrecher vorzubeugen. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten, den Dekorateur Walter Donath aus Essen, zu sechs Jahren Zuchthaus. Die übrigen Einbrecher erhielten Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren. Außerdem wurde gegen sie auf fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die mitangeklagten Hehler kamen mit Gefängnisstrafen davon.

Hamborn, 3. Dez. **(Verhafteter Betrüger.)** Durch Lohnlistenfälschungen umfangreicher Art war das Gas- und Wasserwerk vor längerer Zeit erheblich geschädigt worden. Dem Haupttäter, einem Monteur, und einem Schreiber, der einen Geldbriefträger um 2000 *M* beschwindelte, gelang es, sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Der Schreiber entkam nach Polen, während der steckbrieflich verfolgte Monteur jetzt in München festgenommen und nach Hamborn in Untersuchungshaft gebracht wurde. Eine Reihe Mithelfer des Haupttäters ist bereits abgeurteilt.

Ohligs, 3. Dez. **(Zwei schwere Automobilunglücke hintereinander.)** Im Stadtteil Weyer wurde ein achtjähriger Junge auf dem Wege, die Zeitung aus der Nachbarschaft zu holen, beim Ueberschreiten der Straße — er war hinter einem Fuhrwerk gegangen — von einem Personenkraftwagen überfahren und sofort getötet. Der Vater fand seinen Sohn nach dreistündigem Suchen tot im Krankenhause vor. — Ein ähnliches Unglück traf die 30jährige Lehrerin Edith Bruch. Sie fuhr auf dem Rade zum Unterricht und versuchte, noch schnell über die Straße zu kommen, was ihr aber nicht gelang. Ein aus Solingen kommendes Auto erfaßte sie, und ging über sie hinweg, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

*

Organisierte Rennwettschwindler.

Düsseldorf, 3. Dez. Einer Bande raffinierter Schwarzbuchmacher, die von Köln aus ganz Westdeutschland unsicher gemacht hat, ist man auf die Spur gekommen. Es gelang den Schwindlern, die Resultate der Pariser Rennen 8 Minuten früher zu erfahren, als der deutsche Buchmacher-Funkdienst sie erhielt und hohe Wetten auf die ihnen schon bekannten Siegerpferde zu plazieren. Sie benutzten dazu ihrerseits die wenig bekannte Tatsache, daß zwischen der Pariser und der deutschen Uhrzeit, abgesehen von der generellen Differenz (1 Stunde) ein Unterschied von 5 Minuten besteht. Weiterhin war es den Gaunern bekannt, daß die dem deutschen Buchmacherdienst bedienende Funkstation auf dem Eiffelturm von 2,10 bis 2,30 Uhr nachmittags keine Rennresultate funkte, sondern den Wetterbericht. Die Rennergebnisse kamen in dieser Zeitspanne auf dem Umwege über Lyon nach Deutschland, trafen also 3 Minuten später ein als die von Havas ununterbrochen gefunkten Ergebnisse der in dieser Zeit gelaufenen Rennen in Auteuil. Die Schwindler erhielten nun offensichtlich die Havasresultate dieser Rennen entweder durch eigenen Empfang oder durch einen Mittelsmann insgesamt 8 Minuten bevor bei den deutschen Buchmachern die Rennergebnisse und damit der Wettbeschluß bekannt gegeben wurde. Es blieb den Schwindlern genügend Zeit, hohe Wetten auf die Sieger zu plazieren. Einer der Wettschwindler, der vielfach vorbestrafte Techniker Hermann Lennarts aus Köln wurde festgenommen, überführt und vom Schöffengericht wegen Betrugsversuchs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Gauner haben ihren Trick schon jahrelang betrieben. Riesensummen müssen ihnen in die Hände gefallen sein. Sie reisten im eigenen Auto bis nach Frankfurt, um immer neue Buchmacher heranzuholen.

\#

Münster, Minden u. Sauerland

Hohenlimburg, 3. Dez. **(Der Fabrikkauf der Städte Hohenlimburg und Letmathe.)** In geheimer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf der Letmather Papierfabrik in Gemeinschaft mit der Gemeinde Letmathe zum Preise von 430 000 *M* zugebilligt. Der Betrag ist in drei Raten zu zahlen, und zwar an jedem 1. Januar 1928, 1929 und 1930. Es ist beabsichtigt, die Anlage zu einem gemeinsamen Schlachthaus der beiden Gemeinden umzubauen. Die ganze Anlage wird einem Zweckverband beider Gemeinden unterstellt, wobei Hohenlimburg mit einer Quote von zwei Dritteln beteiligt ist. Dieser Beschluß wurde einstimmig gebilligt.

Nachrodt (Kr. Altena), 3. Dez. **(Der Zuchthäusler als Jugendbildner.)** Einem wegen einer schweren Untat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Menschen war es vor kurzem gelungen, aus der Strafanstalt Elberfeld zu entkommen. Er begab sich in einer mehrtägigen Fußwanderung nach hier, suchte und fand Unterkunft und Verpflegung bei einer bekannten Familie. Nachdem seine wundgelaufenen Füße wiederhergestellt und er inzwischen von seiner Schwägerin neue Kleidungsstücke und einen größeren Geldbetrag erhalten hatte, verschwand der unheimliche Mensch eines Tages wieder, nahm aber den 16jährigen Sohn seiner Gastgeber von hier mit. Als die besorgten Eltern noch um ihr verschwundenes Kind bangten, erhielten sie eines Morgens einen Brief des Zuchthäuslers, in dem dieser ganz unverfroren mitteilte, er habe den Sohn mitgenommen, um ihn unter seiner Anleitung zu einem wirklich brauchbaren Menschen heranzubilden. Da man inzwischen die Behörden benachrichtigt hatte, konnte der jugendliche Ausreißer schon bald in Königsberg festgenommen werden, während man hinter dem entsprungenen Raubmörder noch vergebens fahndet.

Empfehle: 4146

Ia. Margarine	a Pfd.	0.48	Mk.
Ia. fetten geräucherten Speck	a „	1.00	„
Ia. Edamer Käse	a „	0.80	„
Ia. dicke Erbsen	a „	0.40	„
Ia. Haselnüsse	a „	0.75	„
Ia. Salatöl	a Ltr.	0.90	„

Joh. Hüsten

Kamen Bergkamen

Alle Kreise

der Bevölkerung in Stadt und Land sind bei der Anschaffung ihrer Wohnungs-Einrichtungen **gerade bei uns** am besten beraten. Vom einfachen Geschmack bis zu verwöhntesten Ansprüchen finden Sie **Möbel** aller Art bei uns zu vorteilhaftesten Preisen. Kommen Sie zu zwanglosem Besuch!

Heinrich **Herlitz**
HAMM

Nikolaus

empfehlen wir

- Bilderbücher in großer Auswahl
- Märchenbücher
- Malbücher
- Unterhaltungsspiele
- Quartette
- Druckereien
- Tafeln u. Tafelschoner
- Griffelkästen
- Schüleretuis
- Schwammdosen
- Ordnungsmappen

Buchhandlung **der Kamener Zeitung,** Markt 15.



Öfen

kaufen Sie vorteilhaft bei

Julius Bohde,
Eisenwaren,
Kamen, Bahnhofstr. 52a,
Fernruf 404. 3955



4127

Jg. Enten, Gänse, Poularden, Poulets, Fasanen Puter, Schnepfen, Suppenhühner, Rehwild u. Hasen zerlegt.

Feinkost-Kunert, Unna
Fernruf 389.

Empfehle 4148
meinen bekannten Qualitätskaffee:

Ia. Santos	a Pfd.	2.80	Mk.
Ia. Santos	a „	3.20	„
Ia. Guatemala	a „	3.60	„
Ia. Guatemala, Perl	a „	4.00	„

Joh. Hüsten

Kamen Bergkamen

Beim Einkauf von ½ Pfd. Kaffee erhält jeder Käufer eine Kaffeedose gratis.

Weihnachts-Geschenke
die Freude bereiten!

billig und gut kaufen Sie immer

Damen-Wäsche
- Taghemde
- Nachthemde
- Prinzeßröcke
  in Hemdentuch
  Kunstseide
- Schlüpfer
- Hüfthalter

Herren-Wäsche
- Bibertaghemde
- Einsatzhemde
- Oberhemde
- Kragen
  in allen Formen
- Serviteure

bei

Strümpfe
- Baumwolle
- Macco
- Seidenflor
- Kaschmir
- Seide m. Flor
- Wolle m. Seide
- Bemberg
  Gold gestempelt
- Golda-Strumpf
- Herren-Socken
  in allen Preislagen

Ich führe nur Strümpfe erster Wahl zu allerbilligsten Preisen

- Krawatten
  in größter Auswahl

- Handschuhe
  für
  Damen, Herren
  und Kinder
  gestrickt, gewebt
  und Nappa
- Unterzeuge
- Strickwaren
- Pullover
- Kleiderstoffe
- Baumwoll-Waren
- Schlafdecken
- Taschentücher
- Damen- und Herrenschals
- Tisch- und Kaffeedecken
- Kapock- und Pflanzen-Daunen

SANDER
& Co. Nchf.
KAMEN Bahnhofstraße 9.

Weihnachten!

Ich empfehle als praktische Weihnachts-Geschenke:

Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln, Solinger Stahlwaren, Aluminium-, Messing-, Nickel- und Alpakawaren, Kuchenformen, Backformen, Haushaltwagen, Brotschneidemaschinen, Gebäckkästen, feine Holz- und Lackierwaren, Fleischhacker, Messerputzmaschinen, Bügeleisen, Rasier-Apparate, Luftbüchsen, Werkzeug- und Laubsägekästen, Schlittschuhe u. Schlitten, Staubsauger.

Carl Müller, Kamen
Weststrasse 7. 4129

Einen **gesunden Schlaf**

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten **‚Baldravin'**

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der

Löwen-Drogerie
Drogerie H. Jacobi
Drogerie H. P. Thiel.

Herde

in nur bester Qualität, 10 Monate Ziel und länger. Lieferung evtl. ohne Anzahlung. 3808

Pröpper, Kamen,
Nordstraße 18.

Inserieren in dieser Zeitung hat stets Erfolg.

Empfehle: 4149

Ia. Gerstenschrot	Ctr.	13.75	Mk.
Ia. Roggenschrot	„	13.75	„
Ia. Maismehl	„	13.50	„

Garantiert rein gemahlenes Korn.
Eigene Getreidemühle.

Joh. Hüsten

Kamen Bergkamen

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines

„Ebel & Sohn" Klavieres

Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentl. Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung.

Ebel & Sohn, Pianofortefabrik, Unna i. W.
Geschäftsgründg. 1877. Telephon 418.
Man wende sich direkt an uns.
Katalog gratis und franko.
Lieferung franko Haus auch gegen kleine monatliche Raten. 2988

Empfehle: 4147

Tapeten — Lacke — Pupenstuben-Tapeten
Farben — Linoleum — Wachstuche — Fensterglas

Ganz besonders empfehle ich meinen **Fussbodenlack** (Untallit). Derselbe ist gesetzl. geschützt unter Nr. 238760.
Höchster Glanz! Unerreichte Härte!

Kamener Tapetenhaus
Joh. Hüsten.

Schenkt Kleidung!



28.00
Der flotte Ottoman-Mantel, marine, schwarz, mit Diagonal-Biesenbordüre und vollem Pelzkragen

Kleidung als Geschenk ist stets willkommen, und angesichts unserer bekannt niedrigen Preise auch
sehr vorteilhaft!
In diesem Falle ganz besonders, da es sich hier um hochwertige Mäntel aus unserer Eigenfabrikation handelt.
Sonntag, d. 4., von 1–6 Uhr
ist unser Geschäft geöffnet, eine famose Gelegenheit also, sich in Ruhe diese herrlichen Mäntel anzusehen und einen zu wählen.

39.00
Eleganter Ottoman-Mantel, marine, schwarz, großer Pelzkragen, reiche Tresse. Halb auf Damassee

59.00
Eleganter reinwoll. Ottoman-Mantel, marine, schwarz, prima Kleiderplüsch und Tresse. Ganz auf Damassee

Meyer & Günther

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Bei Gicht, Rheuma, | Ischias, Grippe, | Nerven- u. Kopfschmerz-, Erkältungskrankheiten
haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt
Ein Versuch überzeugt!



In allen Apotheken
Preis Mk. 1.40
Togal scheidet die Harnsäure aus!

Küchen, Schlafzimmer,
Speise- u. Herrenzimmer,
Einzelmöbel, Polstermöbel und Betten, Herde, Emaille u. Porzellan
kaufen Sie billigst auch gegen Teilzahlung bei
Otto Brorhilker,
Kaiserau, Post Kurl in Westfalen,
Telephon 137, Amt Kamen.
:— —: Lieferung erfolgt kostenlos. :— —:
3438

Ein geschmackvolles
Weihnachts-Geschenk!
LEDER-WAREN



4121
finden Sie in großer Auswahl und billigen Preisen in nur Qualitätswaren bei
A. Reinberg, Weststr. 23

Oeffentliche Volks-Versammlung

Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr,
im Saale Neff, Bahnhofstraße.
Redner Lehrer Müller, Syburg:
„Fort mit dem Reichsschulgesetzentwurf".
Freie Aussprache! **Freie Aussprache!**
4120 **Der Lehrerverein Kamen u. Umgegend.**

Wer zu Weihnachten Bücher schenken will
wählt am besten schon jetzt. Noch kann man in Ruhe suchen und der Buchhändler hat die Zeit, ein guter Berater zu sein.
Schon jetzt gewählte Bücher legen wir gern bis Weihnachten zurück. Beim Kauf von größeren Werken gewähren wir auch gern Ratenzahlungen.
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Markt 15.



Wenn Sie Unna berühren,
besuchen Sie die schönste Gaststätte der Stadt:
Haus Kunert,
Café-Restaurant, Konditorei, Weinstube, Hotel Centralhof. 4128



Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein Kamen und Umgegend.
Am **Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Dezember 1927,** veranstaltet der Verein im Saale des Herrn L. Rieder, am Markt, seine diesjährige
Lokal-Geflügel-Ausstellung
verbunden mit Prämiierung u. Gratisverteilung von Geflügel und sonstigen Wertgegenständen. Außerdem erhält der 100. Besucher 1 Hahn, der 200. 1 Fl. Kognak, der 400. 1 Ente, der 600. 1 Gans. **Eintritt a Person 50 Pfg.** Eröffnung am **Samstag nachmittag 2 Uhr und Sonntag, von vormittags 11 bis abends 9 Uhr.** 4142
Um zahlreichen Besuch bitten:
Der Vorstand. Die Ausstellungsleitung.

Zum Besuche unserer
Handarbeits-Ausstellung
im Saale des Hotels Bergheim
am Sonntag, den 4. Dezember u. Montag, den 5. Dezember 1927
laden wir hiermit ein.
Der Reinertrag ist für eine Weihnachts-Bescherung für Bedürftige bestimmt.
Eintrittspreis einschl. Freilos 0,50 RM.
Verein für Fraueninteressen, Kamen. 4119
Geöffnet von 11½ Uhr vorm. bis 9 Uhr abds.

Spanferkel mit Weinkraut
Rehragout (Jägerart)
heute abend 6 Uhr:
Ratskeller Kamen,
C. Mayer. 4150

Die Woche
Scherls Magazin
Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag
Die neuesten Ausgaben stets vorrätig.
Buchhandlung der Kamener Zeitung.
Markt 15.



Schützen-Verein
Ostenfeldmark-Overberge
hält am **Sonntag, den 4. Dezember, 5 Uhr nachmittags,** seine 4126
Versammlung
beim Wirt Jackenkroll ab. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

PELZE
zu billigsten Preisen.
Sealshawl (2 Meter lang) . . . . . 28.- Mk.
Grosser Skunkskragen . . . . . 78.- „
Echter Wolf . . . . . 75.- „
Silberfuchs . . . . . 68.- „
Seal Jacke . . . . . 165.- 125.- „
Seal Mantel . . . . . 195.- „
Größte Auswahl in allen Pelzarten
Pelzhüte Besätze. 2880
Reparaturen, N[illegible] gener Werkstatt.
P[illegible] trieb,
Der[illegible] treppe, am Burgtor.

Holzverkauf, Methler.
Montag, den 5. Dez. d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Ernst Wortmann in Altenmethler in seiner Waldung in Breiten:
ca. 80 Nummern Eichen zu Bau- und Geschirrholz, Deichselstangen, Frechtungspfählen und Brandholz geeignet, ferner einige Nummern Buchen und Hainbuchen zu Nutz- u. Brandholz
nummernweise, öffentlich meistbietend, gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft beim Wirt Stoltefuß, Breiten, resp. an Ort und Stelle. 4043
Kaiserau, den 25. November 1927.
Frdr. Brüninghaus, Aktionator.

Oeffentliche Versteigerung!
Geschäftshaus in **Kamen,** Nordstraße 18 — gute Geschäftslage — mit Hofraum und 11 mal 13 Quadratmeter großer **Werkstatt,** soll am
19. Dezember 1927, vormittags 11 Uhr,
in der Wirtschaft Blome zu Kamen, Nordstraße öffentlich versteigert werden. 4143
Die Bedingungen liegen in meinem Büro Kamen, Unnaerstraße 161 zur Einsicht offen, auch wird Auskunft gern erteilt. Das Haus umfaßt 2 Läden und 5 Wohnräume, ist 1924 erbaut und hauszinssteuerfrei. Die Wohnung kann am 1. Januar bezogen werden.
Nieft, Justizinspektor i. R.
öffentlicher, vereid. Versteigerer des Amtsgerichts Kamen.

Holzverkauf.
Mittwoch, den 7. Dezember, ½10 Uhr morgens, werde ich für Frau Ww. Berse in Oberaden, in der Burg
20 Stück lange geradschaftige Buchen
bis zu 50 cm Durchmesser
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Heil, den 3. Dezember 1927.
4115 **Brüggemann.**

Aus aller Welt

Der kostbarste Katalog der Erde.

König Manuel als geschäftstüchtiger Bücherliebhaber.

Zu den Monarchen, die außerhalb ihres Vaterlandes leben müssen, gehört bereits seit 1910 der frühere König Manuel von Portugal. Man hört neuerdings eigentlich nicht allzu viel von ihm. Er führt das Leben eines wohlhabenden Privatmannes in London, und seine ganze Beschäftigung besteht darin, seine ungemein reichhaltige Bücherei zu ordnen.

In der Tat besitzt Manuel die vermutlich reichhaltigste portugiesische Bücherei, die es überhaupt gibt. Er ist ein wirklicher Kenner und Sachverständiger auf diesem Gebiete und hatte schon als regierender Fürst wenig Hehl aus dieser Liebhaberei gemacht. Besonders aus der Zeit von der Entdeckung Amerikas bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1492—1618) gibt es keine Sammlung, die sich mit der seinigen messen könnte. Als er 1910 nach der Ermordung seines Vaters im Begriff stand, auf seiner Jacht Lissabon zu verlassen, dachte er in allererster Reihe an seine kostbaren Bücher und veranlaßte, daß mehrere Wagenladungen an Bord gebracht wurden. Während seiner Landesflucht hat er sich nun fast ausschließlich damit beschäftigt, diese Bücherschätze zu ordnen. Seit über einem Jahrzehnt arbeitet er mit ungeheurem Fleiße an einem höchst ungewöhnlichen Katalog. Und diese Arbeit nähert sich nunmehr ihrem Ende.

Es dürfte kaum einen regierenden oder ehemaligen Fürsten geben, der sich auf dem Gebiet der Bibliophilie mit Manuel messen könnte. Der Katalog, wohl der einzige, der einen König zum Verfasser hat, wird in zwei Teilen erscheinen, beide mit lehrreichen biographischen oder bibliographischen Hinweisen versehen, die wertvolle Aufschlüsse über die Bücher selbst, ihre Verfasser und Drucker geben. Sämtliche Anmerkungen sind von dem König selbst verfaßt und teils in portugiesischer, teils in englischer Sprache niedergeschrieben. Der Katalog wird übrigens sehr umfangreich. Er umfaßt 2000 Seiten und enthält 700 Nachbildungen von Holzschnitten, Titeln und Vignetten. Eine besondere Auflage von 45 Stück, jedes mit Manuels eigenhändigem Namenszug versehen, ist bereits im voraus verkauft worden, ein halbes Jahr, bevor vermutlich das Werk erscheinen kann.

*

— **Wie rächt man sich an einer Frau?** Einer ganz außerordentlich unüberlegten Handlung wegen, für die das Gesetz eine hohe Strafe vorsieht, hatte sich am Abend des 11. Juli der 22 Jahre alte Seefahrer Otto Ernst M. aus Danzig schuldig gemacht. In Gemeinschaft seines Freundes Herbert R. und eines dritten, eines Arbeiters Ro., hatte M. am Nachmittag eine Kneiptour unternommen, die zunächst dadurch eine Unterbrechung erlitt, daß Ro. wegen Trunkenheit zur Polizeiwache am Vorstädtischen Graben gebracht wurde. R. und M. folgten ihm dorthin, um zu sehen, ob er wieder hinausgelassen werden würde. Dabei trafen sie auf dem Wiebenwall eine Verwandte des R., eine Buchhalterin, für die sich M. interessiert hatte. Das junge Mädchen hatte M. aber abfallen lassen und wollte von ihm nichts wissen. In seinem animierten Zustand packte ihn die Wut. Er ließ R zurück und lief dem jungen Mädchen nach, das einen wertvollen Pelzkragen trug. Unter Vorhaltung eines Messers entriß er dem sich heftig sträubenden Mädchen schließlich den Pelzkragen und lief damit zu R. zurück, dem er den Kragen zeigte, worauf R. sagte: Mensch, was hast du getan? Am nächsten Tage beratschlagten beide, ob sie den Kragen verkaufen sollten, kamen hiervon aber wieder ab, worauf M den Kragen in einem Gebüsch auf dem Bischofsberg versteckte. Inzwischen war gegen beide schon Anzeige erstattet. Als M. verhaftet wurde, führte er den Beamten zu der Stelle, wo der Kragen gefunden und später der Eigentümerin zurückerstattet wurde. Die Sache, die wie ein dummer Streich erschien, hatte jetzt natürlich ein sehr ernstes Nachspiel vor Gericht, denn die Anklage gegen M. lautete auf schweren Raub unter Bedrohung mit einer Waffe, während Ro. der Beihilfe dazu angeklagt war. Dieser wurde freigesprochen. Der Angeklagte M. sagte aus, daß er dem jungen Mädchen nur für die ihm bewiesene Mißachtung eins habe auswischen wollen. Da M. noch nicht bestraft ist, so sah auch der Gerichtshof die Sache milde an und verurteilte M. zu einem Jahr Gefängnis, gewährte ihm aus nach Verbüßung von 6 Monaten der Strafe für den Rest Strafaufschub auf die Dauer von drei Jahren.

— **Eine energische Frau** ist zweifellos eine Frau Dixie Fern Taylor, 33 Jahre alt, in Detroit, die kürzlich wegen eines Automobildiebstahls verhaftet und ins Gefängnis gesteckt worden war. Darüber geriet sie derartig in Wut, daß sie sich die Kleider zerriß und die Schuhe zum Fenster hinauswarf. Darauf gab ihr die Gefängnismatrone andere Kleider. Aber auch diese riß sie sich vom Leibe, als sie nach dem Vertillonzimmer gebracht werden sollte. Nun wickelte man sie in eine Oeltuchdecke. Allein auch diese Decke war in Fetzen, als sie aus dem Arrestlokal nach dem Countygefängnis geschafft werden sollte. Die Polizei lieferte die Frau schließlich dem Sheriff „in Zeitungspapier eingewickelt" ab.

— **Verbrannt** ist in Ionia (Michigan) bei dem Versuch, seine Katze aus der brennenden Scheune zu retten, ein dreijähriger Knabe, der später verkohlt in den Ruinen der Scheune gefunden wurde. Elf anderen Kindern war es nicht möglich, den kleinen Tommy zu retten.

— **Wie Familiennamen entstehen.** In der Magdeburger Gegend kommt der Familienname Mustopf häufiger vor als in anderen Gebietsteilen. Man hat nun neuerdings festgestellt, daß im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts ein Türke namens Mustapha in die dortige Gegend zuwanderte. Aus diesem Namen sind dann mit der Zeit ganz zweifellos die Namen Mustof und Mustopf entstanden.

*

Wie eine Leiche einen Mord beging.

Ein unheimlicher Vorfall ereignete sich nach den Berichten von Ural-Zeitungen in dem kleinen russischen Ort Rjechtowo. Dort ist es nach wie vor trotz aller Umwälzungen noch gebräuchlich, daß Verstorbene in der Nacht vor der Bestattung im offenen Sarge in der Kirche aufgebahrt werden. Ein Pope hält in Gemeinschaft mit einem Chorknaben bei der Leiche Wache, wenn dies von den Angehörigen gewünscht wird. In Rjechtowo war der reiche Stupin gestorben, und seine Leiche wurde aufgebahrt. Plötzlich um Mitternacht sah der Pope, wie die Leiche sich zu bewegen begann, sich aufrichtete und zum Entsetzen des Popen und des Chorknaben sich aus dem Sarge erhob und gerade auf den Popen zuschritt. Der Tote packte den Priester, der vor Schrecken starr war, mit beiden Händen, warf ihn zu Boden und erdrückte ihn. So erzählte der Chorknabe, der in Todesangst in einen Winkel gekrochen und in Ohnmacht gesunken war. Der Leute im Ort bemächtigte sich ein Grauen, niemand wagte sich in die Kirche hinein und als ein Beherzter es unternahm, sich durch Augenschein von der Erzählung des Chorknaben zu überzeugen, fand er den Priester wirklich als Leiche am Boden, den Toten aber in der gleichen Lage wie am Tage vorher, ohne eine Spur von Leben. Die Untersuchungsbehörde, die an die mordende Leiche nicht glauben wollte, verdoppelte ihre Anstrengungen, um das Geheimnis des toten Mörders aufzuklären. Endlich gelang es der Polizei von Itta, einen Verbrecher zu verhaften, der sich zu jener Zeit in Rjechtowo aufgehalten hatte und plötzlich aus der Stadt verschwunden war. Man nahm an, daß er mit der mordenden Leiche irgendwie in Beziehung stehen müßte. Nach langem Verhör gestand der Verbrecher unter vielen anderen Untaten ein, der Mörder des Popen zu sein.

Wie Schlageter verraten wurde.

Aus dem Beleidigungsprozeß gegen den Führer der Formation Heinz.

Die Berliner Gerichtsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß gegen den Führer der Formation „Heinz", den Freikorpsführer Heinz Oskar Hauenstein, endete, wie gemeldet, mit der vorläufigen Festnahme des Zeugen Götze wegen des Verdachts wissentlichen Meineids im Sitzungssaal. Heute seien die bemerkenswertesten Einzelheiten aus dem Verlauf der Verhandlung, der zur Entlarvung der Verräter an Schlageter führte, nachgetragen. Zu Hauensteins Formation gehörte bekanntlich

der von den Franzosen im Ruhrkampf erschossene Albert Leo Schlageter.

Hauenstein hatte in zwei Versammlungen in Berlin erklärt, daß Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des Oberschlesischen Selbstschutzes, Götze und Schneider, verraten worden sei.

In der jetzigen Verhandlung erklärte Hauenstein auf Befragen des Vorsitzenden, daß er seine Vorwürfe aufrecht erhalten müsse. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß das Landesverratsverfahren gegen Götze und Schneider seinerzeit eingestellt worden sei, bekundet Hauenstein, daß bereits Schlageter gegen die beiden Verdacht geschöpft und eine Einschränkung des Verkehrs der beiden mit ihm veranlaßt habe. Mehrere Strafanträge gegen Götze und Schneider, die er gestellt habe, seien von der Oberstaatsanwaltschaft im Hinblick auf das Londoner Abkommen abgelehnt worden. Private Ermittlungen hätten dann ergeben, daß Götze und Schneider von den Franzosen

für 1½ Millionen Papiermark gekauft

worden seien und dafür ihre Kameraden verraten hätten. Götze habe noch später in der französischen Spionageabteilung in Düsseldorf gearbeitet. Diese Tatsache sei auch in einer deutschen Schrift für die Spionagetätigkeit im Ruhrkampf ausdrücklich erwähnt.

Schneider betonte als Nebenkläger zunächst, daß er und Götze Schlageter nie gekannt haben. — Vorsitzender: Wollen Sie zugeben, daß Sie aus französischer Quelle Geld erhalten haben? — Schneider: Ja, Götze bekam es später, nachdem wir Beziehungen zu den Franzosen aufgenommen hatten. Man hatte uns in Essen empfohlen, mit den Franzosen in Verbindung zu treten, um so Einblick in den französischen Nachrichtendienst zu erhalten.

Hauenstein: Schlageter war mein Untergebener. Er war der Führer des Sprengtrupps Essen und er hatte mir berichtet, daß Götze und Schneider sich auffällig an seine Leute herangemacht hätten. Nach seiner Verhaftung waren dann die beiden merkwürdigerweise neu eingekleidet mit guten Sachen. — Sehr interessant gestaltete sich die

Vernehmung des früheren Sekretärs des französischen Spionageoffiziers

Richers in Saarbrücken, Karl Heinz Hartmann, der erklärte, daß er schon im Sommer 1923 bei Richers von einem französischen Offizier namens Jouillart gehört habe, daß zwei Deutsche Schlageter verraten hätten. Von einem anderen Mitglied des französischen Nachrichtendienstes sei ihm mitgeteilt worden, daß Götze und Schneider diejenigen gewesen seien, die Schlageter und seine Kameraden verraten hätten.

Unter großer Bewegung erklärte dann Rechtsanwalt Herold, daß er auf weitere Zeugen für den indirekten Beweis verzichte und einen direkten Beweis für den Verrat Götzes und Schneiders antreten wolle. Er bitte um die Vernehmung eines von ihm geladenen Zeugen Müller, der konkrete Angaben darüber machen würde. — Dieser Zeuge wurde dann aufgerufen. Es ist

ein ehemaliger französischer Kriminalbeamter,

der in Essen tätig war. Er erklärte unter allgemeiner Spannung: Während der Verhaftung Schlageters, Beckers und Sadowskys war ich auf Urlaub, aber bei meiner Rückkehr sagte mir mein Chef: „Heute nachmittag gehen Sie ins Vereinshaus, dorthin kommt der Kriminalkommissar Bartholet vom Generalstab in Düsseldorf. Er wird Ihnen einen Plan zur Festnahme von Heinz geben, der aus Elberfeld kommen soll." Im Vereinshaus entwickelte mir Bartholet den Plan. Zwei junge Leute, die schon bei der Festnahme von Schlageter und den anderen geholfen hätten, würden im Café Walter in Essen auf Heinz warten. Wir sollten uns so postieren, daß wir beide Ausgänge des Cafés überwachen könnten. Die beiden würden dann mit Heinz in der Mitte herauskommen, dann sollten wir uns auf die Gruppe stürzen, Heinz verhaften und die beiden anderen auch zum Schein festnehmen. Wir warteten auch im Café, die beiden jungen Leute kamen aber allein. Wir folgten ihnen, und sie gingen in das Haus, wo Allard vom französischen Nachrichtendienst wohnte. Dort haben sie mit Bartholet verhandelt, der ihnen 500 Franken dafür gab, daß sie nochmals nach Elberfeld fahren sollten, um Heinz nach Essen zu bringen."

Vors.: Götze, was sagen Sie dazu?

Götze (stockend): „Was soll ich dazu sagen?"

Hauenstein (zum Zeugen Müller): Was wissen Sie über die Hilfe der beiden bei der Verhaftung Schlageters? — Zeuge: Ich habe die Berichte eingesehen und habe auch die Einzelheiten, daß Götze und Schneider dabei gehol fen haben, von Allard und anderen Beamten erfahren. Das war ein öffentliches Geheimnis bei uns. (Große Bewegung.)

Eine epochemachende Erfindung.

„Das Kinophon". — Magnetisierter Draht, die Seele des sprechenden Films!

Kürzlich hatte man in Dortmund Gelegenheit, eine neue Erfindung zu bewundern, die von den genialen Konstrukteuren selbst einem staunenden Kreise von Interessenten vorgeführt wurde. Die Geschichte dieser epochemachenden Neuheit, des „Kinophons", ist ebenso kurz, wie interessant. Um das Jahr 1900 entdeckte der Däne Paulsen, daß ein Stahldraht in der Lage sei, die von einem Magneten ausgehenden elektromagnetischen Schwingungen festzuhalten und wiederzugeben. Dem amerikanischen Ingenieur Richard B. T. Kiliani-Newyork, seit mehreren Jahren in München und Partenkirchen, ist es nun zusammen mit seinem technischen Mitarbeiter Adolf Müllner aus Bayern gelungen, die Paulsensche Idee soweit auszubauen, daß sie heute als vollkommen gelungen angesehen werden kann. So entstand das „Kinophon", von dem die Konstrukteure einstweilen zwei Maschinen bauten, deren eine sie dieser Tage in Dortmund im Betrieb vorführten.

Mit einem gewöhnlichen Reiß-Mikrophon und über einen besonderen Aufnahmeverstärker, dessen Konstruktion Geheimnis ist, werden Tonschwingungen der menschlichen Sprache, des Gesanges, der Musik und Geräusche aller Art aufgenommen und auf einen Magneten geleitet, der einen daran vorbeilaufenden feinen Draht, eine Stacheldrahtlegierung von minimalem Durchmesser, magnetisiert. Dieser Draht läuft von einer Walze auf die andere und geht auf diesem Wege an dem Magneten vorbei. Die Walzen werden durch einen Elektromotor angetrieben und die Umdrehungsgeschwindigkeit durch Bremsen, Tourenzähler und Tachometer genau kontrolliert und reguliert. Der besprochene Draht läuft dann rückwärts wieder ab. Läßt man ihn dann von neuem vorwärts laufen, so gibt er die Schwingungen wieder auf den Magneten und über diesen auf einen Wiedergabeverstärker, dem in beliebiger Entfernung Kopfhörer oder Lautsprecher angeschlossen werden können. Man kann auf diese Weise das gesprochene Wort, die Musik, den Gesang in originalgetreuer Wiedergabe beliebig oft wiederholen.

Für eine Besprechung von etwa 2,30 Stunden Dauer sind etwa 1 500 Meter Draht erforderlich, die sich bequem auf beiden Walzen unterbringen lassen. Für ganze Theater- oder Opernaufführungen kann ein noch feinerer Draht verwendet werden, von dem etwa 32 000 Meter auf den Walzen Platz finden, sodaß 5 bis 6 Stunden lang ununterbrochen aufgenommen werden kann. Der Draht kann beliebig oft zu Aufnahmen verwendet werden, da man durch Behandlung mit einem Magneten das Besprochene sofort wieder auszulöschen vermag, wenn man es nicht aufbewahren will. Löscht man die Aufnahme nicht, so bewahrt der Draht jahrelang die magnetische Eigenschaft und kann immer wieder in gleicher Deutlichkeit, Klangreinheit und Tonfärbung noch nach Jahren abgehört werden, ohne daß die Wiedergabe durch häufige Wiederholung irgendwie an Qualität einbüßt, da ja die Schwingungen nicht oberflächlich aufgeprägt sind und sich nicht abnutzen können, wie bei der Grammophonplatte, die überdies nur zeitlich sehr beschränkte Aufnahmen machen kann.

In gleicher Weise können dem Draht auch Lichtschwingungen aufmagnetisiert werden. Damit ist das Problem des „sprechenden Films" restlos gelöst! Einstweilen, solange die Bildtelegraphie noch nicht so stark ausgebildet ist, wie die drahtlose Telephonie, wird jedoch mit der Walzenmaschine noch ein Filmvorführungsapparat direkt angekoppelt, sodaß Bewegung und Ton, bei der Aufnahme genau gleichzeitig festgehalten, auch in der Wiedergabe ganz genau gleichzeitig erscheinen müssen. Geradezu phantastisch sind die vielseitigen und zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten der neuen Erfindung in der Zukunft, besonders für den Rundfunk, was von den anwesenden sachverständigen Herren auch sofort erkannt und gebührend gewürdigt wurde. Von den mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten wollen wir hier nur einige herausgreifen:

Man kann mit dem Mikrophon die Geräusche einer Verkehrsstraße im Trubel der Weltstadt, im Hafen, im Bergwerk, am Flughafen, in der Sportarena, an den Stätten der Arbeit usw. aufnehmen und später jederzeit diese Aufnahme beliebig als „akustische Kulisse" im Theater, Kino oder Rundfunk verwerten. Besonders für die Revue ergeben sich da ungeahnte Möglichkeiten. Ferner ist die Möglichkeit gegeben, sich selbst zu hören, und daran zu lernen, was für Künstler ungemein wichtig sein dürfte, dem Regisseur gelingt es durch Abhören einer aufgenommenen Probe, zu dem Stück Distanz zu gewinnen und Fehler besser zu erkennen. Die aktuellste Berichterstattung für den Rundfunk ist geschaffen. Man kann beispielsweise einen Boxkampf in Amerika, den die ganze Welt interessiert, nachts durch Fernempfänger auf das Kinophon aufnehmen, innerhalb weniger Stunden in die Landessprache übersetzen und mit den Originalgeräuschen neu besprechen und am Vormittag schon die aktuellste Berichterstattung, das persönliche Miterleben des Kampfes durch Rundfunk in alle Winde verbreiten. Ein solcher Versuch wurde in Dortmund mit Erfolg gemacht. Ein Radrennen aus der Westfalenhalle wurde aufgenommen und konnte, allerdings ohne Rundfunksender, am folgenden Tage in originalgetreuer Wiedergabe von den versuchenden Personen und anderen Interessenten abgehört werden. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß man von einem Draht ohne weitere Aufnahme beliebig viele Vervielfältigungen herzustellen vermag, sodaß ein solcher „Tonfilm" überallhin verschickt werden kann. Der Möglichkeiten gibt es noch viele, der sprechende Film ist nicht die geringste. Die Konstrukteure stehen mit der interessierten Industrie in Unterhandlung, um diese epochemachende Erfindung möglichst vorteilhaft zu verwerten.

*

Wie man heute in die Erde „sieht".

Bei der Hebung der verschiedenen Bodenschätze der Erde kommt es mehr und mehr darauf an, Lage und Verlauf der betreffenden Erze vor Beginn der Bergwerksarbeit möglichst genau festzustellen. Die Elektrizität hat unserer Technik ein hervorragendes Mittel hierfür an die Hand gegeben, das in Deutschland zuerst ausgearbeitet, nun auch in Amerika im großen erprobt und als außerordentlich wertvoll erwiesen worden ist. In Kalifornien, in Kansas und Missouri wurden Kupfer-, Blei- und Zinkbergwerke mittels der elektrischen Bodenforschung mit gutem Erfolg untersucht. Die Methode besteht darin, daß auf dem zu untersuchenden Gebiete elektrische Wechselströme in die Erde eingeführt werden. Die Leitfähigkeit der Erde für den Strom hängt nun ab von der Bodenzusammensetzung aus den verschiedenen Gesteinen, Erzen, Kohle u. a. m. Der Weg, den die in die Erde geschickten Ströme nach allen Seiten hin einschlagen, richtet sich ganz nach diesen Verhältnissen. Werden nun die verschiedensten Stellen des Untersuchungsgebietes mit gewissen Empfangsapparaten auf die gerade hier vorhandene Stärke und Richtung des Stromes geprüft, so erhält man schließlich ein genaues Bild von der Ausbreitung der Ströme, und aus diesem kann dann auf Grund reicher Erfahrungen auf Vorhandensein, Lagerung und Verlauf von Erzvorkommen geschlossen werden.



Polnisch-litauisches „Bündnis".
Ein Warschauer Projekt.
(„Iswestija".)

WEIHNACHTS-VERKAUF

zu außerordentlich niedrigen Preisen

Passende Festgeschenke in allen Abteilungen!

Kleiderstoffe

Ottomane mit Velour-Abseite, 130 und 140 cm breit nur wirklich gute reinwoll. Qual. . 14.50 11.75 — 8.90
Mantelstoffe engl. gemustert, 140 cm breit, in vielen modernen Farbstellungen . . . 8.25, 6.90 — 5.90
Schotten ca 140 cm breit, in prima Halbwolle und reiner Wolle . 4.50 3.50 — 2.65
Ripse 130 cm breit, unsere bewährte Hausmarke in allen modernen Farben . . . . . 8.75, 6.75 — 4.85
Zephir u. Trikoline in überwältigend groß. Ausw. für Oberh. u. Pyjamas, 2.55, 1.85 — 1.35

Weiße Waren

Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualitäten . . 0.65, 0.58 — -.45
Macco 80 cm br., für eleg. Leibwäsche, 1.05, 0.90 — -.78
Bettdamast Bandstreifen . . . . . 160 cm breit 1.85, 130 cm breit — 1.25
Bettdamast in hübschen Blumenmustern . 160 cm breit 2.25, 130 cm breit — 1.65
Haustuch 150 cm breit, kräftiges solides Erzeugnis . . . . . — 1.25
Handtuchgebild nur gute, sol. Qualitäten . . . . . 0.92, 0.78 — -.48

Unsere bekannt guten Hausmarken in Hemdentuch

Geka prima, feinfädig . . . . . 10 Meter — 6.75
Geka extra, starkfädig . . . . . 10 Meter — 7.75
Geka Triumph, mittelstark . . . . . 10 Meter — 8.25
Geka Krone . . . . . 10 Meter — 9.75

Tischwäsche

Tischtuch sol. Gebrauchstuch . . . . . 130X160 2.95 110X150 — 2.35
Serviette dazu passend . . . . . 60X60 0.62 50X50 — -.45
Drell-Tischtuch aus gutem Halbleinen . . 130X160 3.75 110X150 — 2.95
Serviette dazu passend . . . . . 60X60 — -.72
Jacquard-Tischtuch Halbleinen schles. Fabrikat 130X160 4.95 110X150 — 3.85

Bettwäsche

Kissenbezug mit Glanzgarnbogen gute Grundware . . . . . 1.75 — 1.50
Kissenbezug Klöppel- oder Festonnaturansatz . . . . . 1.95 — 1.65
Kissenbezug Hohlsaum-Stickerei . . . . . 2.50 — 1.85
Paradekissen mit 4 seitiger Klöppelspitze und Durchsetz garniert 4.50 — 3.75
Paradekissen mit Festongarnitur in hübscher Ausführung . . . . . 6.50 — 5.75

Damen-Konfektion

Mollige Morgenröcke aus warmem Flausch und Wellinetoffen, uni und bestickt . . . . . 6.90, 5.90 — 2.95
Winter-Mäntel aus gut. Stoffen englischer Art, zum Teil mit großem Pelzkragen 29.75, 19.75 — 9.75
Winter-Mäntel aus gutem Velour de laine, reinwoll. Ottomane, mit wundervollen imitierten Pelzbesätzen, (ganz auf Damasse gefüttert 29.75) . . . . — 19.75
Winter-Mäntel aus reinw. prima Ottomane teils ganz gefüttert, mit großen reichen Pelzbesätzen, Seal- Elektrik, Nutria-Biberette und Bleuté 69.00, 59.00 — 49.00
Modell-Mäntel aus edelsten reinwollenen Stoffen in höchster Vollendung, mit wundervollen Pelzbesätzen 125.00, 98.00 — 89.00
Pullovers in modern. Musterungen, darunter ein großer Posten ganz weiß für den Sport . . . . . 9.75, 6.90 — 3.95
Woll-Kleider aus reinwollenem Kasha, Ripo, Ripa und Charmelaine, reizende Formen in viel. Farben . . . 29.75, 19.75 — 9.75
Seiden-Kleider in wundervoll. streng modern. Ausführung, Voloutine und Crepe de chine, bis zu den größten Weiten . . . . . 49.00, 39.75 — 29.75
Abend-Kleider für den verwöhntest. Geschmack aus Taffet, beliebte Stilkleider, ferner aus Crepe-Georgette und Crepe de chine, in herrlichen Ausführungen und groß. Farbenotimenten 69.00, 49.00 — 19.75
Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel aus nur besten Wollstoffen, in bekannt guter Verarbeitung . . . . . Obigen Preisen entsprechend billig!!

Seidenstoffe

Crepe de chine u. Crepe Georgette Druck, 100 cm br., reine Seide, neuest. Must. . 12.50, 8.90 — 6.75
Crepe de chine u. Crepe-Georgette-Bordüre 100 cm br., die große Mode für das elegante Abendkleid . . . . . 22.50 13.75 — 11.50
Veloutine 100 cm br., Seide m. Wolle die beliebte Stoffart für d. mod. Nachmittagskleid, i. all. Farb. 9.75 8.75 — 7.50
Crepe de chine 100 cm br., uns. erprobten Qualitäten in all. erdenklich. Farben, 8.25, 6.50 — 5.35
Kunsts.-Marocain-Druck 95 cm br., i. neuest. Must. . . . . 4.50, 4.25 — 3.90

Reise- und Tischdecken

Gobelin-Tischdecken ca. 140/170 13.75, 9.50 . . . . . — 6.75
Gobelin-Divandecken ca. 150/300 23.50, 19.50 . . . . . — 12.75
Plüsch-Divandecken ca. 150/300 68.00, 49.50 . . . . . — 29.50
Reisedecken in Wolle, Plüsch, Kamelhaar . . . 23.50, 19.50 — 12.75
Fell-Vorlagen in allen Fellarten . . . . 17.50, 13.50 — 8.75

Teppiche, Läuferstoffe Verbinder, Vorlagen
in enormer Auswahl zu den billigsten Preisen

Damenwäsche

Damen-Taghemden aus sol. Hemdentuch, Achsel und Trägerform . . . . . 1.95 — 1.65
Damen-Beinkleider geschl. Form . . . . . 2.75 — 1.85
Damen-Nachthemden eleg mit Val.-Spitze garniert . . . 5.75 — 3.75
Damen-Nachthemden aus farb. Wäschebatist . . . . 3.75 — 3.75
Wäschegarnituren 2-teilig, Hemd und Beinkleid mit eleg. Val.-Spitze garniert . . . . . — 6.75

Korsetts

Strumpfband-Gürtel aus broch. Stoff, mit 2 Paar Haltern z. Abnehmen 2.25 — 1.65
Hüfthalter aus gutem Drell, oben Gummi . . . 3.95 — 2.25
Hüfthalter aus farbigem Drell, ohne Rückenschnürung . . . . . 6.25 — 4.50
Büstenhalter aus festem Hemdentuch, Vorder- und Rückenschluß . . 1.10 — -.95
Büstenhalter aus guter Form für starke Damen . . . 1.95 — 1.60

Wir unterhalten großes Lager
in Pelzmänteln aus Persianer, Pezaniki, Suslilai, Seal-Elektrik, Biberette und Zickel zu Preisen, die überraschen müssen!

Strümpfe

Damenstrumpf Baumwolle, gute Qual., schwarz u. farbig 1.20 — -.75
Damenstrumpf Seidenflor, solide Ware, alle Farben 2.25 1.85 — 1.45
Damenstrumpf Wasche Bemberg, künstlich feinste Ware, moderne Farben . . . . 4.25 3.50 — 2.95
Damenstrumpf reine Wolle, gew. beste Qualitäten, schwarz und farbig . . . . . 4.50 3.60 — 2.95
Herren-Socken Baumwolle, solide Ware, farbig gemustert . . . 1.45 1.30 — -.85
Herren-Socken Seidenflor, la Qualität, moderne Muster . . 2.75 2.45 — 1.85
Herren-Socken Kunstseide, plattiert aparte Dessins . . . 2.60 2.25 — 1.95
Herren-Socken reine Wolle gewebt, la Qual. uni und farbig gemustert . . . 3.50 2.90 — 2.50

Taschentücher

Kindertücher mit farbigen Rändchen und gestickten Buchstaben . . . . . Cart. 6 Stck. — 1.10
Damentücher mit Hohlsaum und gestickter Buchstaben . Cart. 6 Stck. 2.45 — 1.80
Damentücher mit hübscher Stickerei, in Geschenkaufmachung . Cart. 3 Stck. 1.15, -.95 — -.85
Damentücher mit Stickerei oder ringsum Spitze . . . . . -.50, -.38 — -.32
Herrentücher prima Leinen, mit handgestickten Buchstaben . . . . . Cart. 6 Stck. — 4.25
Herrentücher mit modernen, farbigen Rändern u. Karos . . . . . 42, -.35, — -.25

Wollwaren

Damen-Pullover hübsche, bunte Dessins, Wolle m. K.-Seide, 19.75, 14.50 — 12.50
Damen-Westen Wolle mit Kunstseide gemustert und uni . . . . 14.50 12.50 — 9.75
Herren-Pullover solide Qualitäten hübsche Farbe . . . . . 17.50, 14.50 — 12.75
Herren-Westen melierte Wolle, und hübsche Jacquardmuster . 21.-, 19.75 — 16.50
Kinder-Pullover moderne Dessins, in vielen Farben . . . . . 8.75, 7.50 — 6.25
Kinder-Westen mit Kragen u. Westen . . . . . 7.50, 6.90 — 5.90

Handschuhe

Damen-Handschuhe mit hübscher Stulpe, ganz durchgefüttert . — 1.85
Damen-Handschuhe Dänisch Leder imit. in allen Modefarb. 2.50 — 2.10
Herren-Handschuhe gute Lederimit. in vielen Farben . . 2.95 — 1.65
Damen-Handschuhe Glace Ia Qualität, hübsche Farben . . 6.50 — 4.95
Nappa-Handschuhe für Damen u. Herren gute Qual. 6.50 5.90 — 4.25

Am Sonntag, den 4., 11. und 18. Dezember 1927 ist unser Geschäft von 1—6 Uhr geöffnet.

GEBR. Kaufmann A.-G.
DORTMUND

Wirtschaft u. Handel

Das landwirtschaftliche Absatzproblem.

Syndikus Karl Tögel, der bekannte Volkswirtschaftler, schreibt: Das deutsche Volk hat in den ersten sechs Monaten des Jahres 1927 für über zwei Milliarden Reichsmark Lebensmittel und Getränke vom Auslande gekauft und wegen dieser starken Einfuhr Kredite aufgenommen, die es in den folgenden Jahren zurückzuzahlen hat. Aus allen volkswirtschaftlichen Abhandlungen tönt uns deshalb auch die Mahnung entgegen, die landwirtschaftliche Produktivität dauernd zu steigern. Geheimrat Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, verglich das Haus der deutschen Volkswirtschaft mit einem Gebäude, dessen Dach weit über die Grundmauern hinausreiche, so daß es durch Pfeiler gestützt werden müsse. Diese Pfeiler jedoch stünden auf fremdem Grund und Boden. Gemeint war die bedenkliche Tatsache, daß die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft — der Binnenmarkt — zu kurz sei, um das breit ausladende Dach des deutschen Außenhandels aus eigendeutscher Kraft vollkommen zu stützen. Auch aus seinen Ausführungen folgert der Schluß, die innerdeutsche Erzeugung für den innerdeutschen Verbrauch denkbar zu entwickeln, damit ein sich hoffentlich stark steigernder Außenhandel nicht auf fremden Stützen stehe wie bisher. Das Ziel der deutschen Landwirtschaft ist die Nahrungsfreiheit, des deutschen Volkes. Denkt man sich rein theoretisch, daß diese Möglichkeit dieses Jahr erreicht wäre, dann hätte das deutsche Volk wegen seiner Einkäufe im Auslande, vor allem der Rohstoffe für industrielle Erzeugnisse, keine Schulden machen müssen; die landwirtschaftliche Eigenerzeugung hätte das Passivum abgedeckt. Dieser nur in grauer Theorie erreichbare Zustand wird nie eintreten, weil natürlich ein Teil der Nahrungsmittel (Kolonialprodukte) auf deutschem Boden nicht erzeugbar sind, so daß aber im Austausch der Erzeugnisse die Passivität beseitigt werden kann. Wir haben dieses Ziel noch nicht erreicht. Die „Industrialisierung" unserer Landwirtschaft und die Arbeitsorganisation derselben muß aber auf dem einmal beschrittenen Wege fortschreiten, wenn anders sie überhaupt vorwärts kommen will.

Die preußischen Sparkassen.

Wie die „Statistische Korrespondenz" nachweist, hat die aufsteigende Entwicklung der Einlagebestände bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens im 3. Vierteljahr 1927 in allen Landesteilen angehalten. Nach den Ergebnissen der Eildienststatistik haben sich die Spareinlagen, die am Vierteljahrsbeginn 2 592,1 Mill. Mark betrugen, bis Ende September um weitere 190 Mill. Mark oder 7,3 Prozent vermehrt. Der absolute wie auch der relative Zuwachs blieb aber im 3. Vierteljahr hinter dem des Vorvierteljahres, in dem er 204 Mill. Mark oder 8,5 Proz. betrug, etwas zurück. In den meisten preußischen Landesteilen liegt der Zuwachs über dem Staatsdurchschnitt; die relative stärkste Zunahme weisen die Spareinlagen in Brandenburg (9,8 Proz.), die verhältnismäßig schwächste die in der Grenzmark Posen-Westpreußen (4,0 Proz.) auf.

*

Westfalenhalle A.-G. Dortmund.

Die Gesellschaft, die zum größten Teil der Stadt Dortmund gehört, schließt das Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Rheingewinn von 38 934 Mk. ab, der einer Erneuerungsrücklage zugeführt wird. Die Anlagen stehen mit 4,56 Millionen Mark zu Buch, das Inventar mit 0,85 Mill. Mark. Daneben waren noch 0,81 Mill. Mark Außenstände vorhanden. Auf der anderen Seite betragen die Hypothekenschulden 2,74 Mill. Mark, die anderweitigen 2,5 Mill. Mark neben 0,45 Mill. Mk. Kapital.

*

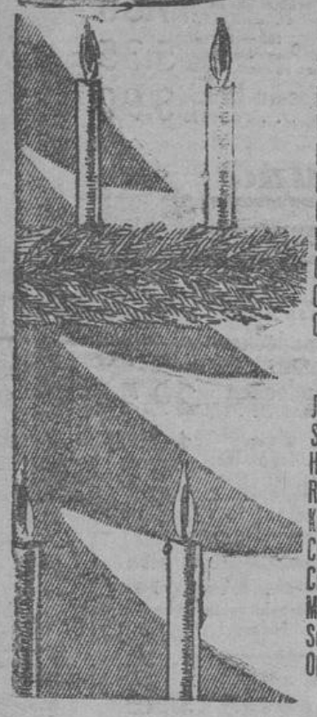
Dortmunder Pferdemarkt.

Vom 2. Dezember 1927.

Auftrieb: 304 Pferde und 24 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 750—950 Mk., zweite Arbeitspferde 500—700 Mk., dritte Arbeitspferde 200—400 Mk., zweijährige Pferde 400—500 Mk.; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700 bis 900 Mk., zweite Arbeitspferde 350—700 Mk., dritte Arbeitspferde 200—350 Mk.; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—900 Mk., zweite Arbeitspferde 350 bis 600 Mk., dritte Arbeitspferde 200—400 Mk. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt: 16. Dezember.

Großer Weihnachts Verkauf

Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekorationen



Seidenstoffe

Waschsamt	70 cm breit, großes Farbsortiment 3.65 2.90	1.90
Bemberg-Adler-Seide	ca. 80 cm breit, in vielen neuen Farben 4.90	3.90
Marocaine	bedruckt, ca. 100 cm breit, aparte Musterungen 4.65	4.45
Façonné	ca. 100 breit, in schönen Farben	4.90
Crepe de Chine	ca. 100 cm breit, die bekannt gute Qualität, in großer Farbenauswahl . . 8.90 6.90	4.90
Crepe de Chine	bedruckt, ca. 100 cm breit . . 8.90 6.90	4.90
Marocaine	ca. 100 cm breit	5.45
Köper-Samt	70 cm breit, schwarz 7.90	5.90
Crepe de Chine	handgemalt, ca. 100 cm br., entzückende Muster für Gesellschaftskleider	15.50
Crepe Georgette	handgemalt, ca. 100 cm breit elegante Neuheit	15.50

Kleiderstoffe

Jacquard-Schotten	ca. 70 cm breit, in sehr schönen Dessins	0.95
Schotten	doppeltbreit, kräftige Köperware, hübsche Muster 2.45 1.90	1.45
Hauskleiderstoffe	doppeltbreit, solide Qualität 1.65 1.25	0.95
Rips u. Ripspopelin	130 und 100 cm breit, unsere bewährte Qualität, in vielen Farben 4.90 3.90	2.90
Kammgarn-Schotten	reine Wolle, ca. 100 cm breit, entzückende Farbstellungen . . . 5.45	4.45
Crepe Caid	130 und 100 cm breit, von der Mode bevorzugte Gewebe 7.90 6.90	4.90
Charmelaine	150 cm breit, vorzügl. weichfließende Qualität 9.50	6.90
Mantelstoff	140 cm breit, aparte Neuheiten, mit karierter Absette 8.45	7.45
Schlangenhaut	130 cm breit, moderne Musterung . 12.50	9.50
Ottomane	140 cm breit, mit gerauhter Absette, prima Qualität 13.50	12.50



Tanz-Kleider aus Taft u. Cepe de Chine, in vielen Farben 29.- 19.- **14.50**
Damen-Mäntel aus gut. Stoffen, z. T. mit Pelzkragen . . 29.- 19.- **14.50**
Damen-Sealplüsch-Mäntel gute Qualität, ganz gefüttert . . . 49.- 39.- **35.00**
Frauen-Mäntel vollweit aus gut. Velour de laine, z. T. m. Pelzkragen . . 59.- 49.-

Schenkt nur das Beste, kauft bei



Sonntag, den 4. Dezember 1927 von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Clemens

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlichst. 4118

Gustav Rumpff und Frau.

Kamen, den 2. Dezember 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ewald, dem Knappenverein „Gute Hoffnung" und den Arbeitskollegen des Kesselhauses Schacht Grillo I, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Eckert.

Kamen, im Dezember 1927. 4117

Gestern Abend 10¾ Uhr nahm der liebe Gott unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Gisela Rumpff

nach schwerer Krankheit im zarten Alter von 9 Wochen wieder zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Rumpff.

Kamen, Barmen und Hagen, den 1. Dezember 1927. 4145

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Oststraße 2, aus statt.

Städt. Bühnen Dortmund.

Sonntag, 4. Dezember

Stadttheater

15½ — 18 Uhr
Außer. Vorm.
Aschenbrödel
20 — 22½ Uhr
Außer Vorm. 4056
Jonny spielt auf.

Burgwallttheater

15½ — 18½ Uhr
Die Teresina.
20 — 22¼ Uhr
Hurra — ein Junge.

Vorverkaufsstelle: Verkehrsverein (E. Holtmann.)

Briefpapier

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Danksagung.

Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich allen, die an Gicht, Ischias und Rheumatismus leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten.

B. Fischer, Kalkberge Nr. 389 Bez. Potsdam. 4132

Anständige junge Leute erhalten

Kost u. Logis

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 4151

Suche für sofort ein intelligentes 4152

Mädchen,

welches zeitweise die Gäste bedienen muß.

Konditorei u. Cafe Hafermas,
Bergkamen.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension für sofort oder später zu vermieten. 4068

Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Auf der Fahrstraße von Werne bis Kamen ist am Sonntag abend ein

Brennspiritus-Lieferbuch

verloren gegangen.

Wiederbringer erhält Belohnung. 4153

Robert Rautenberg
Unna-Königsborn
Kaiserstraße 107 a.

Ein Füllfederhalter mit echter Goldfeder ist ein feines, nützliches Geschenk. In allen Spitzenbreiten und verschiedenen Preislagen zu haben in der Schreibwaren-Handlung 4123

C. H. Betzler, Schulstrasse.

Gute 7 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben. 4125

W. Middendorf,
Overberge Nr. 2.



50 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir nachweist, keinen Hut und Handschuhe bei mir zu bekommen, welche nicht groß genug sind. 4124

Meckfessel, Kamen.

Was wird mir das Jahr 1928 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos. Astrol

R. H. Schmidt, Berlin 405 S.
Schönleinerstr. 34. Rückp. erb.

LEUPIN CREME, ges. gesch. vorzügl. Hautpflegemittel, wird in tausend. Familien m. best. Erfolge angewandt bei 3247

FLECHTEN

KRAETZE, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden u. s. w. Erhältlich: **Löwen-Drogerie Klinkmann.**

Haben Sie bisher stets all' die „Kleinen Anzeigen" genau und mit Aufmerksamkeit gelesen?

Wenn nicht, dann tun Sie es!

Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der Kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einmal.

Passend für Brautleute

2 Zimmer

(möbliert, Küche und Schlafzimmer) zu vermieten. 4134

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet!